



MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

Serbiens Beziehungsstatus:

Europäische Union vs. Russische Föderation

verfasst von / submitted by

Violeta Zivkovic, BA

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Arts (MA)

Wien, 2016 / Vienna 2016

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

A 066 824

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Masterstudium Politikwissenschaft

Betreut von / Supervisor:

Univ.-Prof. i.R. Dr. Karl Ucakar

Inhaltsverzeichnis

Tabellenverzeichnis	2
Abbildungsverzeichnis	2
Abkürzungsverzeichnis	4
Danksagung.....	7
1. Einleitung	8
2. Theoretischer Rahmen.....	10
3. Abschnitt I: Republik Serbien.....	13
3.1 Allgemeine Daten	13
3.1.1 Politische Entwicklung	13
3.1.2 Wirtschaftliche Entwicklung	19
3.2 Zusammenfassung.....	32
4. Abschnitt II: Republik Serbien und die Russische Föderation.....	33
4.1 Allgemeine Länderinformationen Russlands.....	33
4.2 Chronologie über die Beziehung zwischen Russland und Serbien.....	44
4.2.1 Im Detail:	44
4.2.2 Politische Beziehung.....	44
4.2.3 Wirtschaftliche Beziehung.....	53
4.3 Resümee: Beziehungsstatus zwischen Serbien und Russland	58
5. Abschnitt III: Republik Serbien und die Europäische Union.....	62
5.1 Allgemeine Informationen über die EU	62
5.1.1 Chronologie über die Beziehung zwischen der EU und Serbien (bzw. ehemaligen SFRJ)	74
5.1.2 Im Detail	74
5.1.3 Politische Beziehung.....	74
5.1.4 Wirtschaftliche Beziehung.....	79
5.2 Resümee: Beziehungsstatus zwischen Serbien und der EU.....	85
6. Gesamtfazit	87
7. Literaturverzeichnis.....	92
Anhang: Erklärungen/ Erläuterungen	106
Kurzfassung	112
Abstract	113

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Allgemeine Daten Republik Serbien	13
Tabelle 2: Übersicht Parlaments- und Präsidentenwahlen seit 1989 in Serbien.....	17
Tabelle 3: Die 15 größten Exportfirmen in Serbien in der Periode Jän. - Dez. 2015...	21
Tabelle 4: Überblick des serbischen Arbeitsmarktes (2008 - 2014).....	22
Tabelle 5: Erwerbsquote, Beschäftigungs- und Arbeitslosenrate, Nichterwerbsquote nach Alter und Geschlecht, 2014.....	24
Tabelle 6: Anzahl der Bezieherinnen und Bezieher von Sozialhilfen 2011 - 2014, Serbien	26
Tabelle 7: Bruttowertschöpfung nach Sektoren, Serbien (2000 - 2014)	27
Tabelle 8: Entwicklung des Außenhandels in Serbien (2000 - 2014)	28
Tabelle 9: Allgemeine Daten Russlands	33
Tabelle 10: Die letzten 10 CBR-Leitzinssätze	37
Tabelle 11: Übersicht der Beschäftigungs- und Arbeitslosenrate, Russland (2008 - 2014)	38
Tabelle 12: mtl. Pro-Kopf-Einkommen, Russland (in %)	39
Tabelle 13: Allgemeine Daten EU.....	62
Tabelle 14: EU-28	64
Tabelle 15: Wirtschaftswachstum - reales BIP (Veränderung gegenüber Vorjahr in %, 2007 - 2015).....	66
Tabelle 16: Die letzten 10 EZB-Leitzinssätze	71
Tabelle 17: Kapitel des Besitzstandes/Chapter of the acquis	78

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Veränderung des realen BIP Serbiens, % zum Vorjahr (1996 - 2014)...	19
Abbildung 2: Investitionsanreize in Serbien (aus der Broschüre SIEPA)	20
Abbildung 3: Finanzielle Förderung in Serbien - Überblick	21
Abbildung 4: Arbeitslosenquote EU-28, April 2016	23
Abbildung 5: Durchschnittliches Nettoeinkommen nach Regionen in Serbien in EUR (2011 - 2015)	26
Abbildung 6: Außenhandel in Serbien 2015.....	29

Abbildung 7: Die wichtigsten Import- und Exportländer 2015	29
Abbildung 8: BIP Russland 2006 - 2015, in Mrd. USD	34
Abbildung 9: Wachstums des realen BIP, Russland – 2006 - 2015, in % gegenüber dem Vorjahr	34
Abbildung 10: OPEC Korbpreis, 2003 - 2016, in USD	35
Abbildung 11: Entwicklung des Ölpreises Russland – Kaufkraft (2007 – 2015)	36
Abbildung 12: Auswirkung des russischen Wechselkurses auf Inflation und Leitzins (CBR)	36
Abbildung 13: Inflationsrate Russlands 2008 - 2016	37
Abbildung 14: Top 5 Zielländer von Auslandsinvestitionen 2014.....	40
Abbildung 15: Top Import/Export-Länder für Russland, 2014.....	41
Abbildung 16: Warenverkehr EU-28 und Russland seit 2000 (in Mrd. USD).....	41
Abbildung 17: Top 10 Export/Import-Güter 2014, EU-28-Russland	42
Abbildung 18: #NoKosovoUnesco.....	52
Abbildung 19: Serbiens Warenverkehr mit Russland seit 2005 (in USD).....	54
Abbildung 20: Top 10 Export/Import-Güter 2015, Serbien-Russland	55
Abbildung 21: Übersicht der Leistungsbilanz EU vs. Welt (2005 - 2015, in Mrd. EUR).....	67
Abbildung 22: ADI-Ströme und -Bestände in der EU (2008 – 2013).....	68
Abbildung 23: Investitionen EU (2007 - 2015).....	69
Abbildung 24: UNCTAD Global Investment Trends Monitor: Top 10 Zielländer für ADI (2014 - 2015), EU.....	70
Abbildung 25: Arbeitslosenquote EU	72
Abbildung 26: Arbeitslosenquote im April 2016, im EU-Vergleich	73
Abbildung 27: Warenverkehr EU-28 mit Serbien 2006 - 2014 in USD	83
Abbildung 28: Top 10 Export/Import-Güter 2014, Serbien - EU 28	83

Abkürzungsverzeichnis

Abs.	Absatz
ADI	Ausländische Direktinvestitionen (engl. FDI)
Anm.	Anmerkung
BIP	Bruttoinlandsprodukt (engl. GDP)
bn	billion (deutsch: Milliarde)
bspw.	beispielsweise
bzw.	beziehungsweise
ca.	circa
CEFTA	Mitteuropäisches Freihandelsabkommen (engl. Central European Free Trade Agreement)
dgl.	dergleichen
DOS	Demokratische Opposition Serbiens (serb. Demokratska Opozicija Srbije)
DS	Demokratische Partei (serb. Demokratska Stranka)
DSS	Demokratische Partei Serbiens (serb. Demokratska Stranka Srbije)
d.h.	das heißt
EAWU	Eurasische Wirtschaftsunion
ebd.	ebenda
ECU	Europäische Währungseinheit (engl. European Currency Union)
EG	Europäische Gemeinschaft
EGKS	Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl
EIB	Europäische Investitionsbank
EK	Europäische Kommission (engl. European Commission)
engl.	englisch
EP	Europäisches Parlament
etc.	et cetera
EU	Europäische Union
EUR	Euro (Währungseinheit)
Euratom	Europäische Atomgemeinschaft
europ.	europäisch
EUV	Vertrag über die Europäische Union
EWG	Europäische Wirtschaftsgemeinschaft
f	folgende
FDI	Foreign Direct Investment (deutsch: ADI)
GDP	Gross Domestic Product (deutsch: BIP)
GSS	Bürgerallianz Serbiens (serb. Građanski Savez Srbije)

GUS	Gemeinschaft Unabhängiger Staaten
ICAO	Internationale Zivilluftfahrt-Organisation
ICTY	Internationaler Gerichtshof für das ehemalige Jugoslawien
insb.	insbesondere
IWF	Internationaler Währungsfonds (engl. International Monetary Fund, IMF)
KFOR	Kosovo Force
KPJ	Kommunistische Partei Jugoslawiens (serb. Komunistička Partija Jugoslavije)
Mio.	Million
mitglieds- staatl.	mitgliedsstaatlich
mtl.	monatlich
Mrd.	Milliarde
nat.	national
NIS	Naftna Industrija Srbije (engl. Petroleum Industry of Serbia)
OEBS	serb. Organizacija za evropsku bezbednost i saradnju (engl. OSCE)
OPEC	Organization of the Petroleum Exporting Countries
OSCE	Organization for Security and Co-operation in Europe (deutsche OSZE, serb. OEBS)
OSZE	Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (engl. OSCE, serb. OEBS)
OZNA	Abteilung für den Volksschutz (serb. Odeljenje za zaštitu naroda)
o.J.	ohne Jahresangabe
Pkt.	Punkt
pol.	politisch
RSD	Serbischer Dinar (Währungseinheit)
S.	Seite
SAA	Stabilisierungs- und Assoziierungsabkommen (engl. Stabilisation and Association Agreement)
SAP	Stabilisierungs- und Assoziierungsprozess
SEECI	Südosteuropa Kooperationsinitiative (engl. South East European Cooperative Initiative)
SEECF	Südosteuropäischer Kooperationsprozess (engl. South-East European Cooperation Process)
serb.	serbisch
SFRJ	Sozialistische Föderative Republik Jugoslawien
SKJ	Bund der Kommunisten Jugoslawiens (serb. Savez Komunista Jugoslavije)
SKS	Bund der Kommunisten Serbiens (serb. Savez Komunista Srbije)
SNS	Serbische Fortschrittspartei (serb. Srpska Napredna Stranka)

sog.	sogenannt
SPO	Serbische Erneuerungsbewegung (serb. Srpski pokret obnove)
SPS	Sozialistische Partei Serbiens (serb. Socijalistička Partija Srbije)
SRJ	Bundesrepublik Jugoslawien (serb. Savezna Republika Jugoslavije)
SRS	Serbische Radikalen Partei (serb. Srpska Radikalna Stranka)
Tab.	Tabelle
u.a.	unter anderem
UdSSR	Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken
UN	Vereinte Nationen (engl. United Nations)
UNCTAD	Konferenz der Vereinten Nationen für Handel und Entwicklung (engl. United Nations Conference on Trade and Development)
UNECE	Wirtschaftskommission für Europa der Vereinten Nationen (engl. United Nations Economic Commission for Europe)
UNESCO	Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur (engl. United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization)
UNO	Organisation der Vereinten Nationen (engl. United Nations Organization)
URL	Adresse im Internet (engl. Uniform Resource Locator)
USA	United States of America
USD	US Dollar (amerikanische Währungseinheit)
u.U.	unter Umständen
UÇK	Befreiungsarmee des Kosovo (albanisch Ushtria Çlirimtare e Kosovës)
vgl.	vergleiche
v.a.	vor allem
WK	Weltkrieg
WTO	Welthandelsorganisation (engl. World Trade Organization)
ZES	Wahlbündnis „Für ein europäisches Serbien“ (serb. Za evropsku Srbiju)
z.B.	zum Beispiel

Danksagung

An dieser Stelle bedanke ich mich recht herzlich bei all denjenigen, die mich während der gesamten Ausarbeitungsphase dieser Masterarbeit unterstützt haben.

Besonderer Dank gebührt Herrn Univ.-Prof. i.R. Dr. Karl UCAKAR, der meine Masterarbeit betreut und begutachtet hat. Ohne seine Unterstützung und Motivation wäre diese Arbeit nicht möglich gewesen.

Weiters bedanke ich mich bei meinen Freundinnen und Freunden, Kolleginnen und Kollegen, die mich motiviert haben, diese Arbeit nach bestem Wissen und Gewissen fertigzustellen und mich auch fachlich durch zahlreiche Diskussionen und Anregungen unterstützt haben.

Nicht zuletzt bedanke ich mich bei meinen Eltern, die mir in allen Lebenslagen eine große Unterstützung sind, und mir dieses Studium überhaupt ermöglicht haben. Sie waren es auch, die mich motiviert haben, dieses Thema zu wählen, weshalb ich ihnen die Masterarbeit widme.

Violeta Zivkovic

1. Einleitung

„Nama je Istok u srcu, ali želimo da živimo kao Zapad. Mi to ne možemo, a razlog je naša prošlosti i ono što nas čini. Mi jednostavno ne možemo da se opredelimo i zato smo prijatelji i jednima i drugima“

(BET16)

Das Zitat des serbischen Präsidenten, Tomislav Nikolić, das aus dem Gespräch mit dem pakistanischen Botschafter Arif Mahmud 2016 hervorgeht, beschreibt sehr gut den derzeitigen Status Serbiens bei der Frage nach der Zugehörigkeit. Frei übersetzt bedeutet es „Der Osten ist in unserem Herzen, aber wir wünschen uns wie im Westen zu leben. (...) Wir können uns einfach nicht entscheiden, weshalb wir dem einen und dem anderen ein Freund sind.“

Bei genauer Betrachtung lässt sich erkennen, dass die Republik Serbien seit langem zwischen zwei Stühlen sitzt, sowohl aus politischer, als auch wirtschaftlicher Perspektive:

In Bezug auf Politik zeigt sich, dass Serbien ein ausgesprochen traditionelles, freundschaftliches und diplomatisches Verhältnis zu der Russischen Föderation (im nachfolgenden „Russland“ genannt) seit 1838 pflegt. Andererseits wird die Annäherung an die Europäische Union (im nachfolgenden „EU“ genannt) angestrebt. Diese Bemühungen resultieren schlussendlich darin, dass Serbien seit 01.03.2012 offiziell den EU- Beitrittskandidaten-Status erhalten hat.

Aus wirtschaftlicher Perspektive kommt vor allem Russland im Bereich der Öl- und Gaslieferung eine Monopolstellung in Serbien zu. Das bisher für Serbien weitaus wichtigste Dokument hierzu bildet das im Jahr 2000 unterzeichnete Freihandelsabkommen mit Russland, welches Serbiens Außenhandel hätte vorantreiben sollen.

Betreffend die wirtschaftliche Situation zwischen Serbien und der EU ist besonders das Stabilisierungs- und Assoziierungsabkommen (SAA), das seit 01.09.2013 in Kraft

getreten ist, erwähnenswert sowie das am 07.12.2009 in Kraft getretene Interimsabkommen über Handelsfragen.

Herausforderung vorliegender Ausarbeitung ist es nunmehr, einen Einblick in das Dreiergespann EU – Serbien – Russland zu geben und Antworten auf folgende Fragestellungen zu finden:

- *Wie lässt sich der Beziehungsstatus zwischen Serbien und der EU bzw. zwischen Serbien und Russland (vor allem nach dem Jahr 2000) definieren?*
- *Inwiefern befindet sich Serbien im politischen sowie im wirtschaftlichen Sinne in einem Spannungsverhältnis zwischen der EU und Russland?*

Zum Verständnis ist noch hinzuzufügen, dass das Politische nicht vom Wirtschaftlichen getrennt zu betrachten ist. Viel mehr gehen wirtschaftliche Entscheidungen einer politischen Willenserklärung voraus, zumindest auf Staatsebene. Viele politische Entscheidungen haben das Ziel des wirtschaftlichen Fortschrittes, weshalb eine gesonderte Betrachtung nicht sinnvoll wäre.

Den Anfang der Arbeit bildet ein kurzer Überblick über die politische und wirtschaftliche Entwicklung Serbiens (Abschnitt I). Der zweite Abschnitt widmet sich der politischen und wirtschaftlichen Beziehung zwischen Serbien und Russland und gewährt abschließend einen resümierenden Blick auf das Verhältnis beider Länder zueinander. Selbige Vorgehensweise findet sich auch im Abschnitt III, jedoch zwischen Serbien und der EU, wieder. In Abschnitt IV erfolgt ein Gesamtfazit über das Dreiergespann samt Antworten auf die obigen Forschungsfragen.

Methodisch wird hier vorwiegend die Dokumentenanalyse in Anspruch genommen, genauso wie diverse Internetrecherchen (z.B. Zeitungsartikel etc.), darunter etwaige statistische Auswertungen.

Es wird angemerkt, dass zum besseren Verständnis einiger Begrifflichkeiten und Personen diese im Anhang I näher erläutert und erklärt werden.

2. Theoretischer Rahmen

Den theoretischen Rahmen der vorliegenden Arbeit bildet das Konzept der Europäisierung im Hinblick auf die Integrationstheorien.

Europäisierung ist dabei ein „Konzept zur Bezeichnung der Auswirkungen, welche die europ. Integration auf die nat. Politik der EU-Mitgliedsländer in den Bereichen der → Polity, politics und policies hat.“ (NOH/SCH10, S. 230)

Beschäftigte sich die Forschung europäischer Integration anfangs vorwiegend mit der „Finalität des Integrationsprozesses“, änderte sich dies mit der Forschung zu „Governance“, die ihr Hauptaugenmerk auf die Politikgestaltungsprozesse (politics) sowie auf die Politikinhalte (policy) legte, aus deren Kontext letztlich das Konzept der Europäisierung entstand. (vgl. ebd.)

Im Fokus des Europäisierungs-Konzepts steht die Beschreibung und Erklärung der Wechselwirkungen zwischen den (bereits bestehenden und künftigen) Mitgliedstaaten auf der einen Seite und der EU auf der anderen Seite. (vgl. ebd.)

In der Literatur findet man v.a. drei unterschiedliche Europäisierungsbegriffe, die sowohl verschiedene Bausteine des Zusammenspiels zwischen der EU und den Staaten hervorheben, als auch unterschiedliche Erklärungsansätze jeweils an sich koppeln. (vgl. ebd.)

- Froschperspektive (bottom-up): Aus dieser Sichtweise umfasst der Begriff der Europäisierung die Einflussosphäre der Staaten auf Entscheidungen innerhalb der EU. Die Mitgliedstaaten und ihre Strategien werden als unabhängige Variable betrachtet, mithilfe derer erklärt werden soll, wie es zur Gründung und Veränderung von Institutionen („Governance-Strukturen und Politikinhalte“) der EU (als abhängige Variable) kommt. (vgl. NOH/SCH10, S. 230f) Als Vertreter der Froschperspektive kann u.a. die Theorie des liberalen Intergouvernementalismus angesehen werden. Der liberale Intergouvernementalismus befasst sich mit den Durchsetzungsmöglichkeiten der Mitgliedstaaten und geht davon aus, dass größere und mächtigere

Mitgliedstaaten ihre politischen Interessen in der EU besser durchsetzen können als wirtschaftlich schwächere (Anm. kleinere) Staaten.

- Vogelperspektive (top-down): Europäisierung erfasst hierbei „*die Wirkung der EU auf ihre (jetzigen und zukünftigen) Mitgliedsstaaten (...)*“ und rückt die Frage in den Vordergrund, „*wie die Politik der EU (meist in Form von Richtlinien oder Verordnungen) als unabhängige Variable policy, politics und polity der Staaten (als abhängige Variable) verändert (...)*.“ (NOH/SCH10, S. 231) Oftmals wird hierbei betrachtet, inwieweit dieser Prozess zu Übereinstimmungen auf nationaler Ebene führen wird. Europäisierung wird somit als Hervorrufen innerstaatlichen Wandels durch bereits gültige Rechtsakte und Prozesse der EU gesehen. Voraussetzung dafür ist, dass es Unterschiede zwischen EU- und nationalem Recht gibt. (vgl. z.B. misfit-Modell¹) Ein Vertreter der Vogelperspektive ist u.a. der neue Institutionalismus, der Bedingungen determiniert und erklärt, ob und wie nationaler Wandel durch Anpassungsbedarf erfolgt. (vgl. ebd.)
- Integrierte Perspektive: Europäisierung wird hierbei als interaktiver Prozess verstanden, „*der sowohl die Entstehung neuer Institutionen, polit. Prozesse und Politikprogramme auf der europ. Ebene als auch deren Wirkung auf der mitgliedstaatl. Ebene umfaßt (...)*.“ (ebd.) Zentral spielen hier zwei Fragen eine Rolle: Einerseits die Frage nach der Kompetenzübertragung von nationaler Staatsebene auf die EU, andererseits die Frage inwiefern durch solche Kompetenzverschiebungen die nationale Politik sowie die nationalen Strukturen verändert werden. Abhängige und unabhängige Variablen werden hier zeitlich differiert. Die Suche nach der Ursache für den Europäisierungsprozess erfolgt entweder in den Staaten (Froschperspektive) oder in der EU (Vogelperspektive). (vgl. ebd.)

Das Konzept der Europäisierung kristallisierte sich v.a. aus den Integrationstheorien heraus. Solche Theorien wollen erklären, „*unter welchen Bedingungen Nationalstaaten Souveränitätsrechte an eine übergeordnete Ebene abgeben bzw. dort gemeinsam ausüben, um zu einem immer engeren Verbund zusammenzuwachsen.*“ (NOH/SCH10, S. 413) Integrationstheorien zielen auf unterschiedliche Fragen (Akteure und Akteurinnen, Rolle der Institutionen und Endzustand der Integration) ab, abhängig von ihren Basisannahmen. Die Entwicklung der Integrationstheorien erfolgte in mehrere

Etappen, die den Integrationsprozessen der EG bzw. EU folgten. Als Vorreiter dieser Theorien können der Funktionalismus sowie der Föderalismus gesehen werden, deren gemeinsamer Ausgangspunkt die Grundannahme war, „*daß → Frieden und Wohlstand in Europa nur durch die Bändigung nat. → Souveränität zu erreichen wären.*“ (vgl. ebd.)

Während sich der Föderalismus für einen „*Leviathan*“, eine übergeordnete Zentralinstanz auf europäischer Ebene, die durch eine supranationale Verfassung begründet werden soll, ausspricht, schlägt der Funktionalismus einen gemeinsamen, sachbezogenen Weg vor. Die Zusammenarbeit soll demnach durch entbehrliche Bereiche begründet werden, die sich im weiteren Verlauf durch „*wirtschaftliche und gesellschaftliche Verflechtungen*“ auf andere politisch-wichtigere Bereiche ausdehnt. Die steigende Kooperation führe sodann zur Bildung von gemeinsamen Institutionen („*form follows function*“). (vgl. ebd.) Der Gedanke des Funktionalismus wurde durch den Neo-Funktionalismus ausgebaut und die Wichtigkeit von supranationalen Institutionen unterstrichen.

Im Zuge der EU-Integration steht sowohl die EU als auch das aufzunehmende Land Serbien vor großen Herausforderungen.

Dem EU-Integrationsprozess wird seitens der serbischen Regierung höchste Aufmerksamkeit geschenkt. Die EU-Mitgliedschaft ist derzeit anzustrebendes außenpolitisches Ziel Serbiens, weshalb das Konzept der Europäisierung in der nachfolgenden Ausarbeitung Einklang findet.

3. Abschnitt I: Republik Serbien

3.1 Allgemeine Daten

Tabelle 1: Allgemeine Daten Republik Serbien

Staatsform	Republik
Regierungssystem	parlamentarische Demokratie
Hauptstadt	Belgrad (serb. Beograd)
Staatsoberhaupt	Präsident Tomislav Nikolić
Regierungschef	Ministerpräsident Aleksandar Vučić
Währung	Dinar
Fläche	88.361 km ²
Einwohnerzahl	7.120.666
offizielle Sprache	Serbisch
Ethnische Gruppierungen	Serben, daneben Ungarn, Bosniaken, Roma, Jugoslawen, Walachen, Bulgaren, Albaner
Religion	vorwiegend serbisch-orthodox, daneben katholisch, muslimisch sowie Minderheiten von Protestanten und Juden
Flagge	
Quelle: WESVa, Zugriff am 15.05.2016	
Eigene Darstellung/ Quelle: vgl. u.a KSV14, S. 3, Zugriff 14.10.2015	

3.1.1 Politische Entwicklung

Serbiens erstmalige Eigenstaatlichkeit wurde 1878 durch den Berliner Kongress proklamiert. Bis 1918 war oberstes Ziel „*die Staatshoheit Serbiens territorial auf möglichst alle serbischen Siedlungsgebiete auszudehnen.*“ (RIS10, S. 897) Zum Teil wurde dieses Ziel mit dem 1918 gegründeten Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen - ab 1929 auf Königreich Jugoslawien unbenannt – unter der serbischen Dynastie Karađorđević erreicht. Etwa 40% des Königreiches machte die serbische Bevölkerungsgruppe aus. Nach dem II. Weltkrieg kam es zu einer weitgehenden Änderung des politischen Systems: Weg von der zentralistischen parlamentarischen Monarchie hin zu einer „*Republik mit sozialistischem Gesellschaftsmodell*“. (vgl. ebd.) Mit der Einführung des Föderalismus wurde Serbien eines von sechs (Teil-)Republiken (Slowenien, Kroatien, Bosnien-Herzegowina, Montenegro und Mazedonien) innerhalb Jugoslawiens, alle gleichberechtigt, mit zwei Autonomen Provinzen, dem Kosovo und

der Vojvodina. Das unter Josip Broz Tito gegründete 2. Jugoslawien „Föderative Volksrepublik Jugoslawien“ wurde später in das „Sozialistische Föderative Republik Jugoslawien“ (SFRJ) umbenannt. (vgl. DZA16a)

Mit dem Tod des jugoslawischen Staatspräsidenten Josip Broz Tito 1980 traten Dezentralisierungswünsche der einzelnen (Teil-)Republiken, v.a. der Slowenen und Kroaten, in den öffentlichen und politischen Vordergrund. Darüber hinaus kam es selbst innerhalb der führenden Partei, dem Bund der Kommunisten Jugoslawiens (SKJ), zu Auseinandersetzungen ethnischer Natur. Dies führte schließlich dazu, dass sich die politische Macht von Bundes- auf Republikebene verschob, mit dem Ziel der Verfolgung der eigenen nationalen Interessen und Reformen bzw. der Lösungsfindung für den gemeinsamen Staat. (vgl. RIS10, S. 898)

In Serbien konnte vor allem Slobodan Milošević ab 1980 seine Macht verfestigen. Mit Mitte der 1990er gegründeten Sozialistischen Partei Serbiens (SPS), die aus dem Bund der Kommunisten (SKS) resultierte und als ihr Nachfolger agierte, gelang es Slobodan Milošević als deren Vorsitzender, bei den Parlamentswahlen '90 46,1% der Stimmen zu erhalten. Nicht zuletzt durch eine vorangegangene Änderung des Wahlgesetzes, die auf die SPS zugeschnitten war. Die Opposition, v.a. die Serbische Erneuerungsbewegung (SPO) und die Demokratische Partei (DS) kamen auf 23,2% der Stimmen. (vgl. ebd.)

Zur selben Zeit fanden auch die Präsidentschaftswahlen statt. Slobodan Milošević (SPS) gelang es in der ersten Runde 65% der WählerInnenstimmen zu erreichen und sich so gegen Vuk Drašković (SPO) durchzusetzen. (vgl. ebd.)

In den darauf folgenden zehn Jahren förderte die SPS unter Milošević weiterhin den Sozialismus und verhinderte somit längst überfällige Wirtschafts- und Staatsreformen. (vgl. RIS10, S. 899)

Dass sich die SPS keiner großen Beliebtheit unter den anderen (Teil-)Republiken Jugoslawiens erfreute, zeigte sich in den Reaktionen auf die von Seiten der SPS geforderte neue Verfassung Jugoslawiens, die u.a. die Autonomie für die von Serbien besiedelten Gebiete in Kroatien vorsah. Zudem wurden seitens der Vereinten Nationen im Mai 1992 Sanktionen gegen Serbien wegen militärischer und finanzieller

Unterstützung von Serben in Kroatien sowie in Bosnien und Herzegowina verhängt. (vgl. ebd.) Zur Aufhebung der wirtschaftlichen Sanktionen kam es erst 1995 im Zuge der Friedensverhandlungen für Bosnien und Herzegowina in Dayton, USA, an denen Milošević teilnahm (Dayton-Abkommen).

Durch den Ende der 1990er einsetzenden Reform- und Demokratisierungswunsch der serbischen Bevölkerung gelang es dem Oppositionsbündnis Zajedno (Gemeinsam), bestehend aus SPO, DS und der Bürgerallianz Serbiens (GSS), bei den Kommunalwahlen in fast allen Städten, darunter auch Belgrad, den Sieg einzufangen. (vgl. RIS10, S. 899f) Bei den Parlamentswahlen im September 1997 verlor die SPS ihre absolute Mehrheit und ging eine Koalition mit der „*nationalistischen Serbischen Radikalen Partei*“ (SRS) ein. (vgl. RIS10, S. 900)

1998 kam es erneut zur internationalen Isolation Serbiens aufgrund der Kosovo-Krise und der darauffolgenden innenpolitischen unverhältnismäßigen Machtausübung der regierenden Koalition gegen die Opposition. Die militärischen Auseinandersetzungen mit der Befreiungsarmee des Kosovo (UÇK) führten schlussendlich zu den NATO-Luftangriffen im März 1999 nach gescheiterten Friedensverhandlungen, die im Juni desselben Jahres endeten. Das Kosovo wurde dabei einem VN-Protectorat unterstellt. (vgl. ebd.)

Zudem kam es 2000 zu einem Oppositionsbündnis aus 19 Parteien auf Initiative von Vuk Drašković (SPO) und Zoran Đinđić (DS), der Koalition Demokratischer Opposition Serbiens (DOS). (vgl. ebd.) Anschluss zum DOS fand auch die Demokratische Partei Serbiens (DSS) unter Vojislav Koštunica sowie die Organisation „Otpor“ (deutsch: Widerstand). Letztere war zwar kein Bündnismitglied im eigentlichen Sinne, sondern übernahm „*eine entscheidende Rolle bei der Mobilisierung der Bürger Serbiens für den friedlichen Regimewechsel*“. (ebd.) Ihre Widerstandsaktionen, symbolische Parolen wie „*Gotov je*“ („Erledigt ist er“ – Anspielung auf Milošević) sowie friedlichen Bürger/innenproteste wurden von der breiten serbischen Bevölkerung unterstützt. (vgl. ebd.)

Bei den Präsidentschaftswahlen 2000 konnte sich der DOS-Spitzenkandidat Vojislav Koštunica (DSS) bereits in der ersten Wahlrunde gegen Milošević durchsetzen. Das

Ergebnis wurde jedoch von Slobodan Milošević nicht anerkannt, was letztlich am 05.10.2000 zu Massendemonstrationen vor dem Belgrader Parlament führte, die Miloševićs-Rücktritt forderten. Durch die darauffolgende Wahlergebnisanerkennung durch Milošević und seines Rücktrittes kam es in Serbien zu einem Macht- und Systemwechsel in Richtung Demokratie. Dies zeigte auch das Ergebnis der Parlamentswahlen im Dezember 2000 (DOS: 64,4%; SPS: 8,5% der wahlberechtigten Stimmen). (vgl. RIS10, S. 901) Als Premierminister wurde Zoran Đinđić (DS) ernannt, der die EU-Integration bestrebte.

Im selben Jahr wurden die im Jahr 1998 verhängten Sanktionen gegen Serbien aufgehoben und das Land in den wichtigsten internationalen Organisationen wieder integriert. Die politische und wirtschaftliche Isolation war somit beendet.

Eine unabdingbare Bedingung auf dem Weg der EU-Integration war die *„vollständige Zusammenarbeit mit dem Internationalen Strafgerichtshof für das ehemalige Jugoslawien (ICTY) und vor allem die Auslieferung von Milošević und den politischen und militärischen Führern der bosnischen Serben Ratko Mladić und Radovan Karadžić“*. (ebd.) Diese Forderung führte jedoch innerhalb der DOS zu Streitigkeiten zwischen Premierminister und dem Präsidenten: Während der Premierminister Đinđić die Zusammenarbeit im vollsten Umfang unterstützte, akzeptierte Koštunica diese nur bedingt. Nachdem Đinđić den ehemaligen Präsidenten Milošević im Frühjahr 2001 festnehmen ließ und ihn dem ICTY² überstellte, erfolgte als Reaktion darauf der Austritt der DSS aus dem DOS-Bündnis. Das DOS blieb dennoch im Amt.

Nach dem tödlichen Attentat an den Premierminister Đinđić am 12.03.2003, ausgeübt von der Milošević gegründeten Einheit für Spezialoperationen Rote Barette (serb. *Crvene beretke*), wurde Koštunica bei den vorgezogenen Parlamentswahlen zum Premierminister gewählt. In seinen zwei Amtsperioden (‘04 – ‘07; ‘07 – ‘08) kam es am 21.05.2006 zum Referendum in Montenegro, bei dem die Mehrheit für die Unabhängigkeit Montenegros und für die Auflösung des Staatenbundes Serbien und Montenegro stimmte, sowie zur einseitigen Unabhängigkeitserklärung des Kosovo am 17.02.2008. (vgl. ebd.)

Aufgrund der Auflösung der zweiten Regierung unter Koštunica kam es im selben Jahr zu vorgezogenen Parlamentswahlen. Aus diesen ging das unter Präsident Boris Tadić pro-EU-eingestellte Wahlbündnis „Für ein europäisches Serbien“ (serb. *Za evropsku Srbiju*, ZES) als Sieger hervor. (vgl. RIS10, S. 902) Die Regierung wurde gemeinsam mit der nun EU-integrationsbereiten SPS unter Premierminister Mirko Cvetković gebildet.

Bei den Präsidentschaftswahlen im Mai 2012 setzte sich in einer Stichwahl Tomislav Nikolić vor seinem Amtsinhaber Tadić durch und wurde zum serbischen Präsident gekürt. Nikolić selbst war Vizeministerpräsident unter der Regierung Milošević (1998 - 2000) und Mitglied der SRS sowie späterer Gründer der Serbischen Fortschrittspartei (SNS). Es verwundert deshalb wenig, dass die EU sowie ein Großteil der Nationen den neuen Präsidenten mit Skepsis gegenüberstanden und sogar einen neuen Milošević-Kurs befürchteten. Die Haltung gegenüber Nikolić änderte sich jedoch mit der Unterzeichnung des Abkommens zur Normalisierung der Beziehungen zwischen Belgrad und Priština im April 2013, wobei Serbien weiterhin die Unabhängigkeit des Kosovo nicht anerkennt. Den EU-Kandidatenstatus besitzt Serbien offiziell seit dem 01.03.2012.

Ministerpräsident wurde Ivica Dačić (SNP), dessen Nachfolger seit 28.04.2014 Aleksandar Vučić ist und bei den vorgezogenen Parlamentswahlen am 24.04.2016 wiedergewählt wurde. Zu den Parlamentswahlen 2016 ist anzumerken, dass auch die SRS, unter Vojislav Šešelj³, den Einzug in das Parlament schaffte.

Die Ergebnisse der einzelnen Parlaments- und Präsidentenwahlen seit 1989 können nachfolgender Tabelle entnommen werden:

Tabelle 2: Übersicht Parlaments- und Präsidentenwahlen seit 1989 in Serbien

Jahr	Wahlen – Referenda auf Republikebene	Ergebnis
24.04.2016	außerordentliche* Parlamentswahlen der Republik Serbien	SNS
16.03.2014	außerordentliche Parlamentswahlen der Republik Serbien	Koalition aus SNS, SDPC, NS, SPO, PS
6.05.2012	Parlamentswahlen der Republik Serbien	Koalition „Pokrenimo Srbiju“ (PS)
6.05. 2012	Präsidentschaftswahlen der Republik Serbien – 1. Runde	Boris Tadić / Tomislav Nikolić
- 20.05.2012	Stichwahl – 2. Runde	Tomislav Nikolić
11.05.2008	Parlamentswahlen der Republik Serbien	ZES

Jahr	Wahlen – Referenda auf Republikebene	Ergebnis
20.01. 2008	Präsidentchaftswahlen der Republik Serbien– 1. Runde	Tomislav Nikolić / Boris Tadić
- 3.02.2008	Stichwahl – 2. Runde	Boris Tadić
21.01.2007	außerordentliche Parlamentswahlen der Republik Serbien	SRS
28-29.10.2006	Verfassungs-Referendum Serbien	-
13.06. 2004	Präsidentchaftswahlen der Republik Serbien– 1. Runde	Tomislav Nikolić (SRS) / Boris Tadić (DS)
- 27.06.2004	Stichwahl – 2. Runde	Boris Tadić
28.12.2003	außerordentliche Parlamentswahlen der Republik Serbien	SRS
16.11.2003	Präsidentchaftswahlen der Republik Serbien – ungültige Wahl, weil bereits in der ersten Runde zu niedrige Wahlbeteiligung	Tomislav Nikolić (SRS) / Dragoljub Mićunović (DOS)
8.12.2002	Präsidentchaftswahlen der Republik Serbien – ungültige Wahl, weil bereits in der ersten Runde zu niedrige Wahlbeteiligung	Vojislav Koštunica (SRJ) / Vojislav Šešelj (SRS)
29.09.2002	Präsidentchaftswahlen der Republik Serbien– 1. Runde	Vojislav Koštunica (SRJ) / Miroljub Labus (DOS)
- 13.10.2002	Stichwahl – 2. Runde – ungültige Wahl, weil zu wenig Wähler/innen	Vojislav Koštunica
23.12.2000	außerordentliche Parlamentswahlen der Republik Serbien	DOS
24.09.2000	Parlamentswahlen der Bundesrepublik Jugoslawien	
24.09.2000	Präsidentchaftswahlen der Bundesrepublik Jugoslawien	
7.12.1997	erneute Präsidentchaftswahlen der Republik Serbien – 1. Runde	Milan Milutinović
- 21.12.1997	Wahlwiederholung – 2. Runde	Milan Milutinović
21.09.1997	Präsidentchaftswahlen der Republik Serbien – 1. Runde	Zoran Lilić / Vojislav Šešelj (SRS)
- 5.10.1997	Wahlwiederholung – 2. Runde – ungültige Wahl, weil zu wenig Wähler/innen	Vojislav Šešelj
21.9.1997	Parlamentswahlen der Republik Serbien	SPS
19.12.1993	außerordentliche Parlamentswahlen der Republik Serbien	SPS
20.12.1992	außerordentliche Parlamentswahlen der Republik Serbien	SPS
20.12.1992	außerordentliche Präsidentchaftswahlen der Republik Serbien	Slobodan Milošević
31.05.1992	Verfassungs-Referendum der Republik Serbien	
9.12.1990	Präsidentchaftswahlen der Republik Serbien	Slobodan Milošević
12.11.1989	Präsidentchaftswahlen für die Teilrepublik Serbien (SFRJ)	Slobodan Milošević

Eigene Darstellung/ Quelle: SORS16a, Zugriff am 18.01.2016

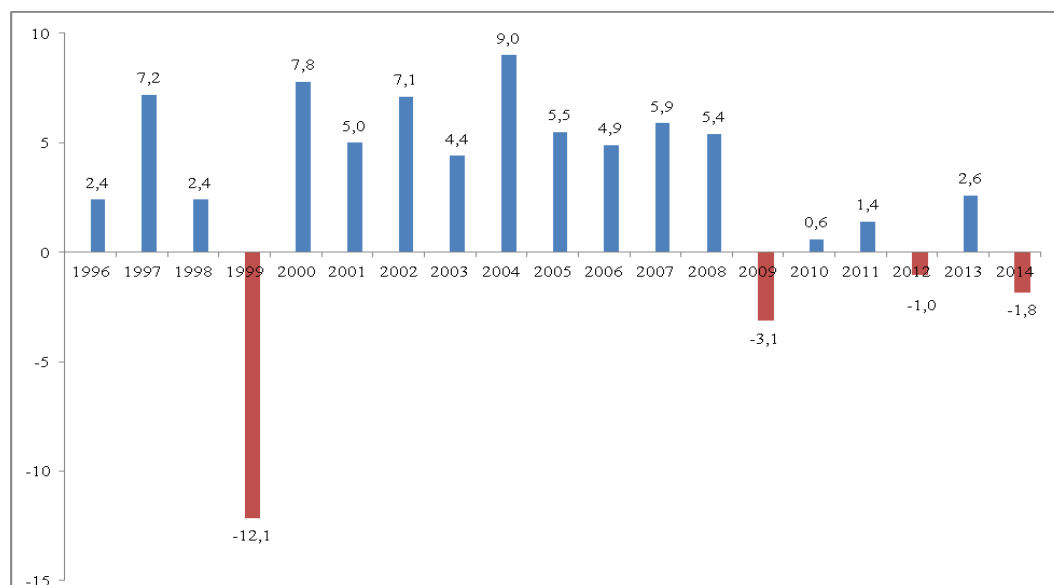
*Anm.: außerordentlich ist gleich zu setzen mit „vorgezogene“ Wahlen (Übersetzung von serb. “vanredni izbori”).

3.1.2 Wirtschaftliche Entwicklung

In Bezug auf die serbische Wirtschaftsentwicklung nach Kriegsende 1999 spricht Dr. Azra Dzajic-Weber von einer „*doppelten Erblast*“: Zum einen sind Serbiens Wirtschaftsstrukturen und ihre Wirtschaftspolitik geprägt durch das „*sozialistische Erbe*“, zum anderen durch das Kriegsjahrzehnt, das einen Wirtschaftszusammenbruch herbeiführte. (vgl. DZA16b) War Serbien in den 1990er Jahren einer weitgehenden internationalen Isolation in politischer als auch wirtschaftlicher Hinsicht ausgesetzt, änderte sich dies ab 2000 mit dem Einsetzen einer Modernisierungsphase im Wirtschaftsbereich und der Wirtschaftspolitik. Die gesamte serbische Wirtschaft wurde mit dem Regimewechsel im Oktober 2000 und durch die Unterstützung der EU, des IWF und weiteren internationalen Organisationen reorganisiert bzw. transformiert: z.B. wurden verstaatlichte Betriebe (re-)privatisiert, die Wirtschaftsgesetzgebung modernisiert sowie die Liberalisierung des Außenhandels und des Geld- und Devisenmarktes vorangetrieben. (vgl. ebd.)

Abb. 1 zeigt diese Re-Modernisierung der serbischen Wirtschaft in Form der Entwicklung des realen **BIP**⁴ Serbiens auf.

Abbildung 1: Veränderung des realen BIP Serbiens, % zum Vorjahr (1996 - 2014)



Eigene Darstellung/ Quelle: SORS16b, Zugriff am 18.04.2016

Mit der demokratischen Wende im Jahr 2000 konnte das reale BIP im Vergleich zum Vorjahr ein Wachstum von 7,8% erreichen. Am höchsten stieg das BIP im Vergleich zum Vorjahr im Jahr 2004 (9%). Die Finanz- und Wirtschaftskrise 2008 führte 2009 zu einem Fall des BIP um 3,1%. Aufgrund der Hochwasserkatastrophe in Jahr 2014 fiel das BIP Serbiens im Vergleich zum Vorjahr um 1,8%, stieg aber wieder im Jahr 2015 um 0,5 % an.

Ab 2000 wurde weiters der serbische Wirtschaftsmarkt für **Auslandsinvestitionen** geöffnet und attraktiver gestaltet, so dass die wirtschaftliche Isolation aufgebrochen werden konnte. Ein Anreiz für ausländische Investoren in Serbien stellt u.a. das sog. „*Investitionspaket*“ dar, nachdem Unternehmen staatliche Förderungen pro neu geschaffenen Arbeitsplatz erhalten. (vgl. OESW16) Finanzielle, steuerliche und sonstige Anreize können Abb. 2 entnommen werden.

Abbildung 2: Investitionsanreize in Serbien (aus der Broschüre SIEPA)

Finanzielle Anreize	Zuschuss von 2.000 bis zu 10.000 € pro neu geschaffenem Arbeitsplatz
	Zahlreiche Anreizarten des Nationalen Beschäftigungsdienstes
Steuerliche Anreize	10-jährige Unternehmensgewinnsteuerbefreiung für Großinvestitionen
	Steuerliche Gutschriften von bis zu 80% des in Sachanlagenvermögen investierten Betrags
	Steuerliche Begünstigung für die Beschäftigung neuer Arbeitnehmer
	5-jährige Unternehmensgewinnsteuerbefreiung für Konzessionen
	Verlustvorträge von bis zu zehn Jahren
	Befreiung des Arbeitgebers von Gehaltsabgaben und Sozialversicherungsbeiträgen für Arbeitnehmer unter 30 und über 45 Jahren
	Abzug von jährlicher Einkommensteuer in Höhe von bis zu 50% des steuerpflichtigen Einkommens
Weitere Anreize	Beschleunigte Abschreibung für Sachanlagen
	Zollfreie Einfuhr von Maschinen, die Teil der ausländischen Investition sind

Quelle: SIEPA, S. 2; Zugriff 05.06.2016

Unter finanzielle Anreize bzw. Vorteile fallen u.a. die oben angeführten staatlichen Subventionen, die auf Grundlage des Dekrets der Regierung Serbiens für Greenfield- und Brownfield-Investitionen⁵ angeboten werden. Anspruchsberechtigt sind u.a. diejenigen Unternehmen, „*die in den Bereichen der industriellen Produktion, der Forschung und Entwicklung, und im Bereich international vermarktbaren Dienstleistungen tätig sind.*“ (SIEPA, S. 3) Ausgenommen hiervon sind die Agrarwirtschaft, der Tourismus, die Gastronomie und der Handel. (vgl. ebd.)

Abb. 3 zeigt in den drei Bereichen „industrielle Produktion“, „international vermarktbar Dienstleistungen“ und „F&E“ die unterschiedlichen Fördersummen pro Arbeitsplatz, bei Erfüllung der Mindestanforderungen betreffend Investitionsvolumen und Anzahl der neu geschaffenen Arbeitsplätze.

Abbildung 3: Finanzielle Förderung in Serbien - Überblick

Sektoren	industrielle Produktion	International vermarktbar Dienstleistungen	F&E
Fördersumme pro Arbeitsplatz	2,000 - 5,000€	2,000 - 10,000€	5,000 - 10,000€
min. Investitionsvolumen	1 - 3 Mio.€	0.5 Mio.€	0.25Mio.€
min. Zahl der neu geschaffenen Arbeitsplätze	50	10	10

Quelle: SIEPA, S. 3; Zugriff 05.06.2016

Diese wirtschaftlichen und finanziellen Anreize für ausländische Investoren spiegeln sich in der Darstellung der 15 stärksten Exportfirmen wieder:

Tabelle 3: Die 15 größten Exportfirmen in Serbien in der Periode Jän. - Dez. 2015

Headquarter	Branche	Firmenbezeichnung	Export (in Mio. €)
Italien	Automobil	FCA Srbija d.o.o.	1.178,8
Serbien	Stahl	Železara Smederevo	319,0
Frankreich	Reifen	Tigar Tyres	291,0
Serbien	Öl	Naftna Industrija Srbije	273,5
Slowenien	Handel	Gorenje	179,6
Schweiz	Verpackung	Tetra Pak Production	178,5
Serbien	Pharmazie	Hemofarm	153,5
USA	Tabak	Philip Morris Operations	153,0
Serbien	Chemie	HIP – Petrohemija	152,2
Südkorea	Automobil	YURA Corporation	135,9
Serbien	Rüstungsindustrie	Jugoimport – SDPR	116,3
Slowenien	Aluminiumverarbeitung	Impol Seval	106,4
Deutschland	Fertigung (Kabelsysteme)	Leoni Wiring Systems Southeast	103,2
Schweiz	Verpackung	Ball Pakovanje Evropa Beograd	96,6
Dänemark	Fertigung (Pumpensysteme)	Grundfos Srbija	95,0

Eigene Darstellung/ Quelle: MFIN16, S.22; Zugriff am 07.04.2016

Zehn der fünfzehn stärksten Unternehmen in Serbien sind ausländische Firmen mit Niederlassung in diesem Land.

Im Bereich der Autoindustrie konnte die Steigerung der Produktion mit dem Verkauf des ehemaligen jugoslawischen Autoherstellergiganten ZASTAVA Kragujevac an die italienische Marke Fiat erreicht werden. Der Vertrag mit Fiat wurde dabei im Jahr 2008 unterzeichnet. Aus Zastava Kragujevac wurde das Unternehmen FAS – Fiat Automobili Srbija. Nach der Fusion von FIAT und Chrysler im Jahr 2014 wurde aus FAS das Unternehmen FCA Srbija d.o.o. Kragujevac. Mit der Investition von 1,3 Milliarden Euro wurde aus der veralteten und im Jahr 1999 bombardierten Fabrik ein modernes und arbeitsfreundliches Unternehmen errichtet, das heute das stärkste Exportunternehmen in Serbien darstellt. Neben der angestrebten Produktionssteigerung wurden Arbeitsplätze für mehr als 3.000 Menschen geschaffen. (vgl. FCA16)

Obwohl die Zahl an Arbeitsplätzen durch Standorteröffnungen ausländischer Unternehmen in Serbien erhöht wurde und das BIP im Land einen positiven Trend aufweist, führt dies leider nicht zur gewünschten Verringerung der bis dato hohen **Arbeitslosenquote** (siehe Tab. 4).

Tabelle 4: Überblick des serbischen Arbeitsmarktes (2008 - 2014)

	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
	15+	15+	15+	15+	15+	15+	15+
Republic of Serbia ¹							
Unemployment rate	13,6	16,1	19,2	23,0	23,9	22,1	18,9
Employment rate	44,4	41,2	37,9	35,8	35,5	37,7	39,7
Activity rate	51,5	49,1	46,9	46,4	46,7	48,4	48,9
Inactivity rate	48,6	50,9	53,1	53,6	53,3	51,6	51,1

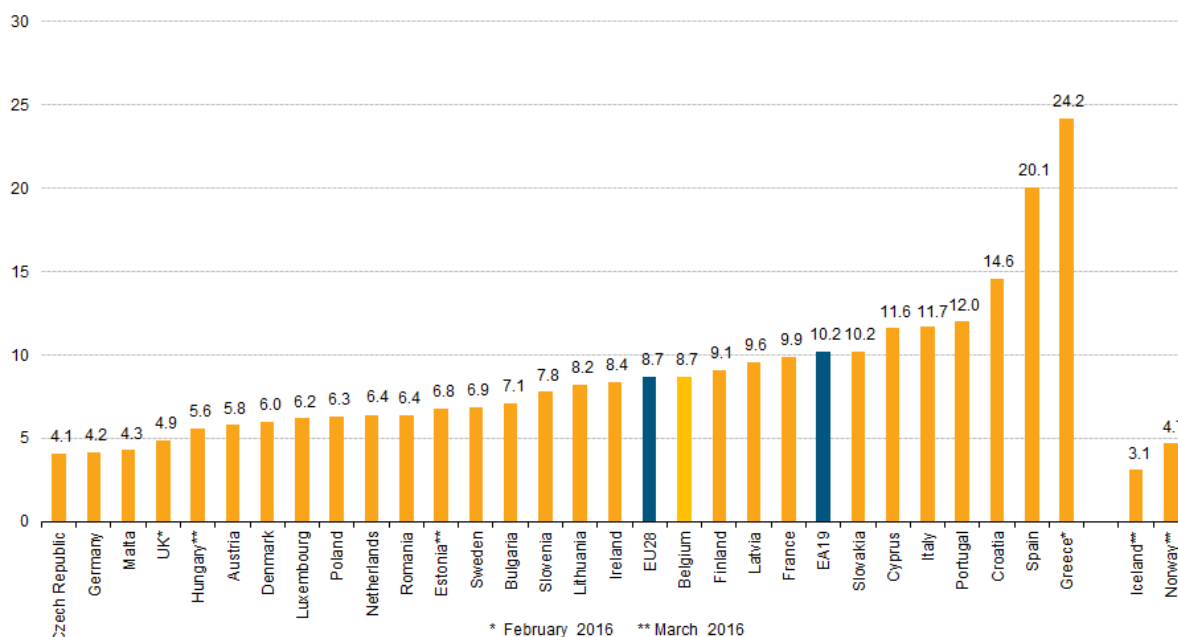
¹ Since 1999 without data for AP Kosovo and Metohija

Eigene Darstellung/ Quelle: SORS16c, Zugriff am 05.06.2016

Der Höhepunkt der Arbeitslosenquote wurde im Jahr 2012 mit 23,9 % erreicht. Ab diesem Zeitpunkt fiel die Arbeitslosenquote in den darauffolgenden Jahren. Auch wenn mit einem weiteren Rückgang der Arbeitslosenquote in Serbien gerechnet wird, übersteigt sie noch jene der EU-28. Im April 2016 lag die durchschnittliche Arbeitslosenquote der 28 EU-Staaten insgesamt bei 8,7%. Die höchste

Arbeitslosenquote hat dabei das EU-Land Griechenland mit 24,2% (Wert für Februar 2016) zu verzeichnen, während die niedrigste Quote Irland mit 3,1% (Wert für März 2016) aufweist. (siehe Abb. 4)

Abbildung 4: Arbeitslosenquote EU-28, April 2016



Quelle: EUROSTATa, Zugriff, 07.06.2016

Wird der Grad der Ausbildung in Serbien im Zusammenhang mit der Arbeitsmarktlage 2015 näher betrachtet, so lässt sich erkennen, dass der Großteil der Arbeitslosen Absolventinnen und Absolventen einer beruflichen Mittelschule (mit einem Anteil von 61,4% an der Arbeitslosenquote) sind. Den zweitgrößten Anteil von 21,6 % machten Absolventinnen und Absolventen einer Universität und/oder Hochschule aus, gefolgt von jenen mit einem Grundschulabschluss (14,1 %). Anzumerken ist, dass 43 % der Arbeitslosen unter 30 Jahre alt sind. (vgl. RAS16, S. 8)

Bereits im Jahr 2014 ist die höchste Arbeitslosigkeit unter den Jugendlichen zu verzeichnen. Während im Durchschnitt 47,55% der Jugendlichen arbeitslos waren, so befanden sich lediglich 14,93% unter ihnen in einem Beschäftigungsverhältnis. Der Unterschied zwischen jugendlichen Männern und Frauen fiel im ersten Quartal (male: 52,8%; female: 52,2%) gering aus. Dagegen stieg die Arbeitslosigkeit unter den jugendlichen Männern im zweiten Quartal auf rund 55%, während es bei den

jugendlichen Frauen auf einen minderen Anstieg von 0,4% kam. Ab dem dritten Quartal 2014 konnte die Arbeitslosenrate sowohl bei den männlichen, als auch bei den weiblichen Jugendlichen einen Rückgang verzeichnen. (siehe Tab. 5 „Erwerbsquote, Beschäftigungs- und Arbeitslosenrate, Nichterwerbsquote“⁶⁾)

Tabelle 5: Erwerbsquote, Beschäftigungs- und Arbeitslosenrate, Nichterwerbsquote nach Alter und Geschlecht, 2014

2014	Total				Sex							
					male				female			
	I. Q	II. Q	III.Q	IV. Q	I. Q	II. Q	III.Q	IV. Q	I. Q	II. Q	III.Q	IV. Q
Population aged 15+												
Activity rate	51,0	52,6	52,5	51,6	60,2	61,2	60,7	60,5	42,5	44,7	44,8	43,3
Employment rate	40,2	41,8	43,1	42,9	47,9	49,1	50,5	50,7	33,0	34,9	36,2	35,6
Unemployment rate	21,3	20,7	17,9	17,0	20,5	19,8	16,8	16,2	22,3	21,8	19,3	17,9
Inactivity rate	49,0	47,4	47,5	48,4	39,8	38,8	39,3	39,5	57,5	55,3	55,2	56,7
Young population (15–24)												
Activity rate	27,7	28,6	29,8	27,7	34,1	35,6	36,7	34,7	21,0	21,2	22,6	20,3
Employment rate	13,1	13,1	17,5	16,0	16,1	16,0	22,8	21,2	10,0	10,1	11,9	10,6
Unemployment rate	52,5	54,2	41,4	42,1	52,8	55,0	37,9	39,0	52,2	52,6	47,4	47,8
Inactivity rate	72,3	71,4	70,2	72,3	65,9	64,4	63,3	65,3	79,0	78,8	77,4	79,7
Working age population (15–64)												
Activity rate	62,3	64,1	63,9	62,9	71,0	72,0	71,3	71,0	53,7	56,3	56,6	54,8
Employment rate	48,6	50,4	52,0	51,8	55,9	57,2	58,8	59,0	41,4	43,6	45,3	44,7
Unemployment rate	22,0	21,4	18,6	17,6	21,2	20,5	17,5	17,0	22,9	22,5	19,9	18,5
Inactivity rate	37,7	35,9	36,1	37,1	29,0	28,0	28,7	29,0	46,3	43,7	43,4	45,2

Quelle: SORS16d, Zugriff am 08.06.2016

Gründe für die hohe Arbeitslosigkeit sind u.a. niedrige Gehälter, die Abwanderung von qualifiziertem Personal (v.a. bei Jugendlichen), die unterdurchschnittlichen Arbeitsbedingungen sowie der Anstieg der Armut.

In Bezug auf die **Armut und die soziale Ungleichheit** ist v.a. die Untersuchung über das Einkommen und die Lebensbedingungen (engl. Survey on Income and Living Conditions, SILC) in Serbien erwähnenswert, die das Statistical Office of the Republic of Serbia (SORS) zum dritten Mal, zuletzt im Jahr 2015, durchgeführt hat. Ziel dieser Untersuchung ist

„to calculate the indicators of poverty, social exclusion and living conditions.“

(vgl. SORPSI16, S. 1)

Die Auswertung basiert dabei auf einer standardisierten Vorgehensweise, die in allen EU-Staaten gilt.

Gemäß den Ergebnissen dieser Untersuchung weist die Armutsgefährdungsquote⁷ bzw. die Quote von sozialer Exklusion⁸ betroffenen Personen einen Wert von 41,3% auf. (vgl. ebd.) Festzuhalten ist hierzu, dass diese Personen im engeren Sinne nicht als „arm“ bezeichnet werden können, sondern einem höheren Risiko der Armutsgefährdung ausgesetzt sind als andere Personengruppen.

Die größten Indikatoren für Armut und soziale Inklusion sind u.a.:

- Armutsgefährdete Personen (2015: 25,4%),
 - Personen mit erheblich materiellen Entzug (2015: 24%) und
 - Personen mit niedriger Erwerbsintensität (2015: 15,6%)
- (vgl. ebd.)

Lag die Risikoarmutsquote im Jahr 2013 noch bei 24,5%, so stieg diese im Jahr 2014 auf 25,4% und blieb 2015 konstant. (vgl. SORSPSI16, S. 1f)

Bemerkenswert ist, dass die Altersgruppe der 18 – 24-jährigen den größten Anteil der armutsgefährdeten Personen mit 30,3% im Jahr 2015 bildet. Das kleinste Risiko liegt bei der Altersgruppe 65+ mit 19,7%. Zwischen Frauen und Männern in derselben Altersgruppe ist nur ein leichter Unterschied ersichtlich (Männer 30,5% und Frauen 30%). In der Gesamtheit betrachtet fällt der Unterschied zwischen Männern (26,1%) und Frauen (24,6%) ein wenig höher aus. (vgl. ebd.)

Das durchschnittliche Monatseinkommen eines Einpersonenhaushaltes unterhalb der Armutsgefährdungsschwelle betrug im Jahr 2015 insgesamt 14.920,10 RSD (ca. 121 EUR, gerundet⁹); bei einem Haushalt mit zwei Erwachsenen und einem Kind unter 14 Jahren 26.856,17 RSD (ca. 218 EUR, gerundet) und bei einem Haushalt mit zwei Erwachsenen und zwei Kindern unter 14 Jahren insgesamt 31.332,20 RSD (ca. 254 EUR, gerundet). (vgl. SORSPSI16, S. 2)

Betrug die Quote der Armutsgefährdung der Haushalte mit zwei Erwachsenen ohne unterhaltsberechtigten Kindern im Jahr 2013 noch 21,3%, so stieg sie im Vergleich zum darauffolgenden Jahr auf 22,9%. 2015 ist wieder eine Senkung auf 21,7% erreicht worden. Die größte Armutsgefährdung 2015 liegt bei Haushalten mit zwei Erwachsenen und drei oder mehr unterhaltsberechtigten Kindern (35,8%). (vgl. ebd.)

Die Inanspruchnahme von **Sozialleistungen** ist eine sich aus der Armut ergebende Folge. Nahmen im Jahr 2011 noch 584.828 Personen soziale Hilfeleistungen in Anspruch, so stieg die Anzahl im Jahr 2014 auf 682.172, Tendenz steigend. Den geringsten Anteil an Sozialleistungsbezieher/innen bildeten im Jahr 2014 ältere Personen (99.913), wobei die genaue Altersgruppe nicht eindeutig identifizierbar ist. (siehe Tab. 6)

Tabelle 6: Anzahl der Bezieherinnen und Bezieher von Sozialhilfen 2011 - 2014, Serbien

	Total	Children	Young	Adults	Elderly
2011	584.828	160.586	57.477	272.707	94.058
2012	631.703	177.169	62.061	293.048	99.425
2013	654.558	186.424	63.813	307.357	96.964
2014	682.172	193.865	66.060	322.334	99.913

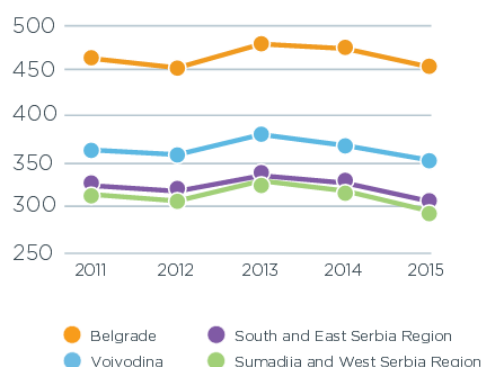
Source: Republic Institute for Social Welfare

¹ Since 1999 without data for AP Kosovo and Metohija

Quellen: SORS16e, Zugriff am 07.04.2016

Bei näherer Betrachtung des durchschnittlichen **Nettoeinkommens** nach Regionen zeigt die Region um die Hauptstadt Belgrad den wertmäßig höchsten Betrag auf.

Abbildung 5: Durchschnittliches Nettoeinkommen nach Regionen in Serbien in EUR (2011 - 2015)



Quelle: RAS16, S. 11; Zugriff am 06.06.2016

Im Jahr 2013 betrug das Nettoeinkommen in dieser Region über EUR 450 (monatlich) und erreichte seinen Höhepunkt in den letzten fünf Jahren (2011 - 2015), bevor dieser Wert ab 2014 wieder sank. Das geringste durchschnittliche Nettoeinkommen ist in der Region Šumadija und Westserbien zu verzeichnen. Hier liegt das Nettoeinkommen

2015 unter € 300 monatlich. Alle vier Regionen weisen dieselbe Verlaufskurve zwischen 2011 und 2015 auf, jedoch mit unterschiedlich hohen Nettoeinkommen. (siehe Abb. 5)

Serbiens wirtschaftliches Vorankommen wurde weiters durch die Neu- bzw. Wiederaufnahme der Mitgliedschaft in den wichtigsten **internationalen und regionalen Handels- und Wirtschaftsverbänden** verfestigt. Serbien ist heute Mitglied des Internationalen Währungsfonds (IWF) und der Weltbank, genauso wie Mitglied in den wichtigsten wirtschaftspolitischen Verbänden wie Stabilitätspakt für Südosteuropa, SEECP und SEEI, ICAO, CEFTA, UNECE und der Donaukommission. (vgl. AAD16a und DZA16b) Das Aufnahmeverfahren für die WTO ist derzeit noch im Gange.

Wichtigste Wirtschaftssektoren Serbiens, gemessen am BIP, stellt der Dienstleistungssektor gefolgt von der Industrie (Produktion) und dem Landwirtschaftssektor (inkl. Lebensmittelverarbeitung) dar. (vgl. ÖIF/BAA11, S. 8f)

Der Tab. 7 kann die Entwicklung der drei Sektoren von 2000 bis 2014 entnommen werden. Wie hieraus ersichtlich verringerte sich im Jahr 2014 der prozentuelle Anteil des landwirtschaftlichen Sektors am BIP um die Hälfte im Vergleich zum Jahr 2000. Im Bereich der Industrie kam es in der Periode 2000 bis 2014 zu einer geringen Abnahme des prozentuellen Anteils am BIP, wohingegen der Dienstleistungssektor einen Anstieg verzeichnen konnte.

Tabelle 7: Bruttowertschöpfung nach Sektoren, Serbien (2000 - 2014)

Wirtschaft und Finanzen	Einheit	2000	2005	2010	2013	2014
Bruttowertschöpfung, Landwirtschaft	% des BIP	19,9	12,0	10,2	9,4	9,7
Bruttowertschöpfung, Produktionsbereich	% des BIP	33,4	29,3	28,4	31,7	29,8
Bruttowertschöpfung, Dienstleistungen	% des BIP	46,6	58,7	61,4	59,0	60,5
Bruttoanlageinvestitionen	% des BIP	14,1	20,1	18,6	17,2	17,2

Quelle: WKO16a, S. 2; Zugriff 05.06.2016

Serbische Hauptexporte sind Eisen/Stahl, Gemüse/Obst, Nichteisenmetalle, Gummierzeugnisse und Textilien. Die Hauptimportprodukte sind Öl und -derivate

(Hauptimporteur: Russland), Kraftfahrzeuge, Gas, Industriemaschinen, Elektrogeräte, Stoffe und Textilien. (vgl. ÖIF/BAA11, S. 9)

Durch das Aufbrechen der internationalen Isolationen und den Modernisierungsantrieb seit dem Regimewechsel im Jahr 2000 erfolgte auch ein Aufschwung im gesamten **Import/Export-Bereich**, wobei der Warenaustausch für Serbien noch immer defizitär ausfällt. (siehe Tab. 8)

Tabelle 8: Entwicklung des Außenhandels in Serbien (2000 - 2014)

External trade of goods*	2000	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Exports	1.558	4.482	6.428	8.825	10.974	8.344	9.795	11.780	11.227	14.611	14.845
Imports	3.330	10.455	13.170	18.968	24.042	15.807	16.471	19.862	18.929	20.551	20.609
Total (balance)	-1.772	-5.979	-6.744	-10.143	-13.069	-7.463	-6.676	-8.082	-7.702	-5.941	-5.764

* mil. USD

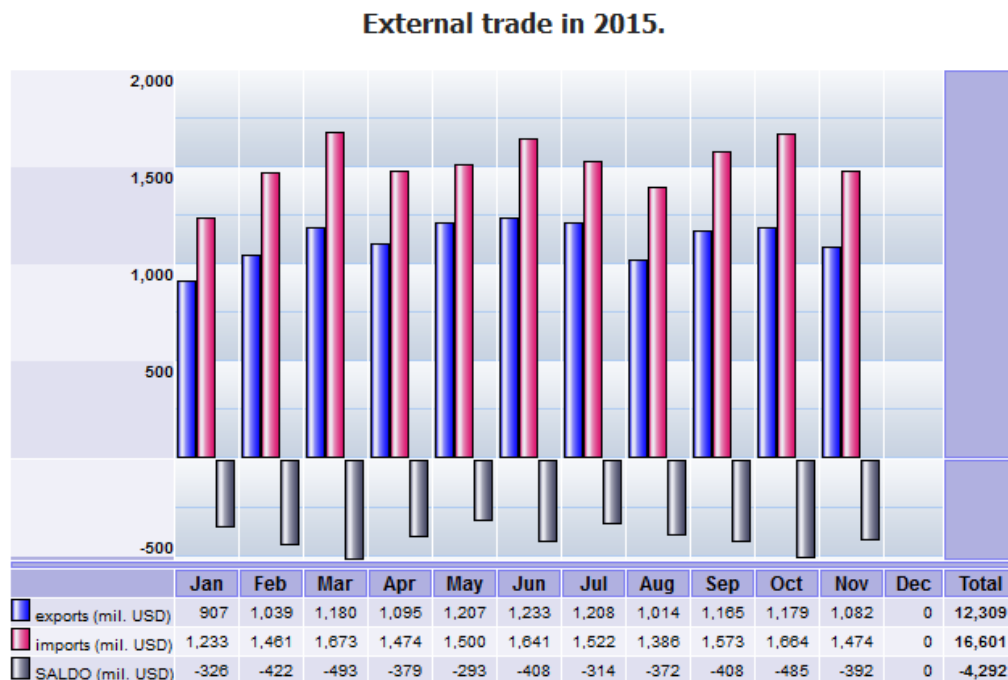
Eigene Darstellung/Quelle: SORS16f, Zugriff am 05.06.2016

Klar ersichtlich ist jedenfalls, dass der Export als auch der Import seit 2000 deutlich angestiegen ist. Wurden im Jahr 2000 noch Waren im Wert von 1,558 Mio. USD exportiert, so betrug dieser Wert im Jahr 2014 bereits 14,845 Mio. USD. Das Defizitsaldo erreichte im Jahr 2008 seinen Höhepunkt mit rund 13,069 Mio. USD.

Der Export konnte somit in der Periode 2000 - 2014 jährlich gesteigert werden. Ebenfalls gestiegen ist der Import. Den höchsten Import verzeichnet Serbien im Jahr 2008 mit rund 24,042 Mio. USD.

Auch in Betrachtung der einzelnen Monate eines Jahres, im Falle der Abb. 6 das Jahr 2015, zeigen sich monatliche Defizitsalden. Im Vergleich zum Vorjahr sank jedoch das gesamte Defizitsaldo im Jahr 2015 um 1,472 Mio. USD.

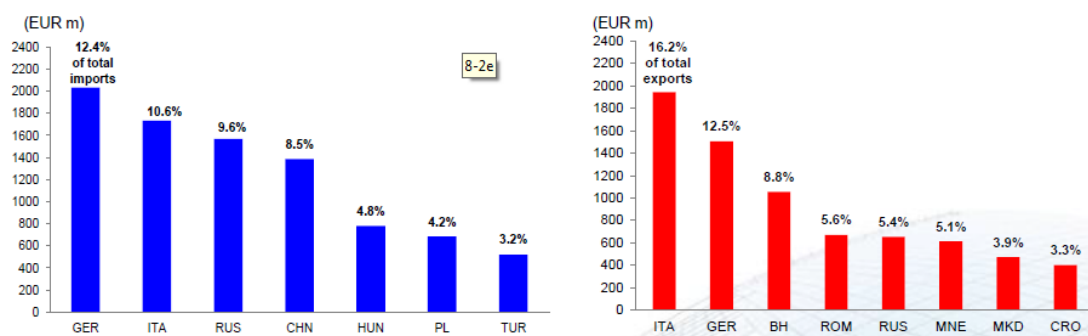
Abbildung 6: Außenhandel in Serbien 2015



Quelle: SORS16g, Zugriff am 05.06.2016

Sowohl beim Import als auch beim Export zählen Deutschland und Italien, beide EU-Mitgliedstaaten, zu den wichtigsten **Handelspartnern Serbiens**. Diese Länder weisen u.a. ein hohes BIP auf. Im Vergleich zum Gesamtimport zählt Russland zum drittwichtigsten Handelspartner, gefolgt von China. Wohingegen bei der Ausfuhr 2015 Russland auf dem fünften Platz nach Bosnien & Herzegowina und Rumänien liegt (siehe Abb. 7).

Abbildung 7: Die wichtigsten Import- und Exportländer 2015



Quelle: NBS16, S. 17; Zugriff am 06.06.2016

Industrie

Aufgrund veralteter Technologien, Infrastrukturen, des maroden Transportwesens, genauso wie das Produzieren nicht international konkurrenzfähiger Produkte sowie des stagnierten Privatisierungsprozesses bedarf der serbische Industriesektor weiterhin einer Modernisierung. Auf dem Energiesektor zeigt sich ein ähnliches Bild: Mit der weiterhin bestehenden Subventionierung von Billigenergie fällt die Industrieproduktion energieintensiver aus. (vgl. DZA16b)

Heute liegt der Schwerpunkt in der Schwer-, Autoindustrie und der Lebensmittelverarbeitung.

Landwirtschaft

Ein nicht unbeträchtlicher Anteil der serbischen Bevölkerung (mehr als 40%) lebt in ruralen Gebieten, daneben sind mehr als 55% der Fläche Serbiens landwirtschaftlich nutzbar. (vgl. ebd.) Den wichtigsten Industriezweig in der Landwirtschaft bildet die Lebensmittelverarbeitung. Als fruchtbarster Teil für Getreideanbau galt und gilt bis dato die autonome Vojvodina. Durch eine noch weitgehende *sozialistische* Landwirtschaftspolitik und einem ineffizienten System von Agrarförderungen, das bei Weitem nicht so viele Fördermittel zur Verfügung stellt wie es sollte, kann es auch zu keinem Wachstum kommen und das u.a. für den „*Niedergang der Milchproduktion*“ verantwortlich war. (vgl. ebd.)

Niedrige Profitabilität, unvorteilsmäßige wirtschaftliche sowie klimatische Bedingungen und Veränderungen für die Herstellung von landwirtschaftlichen Produkten, ungünstige Agrarstrukturen, das Fehlen von Qualitätsstandards und staatlichen Fördermitteln sind nur einige Punkte, die den Landwirtschaftssektor für ausländische Investoren unattraktiv machen. (vgl. TOM/ŠEV10, S. 41)

Eine weitere Verschlechterung erfuhr der Landwirtschaftssektor Serbiens seit der Wirtschaftskrise 2008. Diese Verschlechterung manifestiert sich vor allem an dem Preissturz landwirtschaftlicher Produkte mit gleichzeitiger Erhöhung der Herstellungskosten. (vgl. TOM/ŠEV10, S. 42)

Dienstleistungen

Im Vergleich zu den Sektoren Industrie und Landwirtschaft weist der Dienstleistungssektor das stärkste Wachstum auf und bildet somit den größten Anteil am BIP Serbiens. Die wirtschaftlich bedeutendsten Dienstleistungsbereiche sind der Finanzbereich (Banken und Versicherungen), genauso wie der Handel und Verkehr. (vgl. DZA16b)

3.2 Zusammenfassung

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass Serbien seit 2000 sowohl in politischer als auch wirtschaftlicher Hinsicht eine positive Entwicklung vollzogen hat:

Auf der Ebene der Politik ist der demokratische Wandel klar erkennbar. Höchste Priorität der serbischen Regierung ist die EU-Integration. Dies zeigt sich besonders ab 2000. Serbien ist zwar auf dem richtigen Weg, dennoch kommen immer wieder Fragmente der Milošević-Ära zum Vorschein, nicht zuletzt durch den Einzug der serbischen nationalistischen Partei (SRS) in das Parlament im Jahr 2016.

Durch die Reorganisierung des serbischen Wirtschaftsmarktes und des Anbots an öffentlichen Subventionierungen für die Schaffung neuer Arbeitsplätze konnte Serbien neue ausländische Investoren gewinnen und so als Niederlassungsstandort attraktiver werden. Sowohl im Import, als auch im Export konnte der jährliche Umsatz gesteigert werden (bis auf die Jahre 2009, 2012 und 2014), obwohl das Endergebnis weiterhin ein Defizitsaldo für Serbien zeigt.

Sowohl in politischer, als auch in wirtschaftlicher Hinsicht sind die zwei weitaus wichtigsten Handelspartner für Serbien die Europäische Union und Russland. Einerseits bemüht sich Serbien, sämtliche Voraussetzungen und Auflagen der angestrebten EU-Mitgliedschaft zu erfüllen, andererseits will man weiterhin ein gutes Verhältnis zu Russland pflegen. Dieser zweiseitigen Ausrichtung steht im Grunde genommen nichts im Weg, doch seit der Krim-Annexion und dem Beginn der Ukraine-Krise 2014 sind die Fronten zwischen Russland und der EU verhärtet und führten letztlich zu der Verhängung gegenseitiger Wirtschaftssanktionen. Serbien befindet sich nun auf dem Scheideweg zwischen EU und Russland, weshalb nachfolgend auf die wichtigsten wirtschaftlichen und politischen Beziehungen zwischen Serbien und Russland bzw. zwischen Serbien und der EU eingegangen wird. Beide Seiten erwarten eine konkrete Ausrichtung Serbiens. Welchen Weg Serbien einschlagen wird, gilt es abzuwarten.

4. Abschnitt II: Republik Serbien und die Russische Föderation

4.1 Allgemeine Länderinformationen Russlands

Tabelle 9: Allgemeine Daten Russlands

Staatsform	föderale Republik
Regierungssystem	Präsidialrepublik
Hauptstadt	Moskau
Staatsoberhaupt	Präsident Wladimir Putin
Regierungschef	Ministerpräsident Dmitri Medwedew
Währung	Rubel
Fläche	17.098.200 km ²
Einwohnerzahl	144,1 Mio.
offizielle Amtssprache	Russisch sowie Sprachen der Nationalitäten in den Teilrepubliken und autonomen Gebieten
Ethnische Gruppierungen	über 80% Russen, daneben Tataren, Ukrainer, Armenier, Tschuwaschen, Baschkiren
Religion	vorwiegend russisch-orthodox, aber auch Islam, Judentum, Buddhismus
Flagge	 Quelle: WESVb, Zugriff am 17.05.2016

Eigene Darstellung/ Quelle: AAD16b, Zugriff am 17.05.2016

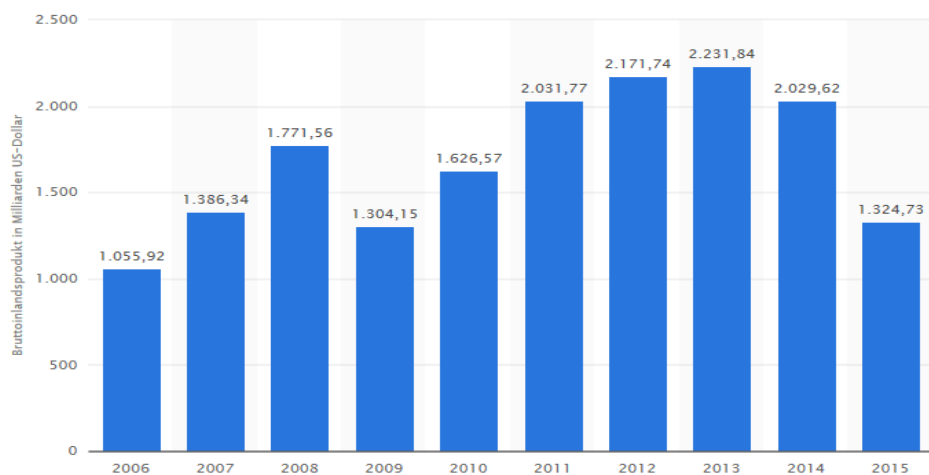
Russland oder die Russische Föderation ist Nachfolger der Sowjetunion (UdSSR: Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken) und derzeit ein föderativer Staat.

Internationale Verflechtung

Russland ist heute Mitglied in fast allen international-wichtigen Organisationen (z.B. EAWU¹⁰, G8¹¹, GUS¹², OSZE, UN, UNESCO, WTO) und Ständiges Mitglied im UN-Sicherheitsrat mit Vetorecht. (vgl. u.a. AAD16c und AAD16d)

Betrag das **Bruttoinlandsprodukt** im Jahr 2014 noch 2.029 Mrd. USD, so schrumpfte es im Jahr 2015 auf 1.324 Mrd. USD. (siehe Abb. 8) Im Vergleich zum Vorjahr betrug der Rückgang des realen BIP 2015 3,7%. (siehe Abb. 9) Mit dem Rückgang des BIP fiel Russland im Jahr 2015 in eine schwere Rezession. Für das Jahr 2016 wird ein weiterer Rückgang um etwa 2% bis 3% erwartet. (vgl. AAD16c) In der Periode 2006 bis 2015 zeigt sich, dass das BIP im Jahr 2013 seinen höchsten Wert von insgesamt 2.231,84 Mrd. USD erreicht hat. (siehe Abb. 8)

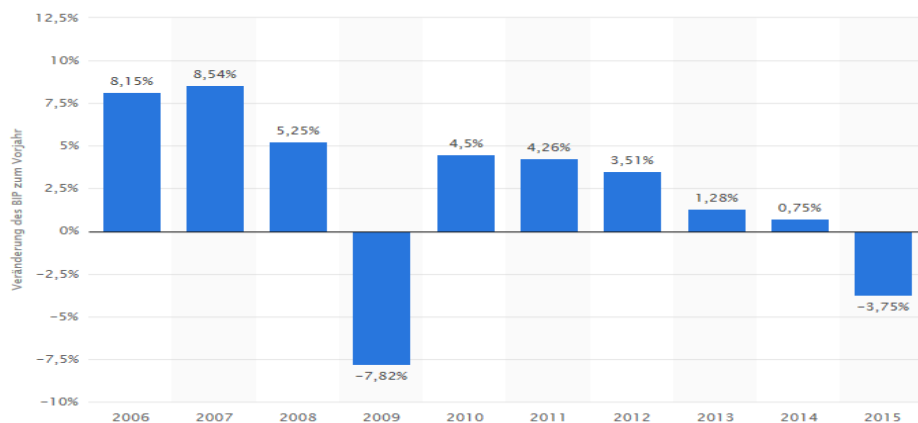
Abbildung 8: BIP Russland 2006 - 2015, in Mrd. USD



Quelle: STATA, Zugriff am 07.06.2016

Eine Übersicht über das Wachstum des **realen BIP** im Zeitraum 2006 bis 2015 kann Abb. 9 entnommen werden. Die Finanz- und Wirtschaftskrise 2008 führte im Jahr 2009 zu einem Rückgang des BIP um 7,82% im Vergleich zum Vorjahr, bevor es ab 2010 wieder anstieg.

Abbildung 9: Wachstums des realen BIP, Russland – 2006 - 2015, in % gegenüber dem Vorjahr



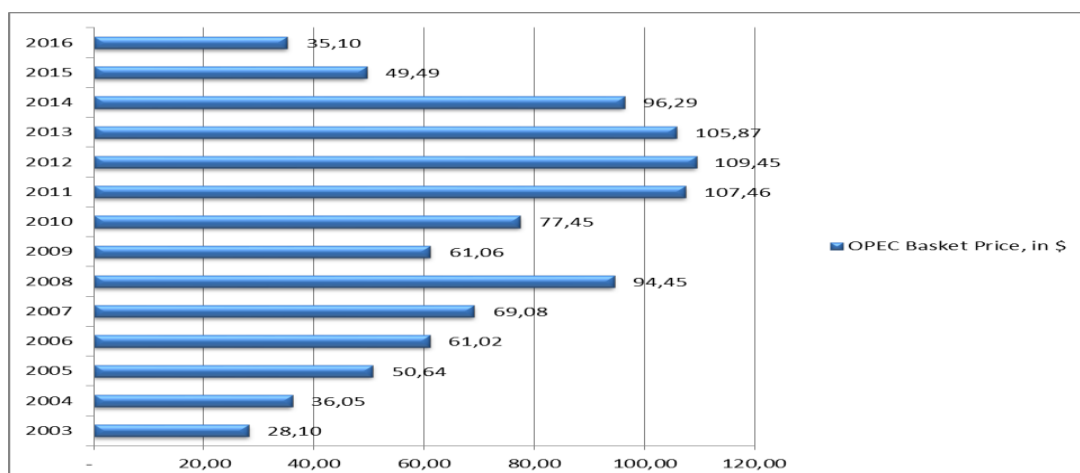
Quelle: STATb, Zugriff am 07.06.2016

Das BIP Russlands gliedert sich in die Sektoren Handel- und Dienstleistung (50%), Verarbeitende Industrie (15%), Bergbau (10%), Baugewerbe und Immobilien (18%), Land-, Forstwirtschaft und Fischerei (4%), andere Bereiche (3%). (vgl. AAD16c)

Ein Grund für den Rückgang des realen BIP im Jahr 2015 ist der weltweite Ölpreissturz im Jahr 2014. Durch den dramatischen **Ölpreisverfall** erfolgte eine Abwertung des Rubels gegenüber dem Euro um etwa 50%.

Lag der OPEC-Korbpreis¹³ im Jahr 2014 noch bei 96,29 USD je Barrel, so ging dieser im Jahr 2015 auf 49,49 USD zurück. Auch für das Jahr 2016 zeigt sich gemäß Abb. 10 ein weiterer Rückfall des Ölpreises auf 35,10 USD je Barrel ab.

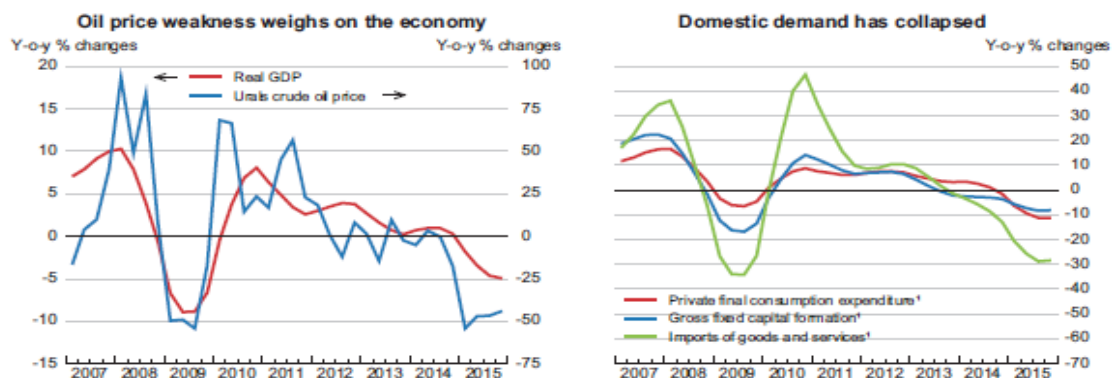
Abbildung 10: OPEC Korbpreis, 2003 - 2016, in USD



Eigene Darstellung/ Quelle: OPEC, Zugriff am 09.06.2016

Russland als wichtiger Handelspartner konnte 2014 nur knapp einer Rezession entgehen. Stark sinkende Ölpreise sowie die verhängten Handels- und Finanzsanktionen im Rahmen der Ukraine-Krise wirkten sich in einem signifikanten Ausmaß auf das **Investitions- und Konsumverhalten** aus. (vgl. OECD14, S. 193; siehe Abb. 11).

Abbildung 11: Entwicklung des Ölpreises Russland – Kaufkraft (2007 – 2015)



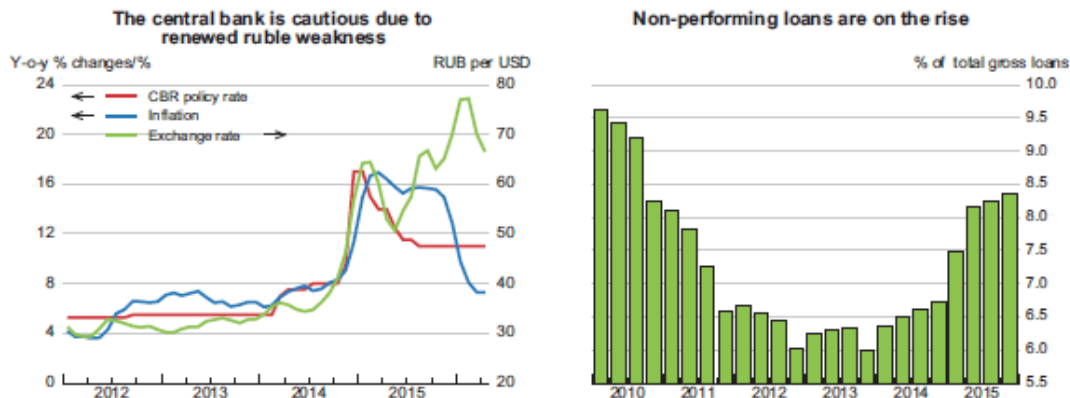
1. In volume.

Source: OECD Economic Outlook 99 database; and Thomson Reuters.

Quelle: OECD16a, S. 203; Zugriff am 10.06.2016

Als Reaktion dieser wirtschaftlichen Entwicklungen kam es zu einer **Abwertung der russischen Währung** sowie zu einer Steigerung der Konsumpreise, was in weiterer Folge die Inflation ansteigen ließ. (vgl. OECD16a, S. 203f)

Abbildung 12: Auswirkung des russischen Wechselkurses auf Inflation und Leitzins (CBR)

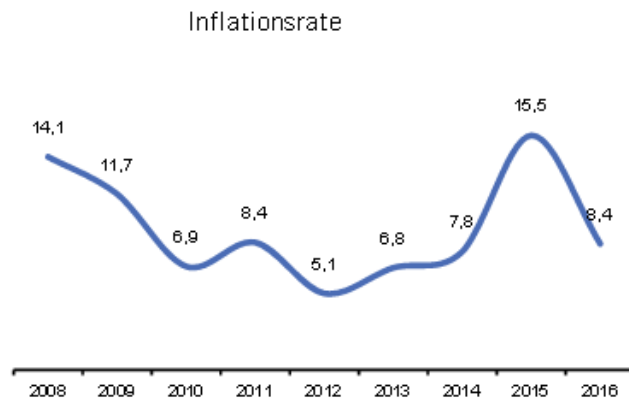


Quelle: OECD16a, S. 204; Zugriff am 10.06.2016

Desweiteren zeigt Abb. 12, dass der prozentuelle Anteil der **notleidenden Kredite** (non-performing loans, auch „faule“ Kredite genannt) eine steigende Tendenz ab 2013 aufweist.

Die **Inflationsrate** stieg im Jahr 2015 auf 15,5%, sank 2016 wieder auf 8,4%. (siehe Abb. 13)

Abbildung 13: Inflationsrate Russlands 2008 - 2016



Quelle: WKO16c, S.2; Zugriff am 10.06.2016

Tab. 10 zeigt, dass die russische Zentralbank den Leitzinssatz im Dezember 2014 um 17% angehoben hat, bevor dieser wieder ab 2015 aufgrund des Ölpreissturzes gesenkt wurde. Im Jahr 2014 wurde der Leitzinssatz mehrmals angehoben, um den Kursverfall der russischen Währung zu verhindern.

Tabelle 10: Die letzten 10 CBR-Leitzinssätze

CBR-Leitzins	Änderungen
10-06-2016	10,500%
31-07-2015	11,000%
15-06-2015	11,500%
30-04-2015	12,500%
13-03-2015	14,000%
30-01-2015	15,000%
16-12-2014	17,000%
11-12-2014	10,500%
31-10-2014	9,500%
25-07-2014	8,000%

Quelle: CBR, Zugriff am 10.06.2016

Arbeitslosigkeit/Beschäftigung

Eine hohe Inflationsrate in Russland äußerte sich einerseits in einem drastischen Rückgang des Realeinkommens, worunter v.a. gefährdete Bevölkerungsgruppen litten, andererseits konnten Gehälter und Pensionszahlungen nicht Schritthalten. (vgl. OECD16a, S. 205) In weiterer Folge führte der Rückgang der Konsumkraft zur Reduktion der Löhne und Erhöhung der Armutsquote im Lande. Die Arbeitslosenquote

wird für das Jahr 2015 auf einen prozentualen Anteil von 6,5% an der Gesamtbevölkerung prognostiziert, wohingegen in der EU-28 dieser prozentuelle Wert im Vergleich 9,4% real betrug. (vgl. IMF15, S.33 und OECD16c, S. 22)

Tabelle 11: Übersicht der Beschäftigungs- und Arbeitslosenrate, Russland (2008 - 2014)

	Unit	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Employment								
Employment rate in population aged 15-24	%	36,0	34,3	34,2	35,0	33,7	34,3	33,4
Employment rate in population aged 25-54	%	84,4	82,5	83,6	84,4	85,7	85,2	85,7
Employment rate in population aged 55-64	%	50,5	48,2	46,7	46,6	47,1	47,3	47,4
Incidence of part-time employment	%	5,0	4,7	4,3	4,1	4,1	4,3	4,0
Self-employment rate: total employment	%	7,3	7,4	6,8	7,1	6,9	7,3	7,2
Self-employment rate, men: male employment	%	8,0	8,2	7,7	7,9	7,8	8,1	8,1
Self-employment rate, women: female employment	%	6,6	6,7	6,0	6,3	6,0	6,4	6,3
Unemployment								
Unemployment rate: total labour force	%	6,4	..	..	6,5	5,5	..	..
Unemployment rate, men: male labour force	%	6,6	..	..	7,0	6,0	..	..
Unemployment rate, women: female labour force	%	6,1	..	..	6,2	5,3	..	..
Long-term unemployment: total unemployed	%	35,2	28,7	30,0	32,9	30,9	31,0	28,1

Eigene Darstellung/Quelle: OECD16b, Zugriff am 10.06.2016

Das prozentuelle Pro-Kopf-Einkommen kann Tab. 12 entnommen werden. Ein Euro sind umgerechnet in etwa 74,31 Rubel (Stand: 16.06.2016, <http://www.finanzen.at/waehrungsrechner/euro-russischer-rubel>). Im Vergleich zur Gesamtbevölkerung zeigt sich, dass im Jahr 2014 der größte Teil der Bevölkerung (20,7%) ein monatliches Pro-Kopf-Einkommen zwischen 27.000,1 und 45.000 Rubel aufweist. Lediglich bei 3,3% der Gesamtbevölkerung zeigt sich ein monatliches Pro-Kopf-Einkommen unter 5.000 Rubel (ca. 67,29 EUR).

Tabelle 12: mtl. Pro-Kopf-Einkommen, Russland (in %)

POPULATION BY PER CAPITA MONEY INCOME ¹⁾ (percent of total)						
	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Total population	100	100	100	100	100	100
of which with average per capita monthly money income, roubles :						
under 5000.0	12.2	9.4	7.3	5.7	4.2	3.3
5000.1 - 7000.0	10.9	9.4	8.1	6.8	5.6	4.8
7000.1 - 10000.0	15.9	14.6	13.4	12.0	10.4	9.4
10000.1 - 14000.0	17.0	16.6	16.2	15.3	14.2	13.4
14000.1 - 19000.0	14.6	15.2	15.6	15.5	15.2	15.0
19000.1 - 27000.0	13.3	14.7	15.9	16.7	17.5	17.8
27000.1 - 45000.0	11.1	13.3	15.1	17.2	19.3	20.7
over 45000.0	5.0	6.8	8.4	10.8	13.6	15.6
1) Estimation is based on sample household budget survey and macroeconomic indicator of per capita money income of population.						

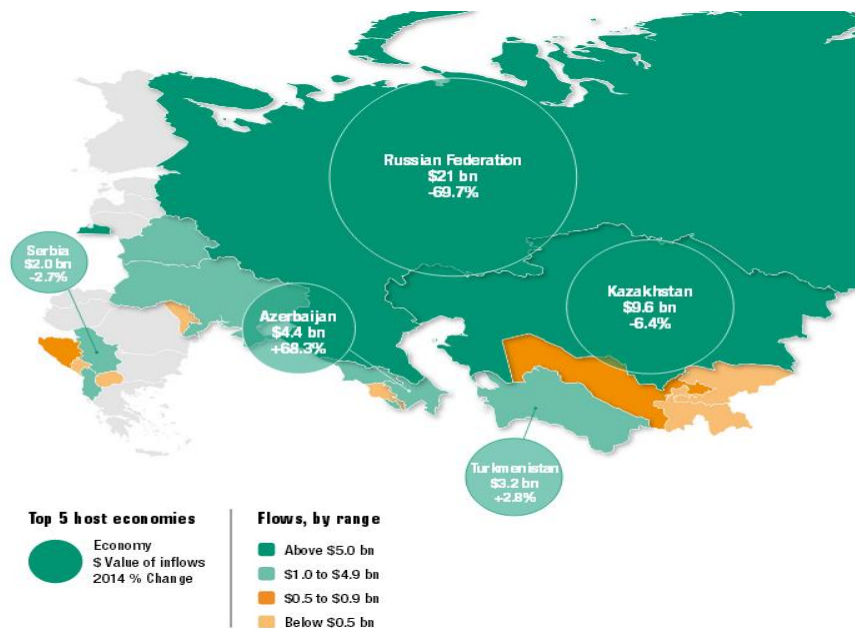
Quelle: GKS, Zugriff am 15.06.2016

Der Anteil der **ausländischen Direktinvestitionen**¹⁴ (engl. foreign direct investment; FDI) erreichte im Jahr 2013 seinen höchsten Wert, bevor er im darauffolgenden Jahr aufgrund der Spannungen zwischen Russland, der Ukraine und den westlichen Ländern abstürzte. Der Anteil der Auslandsdirektinvestitionen am BIP blieb weiterhin gering, was u.a. auf die wirtschaftliche Lage und das stagnierende Wirtschaftswachstum Russlands zurück zu führen ist. Administrative Hürden, Korruption, die unsichere Rechtsstaatlichkeit sowie regionale Instabilität zählen zu den größten Herausforderungen Russlands. (vgl. SAN16)

Der *World Investment Report 2015* geht auf die globalen Zuströme von ADI im Jahr 2014 ein, welche im weltweiten Vergleich zum Vorjahr um 16% zurückgingen. Die Einnahme von sog. Transformationsökonomien¹⁵ (engl. Transition Economies), wie z.B. Serbien und Russland, wiesen im Jahr 2014 einen Rückgang von 51,7% und betrugen 48,1 Mrd. USD. (vgl. UNCTAD15, S. 65)

Abb. 14 zeigt einen Ausschnitt des *World Investment Report 2015* der fünf bedeutendsten Länder mit den höchsten Zuflüssen ausländischer Direktinvestitionen. (vgl. ebd.) Zielländer bringen ADI den Vorteil, dass neue Arbeitsplätze geschaffen werden, Kapital zufließt und das Wirtschaftswachstum angekurbelt wird. Außerdem kann dadurch ein Wissens- bzw. Technologietransfer erfolgen und Produkte im eigenen Land produziert werden. (vgl. OECD)

Abbildung 14: Top 5 Zielländer von Auslandsinvestitionen 2014

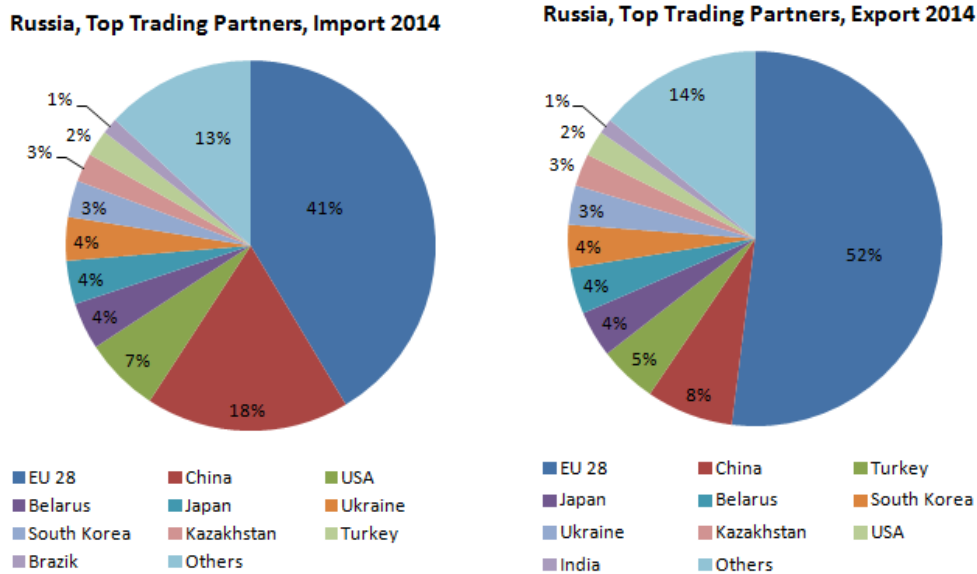


Quelle: UNCTAD15, S. 65 Zugriff, 10.06.2016

Wirtschaftlich ist Russland der wichtigste Lieferant von **Energieressourcen**. Das Land verfügt dabei über 16,8% der weltweiten Gasreserven, 5,5% der Weltölreserven und 17,6% der Kohlereserven. Hauptabsatzmarkt für russische Energieexporte ist jener Europas. (vgl. AAD16c)

Betrachtet man den **weltweiten Warenverkehr Russlands**, so zeigt sich, dass die EU mit einem prozentuellen Anteil von 48,2% unschlagbar an erster Stelle liegt und somit der wichtigste Handelspartner Russlands ist. An zweiter Stelle liegt China mit einem deutlich geringeren Anteil im Vergleich zur EU (11,3%). Die Plätze drei bis zehn belegen folgende Länder mit einem einstelligen prozentuellen Anteil am Warenverkehr Russlands: Türkei (4%), Weißrussland (4%), Japan (3,9%), USA (3,8%), Ukraine (3,6%), Südkorea (3,5%), Kasachstan (2,7%) und Indien (1,2%). (vgl. EC16, S. 8) Auch bei einer separaten Betrachtung von **Import und Export** zeigt sich, dass die EU Hauptaußenhandelspartner Russlands ist. (siehe Abb. 15)

Abbildung 15: Top Import/Export-Länder für Russland, 2014

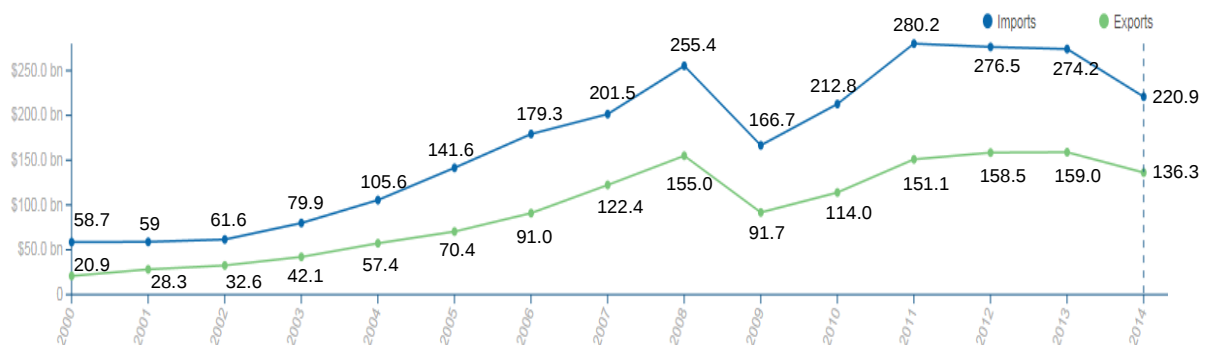


Eigene Darstellung/Quelle: EC16, S.8; Zugriff am 09.06.2016

Die EU-28 exportierte im Jahr 2014 Waren in Wert von 136,3 Mrd. USD und importierte Waren in Höhe von 220,9 Mrd. USD. Russland war der viertgrößte Exportmarkt für die EU-28 (5,8%) und der dritt wichtigste Importeur für die EU (9,7%) im Warenverkehr. (vgl. UNCa)

Wie Abb. 16 entnommen werden kann, gingen sowohl Import, als auch Export im Jahr 2009 im Vergleich zum Vorjahr deutlich zurück. Während der Export im Jahr 2008 noch 155 Mrd. USD betrug, so reduzierte sich dieser im Jahr 2009 um 63,3 Mrd USD auf 91,7 Mrd. USD. Ein ähnlicher Rückgang ist auf der Importseite zu erkennen (2008: 255,4 Mrd. USD, 2009: 166,7 Mrd. USD). Genauso wie Serbien weist auch die EU im Warenverkehr eine defizitäre Außenhandelsbilanz mit Russland auf. Dieses Defizitsaldo betrug im Jahr 2014 84,6 Mrd. USD.

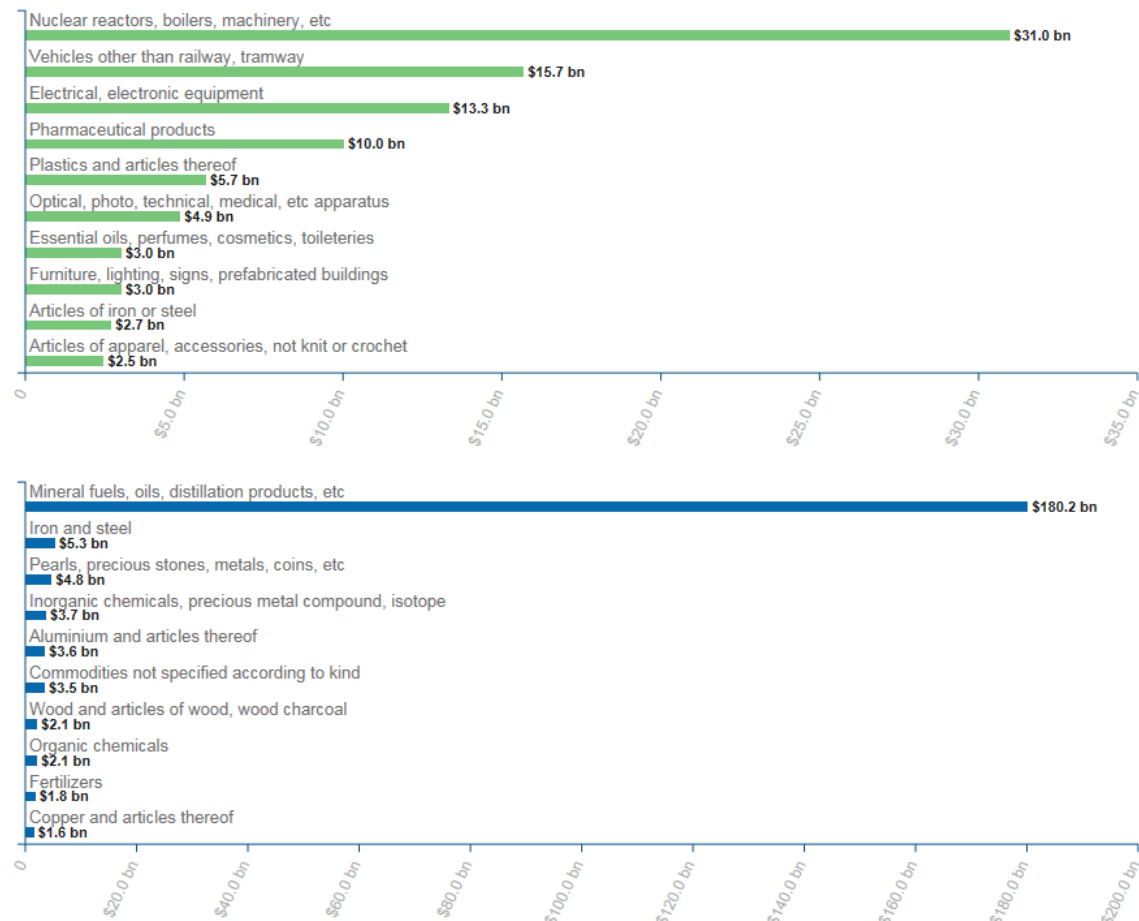
Abbildung 16: Warenverkehr EU-28 und Russland seit 2000 (in Mrd. USD)



Quelle: UNCa, Zugriff am 06.06.2016

Während die EU-28 u.a. Maschinerien, Straßenfahrzeuge, elektronische Geräte, pharmazeutische Produkte, Plastik/Kunststoffe, optische Gerätschaften, kosmetische Artikel exportiert, so werden von Russland hauptsächlich mineralische Brennstoffe importiert. (siehe Abb. 17)

Abbildung 17: Top 10 Export/Import-Güter 2014, EU-28-Russland



Quelle: UNCa, Zugriff am 06.06.2016

Während im Jahr 2014 die EU an erster Stelle der größten Export- und Importmärkte für Russland liegt, nimmt Serbien in diesem Vergleich lediglich den 65. Rang mit einem Anteil von 0,1% am gesamten russischen Export und den 42. Rang mit einem Anteil von 0,4% am russischen Import ein. (vgl. UNCb) Im Vergleich zum Jahr 2015 verbesserte sich Serbien in der Rangreihenfolge beim Export und rückte an 64. Stelle, während beim Import eine Vorrückung auf den 40. Platz der Rangordnung erfolgte. (vgl. ebd.) Die wechselseitigen Sanktionen zwischen EU und Russland infolge der

Krim-Annexion und einsetzenden Ukraine-Krise im Jahr 2014 führte zu einer marginalen Verbesserung der Außenwirtschaft Serbiens zu Russland.

Abgesehen von der wirtschaftlichen Kooperation zwischen Russland und Serbien spielt der politische Beziehungsstatus dieser zwei Länder eine noch größere Rolle. Russland ist wichtigster Verbündeter Serbiens, vor allem in Angelegenheiten Serbiens, wenn es sich um die Frage nach seiner territorialen Souveränität und Integrität handelt. Russland betont immer wieder „*die völkerrechtlichen Prinzipien der Nichteinmischung und Souveränität von Staaten*“, weshalb Russland in Bezug auf das Kosovo eine klare Stellung bezieht und somit Serbien Rückendeckung verleiht. (vgl. AAD16d) In strategischer Hinsicht ist besonders die russische Unterstützung Serbiens im Sicherheitsrat der Vereinten Nationen hervorzuheben, dem Russland als Ständiges Mitglied mit Vetorecht angehört. (Resolution des UN-Sicherheitsrates zum Massaker Srebrenica, siehe S. 51)

4.2 Chronologie über die Beziehung zwischen Russland und Serbien

4.2.1 Im Detail:

Obwohl die diplomatische Beziehung zwischen Russland und Serbien bereits seit 1838 besteht, ist vor allem das historisch-politische Geschehen der letzten 100 Jahre erwähnenswert.

4.2.2 Politische Beziehung

Aus serbischer Sicht wird Russland als „Mutter“ (serb. majka Rusija) und enger Staatsverbündeter betrachtet, zu dem in erster Linie eine Verbundenheit aufgrund des gemeinsamen orthodoxen Glaubens sowie der altslawischen Sprache besteht.

Der erste nähere Kontakt zu Russland bestand bereits im 17. Jahrhundert zu Zeiten des Zaren Peter der Große (1682-1721), dem ersten Kaiser des Russischen Reiches. Das Interesse Russlands am Balkan war zu dieser Zeit jedoch nicht in solch einem großen Ausmaß gegeben, dass die Beziehung zu Russland als „brüderlich“ gelten konnte, weshalb hier nicht näher darauf eingegangen wird. (vgl. BUK/CVE15)

Dass sich die politische Beziehung zwischen Serbien und Russland nicht immer auf höchstem Niveau befand, zeigt eine Analyse von Ljiljana Bukvić und Bojan Cvejić unter dem Titel „Warum sind Serben und Russen ‚Brüder‘?“ (serb. Zašto su Srbi i Rusi „braća“?). (vgl. ebd.) Betrachtet wird hierbei die Beziehung zwischen den beiden Ländern in den letzten 100 Jahren. Einige der wichtigsten gemeinsamen politisch-historischen Anknüpfungspunkte zwischen Serbien und Russland, die im Artikel erwähnt werden, sollen nachfolgend aufgezeigt werden:

Verbündete in Kriegen	Die historisch bedeutendste Gemeinsamkeit von Serbien und Russland ist die Tatsache, dass sie in den zwei Weltkriegen immer auf derselben Seite standen, also nie richtige Gegner waren.
I. WK	Im I. Weltkrieg wurde Serbien sowohl militärisch als auch finanziell von Russland unterstützt. Die russische Hilfeleistung erfolgte jedoch nicht vor dem Hintergrund, die Verbundenheit zum serbischen Volk und den gemeinsamen slawischen Wurzeln zu demonstrieren, sondern war rein strategischer Natur: Die Demonstration des eigenen Machtbereiches. Hätte man Serbien der österreichisch-ungarischen Monarchie überlassen, hätte Russland den gesamten Balkan verloren, und so unter Umständen eine Machtreduktion hinnehmen müssen. Russlands Hilfe verhinderte jedoch nicht, dass Serbien ein Drittel seiner Bevölkerung verlor. Die militärische Zusammenarbeit Serbiens und Russlands im I. WK resultiert laut dem Historiker Dušan Babac angeblich aus der nahen Beziehung zwischen den Dynastien Karađorđević und Romanov sowie aus dem politischen Interesse des russischen Zarenreichs an dem gesamten Balkan. (vgl. LOP14) Nach dem Zerfall des russischen Imperiums und der Dynastie Romanov 1918 wurden die politischen Beziehungen zwischen Serbien und Russland vorläufig auf Eis gelegt. (vgl. BUK/CVE15)
II. WK	Als weitaus wichtiger als die Hilfe im I. WK kann die Hilfestellung Russlands gegen die Okkupation Serbiens durch den Nationalsozialismus im II. Weltkrieg betrachtet werden. Russland und die seinerzeitige „Rote Armee“ werden bis dato in Serbien als Befreier gesehen. Hinter der Roten Armee standen die jugoslawischen Kommunisten (Partisanen) unter Führung von Tito, die einen Terror an der serbischen

	Bevölkerung verübten. Laut einem Artikel von Miroslav Samardžić wurden angeblich mehr als 1.000 serbische Zivilisten durch die Kommunisten erschossen, die als Verräter, Spione bzw. als Feinde angesehen wurden und sich auf der Liste „OZNA“ befanden. (vgl. ebd.) OZNA war zwischen 1944 - 1946 der Geheimdienst und die Geheimpolizei Jugoslawiens. So wurden laut Aussage eines damaligen Majors, Milan Trešnjić, der später seine Aussage revidierte, nach der Befreiung Belgrads 1944 in einem Viertel insgesamt 800 Zivilisten erschossen. Erwähnenswert dabei ist, dass Belgrad dazumal aus insgesamt 16 Vierteln bestand. Laut den Daten des amerikanischen Ministeriums für Landesverteidigung wurden in Belgrad allein zwischen 13.000 und 30.000 Zivilisten erschossen. (vgl. SAM09)
SFRJ vs. UdSSR	Nach dem II. WK übernahm die KPJ unter Führung von Josip Tito Broz die Machtstellung in Jugoslawien. So wurde aus dem Königreich Jugoslawien die Sozialistische Föderative Republik Jugoslawien (kurz: SFRJ). Obwohl beide, sowohl die SFRJ als auch die ehemalige UdSSR (Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken), ein kommunistisches Regime aufwiesen, wurde die Beziehung zwischen diesen sozialistischen Staaten ab 1948 komplett eingefroren. Tito unterwarf sich weder der außen- noch der innenpolitischen Kontrolle Stalins, was letztlich zu einem Bruch in der gemeinsamen politischen Beziehung führte. Eine erste „Wiederannäherung“ an Russland trat mit dem Tod Stalins 1953 bzw. mit dessen Nachfolger Nikita Sergejewitsch Chruschtschow (russ. Nikita Sergeewič Chruščëv) ein, jedoch ohne erwähnenswerte politische Bedeutung. (vgl. BUK/CVE15)

**1990er
Zerfall des
Kommunismus**

In den 1990er Jahren wiesen beide Staaten eine historisch wichtige Gemeinsamkeit auf: den Zerfall des Kommunismus 1991.

Zu dieser Zeit unterstützte Russland im Sicherheitsrat der Vereinten Nationen (oder auch als UN-Sicherheitsrat bezeichnet), als eine der fünf Vetomächte, alle Resolutionen betreffend die Sanktionen gegen Jugoslawien aufgrund der Kriege in Kroatien, Bosnien & Herzegowina und dem Kosovo. Vom Vetorecht wurde kein einziges Mal Gebrauch gemacht. Ein Grund dafür könnte sein, dass der damalige Präsident der Republik Serbien (1991 - 1997) und später Präsident der Bundesrepublik Jugoslawien (1997 - 2000), Slobodan Milošević, anfangs nicht die Politik Boris Jelzins (1991 und 1993) unterstützte, sondern auf der Seite seiner Gegner stand. (vgl. ebd.)

Im Dezember 1994 legte Russland im UN-Sicherheitsrat einmal ein Veto gegen eine Resolution betreffend die Verschärfung der Grenzkontrollen zwischen SRJ und Kroatien bzw. SRJ und Bosnien & Herzegowina aufgrund der schweren humanitären Situation auf dem Gebiet des Bihać (Bosnien) ein. (vgl. ebd.)

**NATO-
Angriff**

Im Zuge der NATO-Bombardierung auf serbischem Gebiet unter dem Decknamen „*Operation Allied Force*“ im Jahr 1999 sprach sich Russland strikt gegen diese Form der Intervention aus, zumal es hierzu keine Zustimmung des UN-Sicherheitsrates gab. Gemeinsam mit China stand man für die sofortige Beendigung der NATO-Luftangriffe. Moralisch unterstützt wurde Serbien durch die russische Bevölkerung, die im eigenen Land anti-amerikanische Demonstrationen abhielt und sich bei einer Umfrage gegen die Bombardierung aussprach (über 90%). (vgl. ebd.)

Die NATO-Intervention wurde beendet, nachdem sich Milošević bereit erklärt hatte, die NATO-Auflagen zu erfüllen. Aufgrund des Kumanovo-Abkommens vom 9.06.1999 und der Stationierung einer

Friedenstruppe (KFOR) unter der Leitung der NATO erfolgte der Rückzug der jugoslawischen Truppen aus dem Kosovo. Neun Jahre später, genau am 17.02.2008, führte dieses Abkommen zur einseitigen Unabhängigkeitserklärung des Kosovo.

Russland erkennt das Kosovo bis dato nicht an. Eine Begründung hierfür liegt in der Verletzung und Missachtung der Resolution des UN-Sicherheitsrates 1244/99, die die Souveränität und territoriale Unversehrtheit Serbiens garantiert und das Kosovo als ein Teil dieses Landes ansieht. Russland berief hierzu eine dringende Sitzung des UN-Sicherheitsrates ein, die jedoch einen ergebnislosen Ausgang fand (Russland/China vs. USA/EU).

Als Vetomacht schaffte Russland jedoch die Aufnahme des Kosovo in die wichtigsten internationalen Organisationen (z.B. UN, OEBS/OSCE) zu verhindern. (vgl. ebd.)

Anzumerken ist, dass Russland zwar zu 100% hinter der territorialen Integrität Serbiens steht, jedoch im Jahr 2003 seine Friedenstruppe aus dem Kosovo abzog. Begründet wurde der Abzug durch Budgeteinsparungen. Debattiert wurde jedoch, dass Russland sich nicht gegen die USA bzw. gegen die EU stellen wollte.

**Die
demo-
kratische
Wende**

Nach dem Fall des Milošević-Regimes am 5.10.2000 kam die demokratische Wende. Vojislav Koštunica wurde Präsident und Zoran Đinđić Premierminister, beide aus dem demokratischen Bündnis DOS.

Nach der Auslieferung Milošević an das Haager Tribunal flohen seine Gattin und sein Sohn nach Russland, denen in Russland politisches Asyl gewährt wurde und die bis dato dort leben, obwohl der ehemalige Premierminister Đinđić (†) die Auslieferung verlangte.

Ogleich sich seinerzeit die politischen Beziehungen zwischen

Russland und Serbien nicht auf dem höchsten Niveau befanden, stattete der russische Präsident, Vladimir Putin, der neuen demokratischen Regierung bereits im Jahr 2001 einen Staatsbesuch ab. Einen diplomatischen Fauxpas leistete sich dabei Präsident Koštunica, der den russischen Präsidenten nicht wie traditionell am Flughafen erwartete, sondern ihn im serbischen Palast in Empfang nahm. Danach folgte ein Treffen zwischen Putin und Đinđić, bei diesem es ausschließlich um wirtschaftliche Agenda ging. (vgl. ebd.)

In Bezug auf den ehemaligen Premierminister Đinđić, der 2003 einem Attentat zum Opfer fiel, sorgte ein russischer Reporter in einer TV-Sendung „Vesti plus“ für einen diplomatischen Skandal im Jahr 2008: Im Zuge der Reportage über die Geschehnisse in Belgrad (Anm.: Unabhängigkeitserklärung des Kosovo) sprach der Reporter Konstantin Semin auch über das an Zoran Đinđić verübte tödliche Attentat im Jahr 2003 und unterstützte den Mord an dem Premierminister. Semin charakterisierte Đinđić als „*westliche Marionette, die berechtigt einen Schuss bekommen hat*“. (vgl. AA08)

Das serbische Außenministerium verlangte von Russland hierzu eine Stellungnahme und verurteilte diese Aussage scharf. Im öffentlichen Raum wurde dieser diplomatische Skandal marginalisiert.

Mit dem nachfolgenden Präsidenten Boris Tadić wurde sowohl die politische, als auch wirtschaftliche Beziehung zu Russland verbessert. Viele Übereinkünfte wurden getroffen und unterschrieben sowie der Ausbau der Pipeline „*South Stream*“ verfestigt, zu derer es letztlich nie kam. (vgl. BUK/CVE15)

**Der
Machtstart
der
Fortschritts-**

Nach der demokratischen Wende 2000 nahmen die Wahlen 2012 einen ganz anderen Verlauf: Die serbische Fortschrittspartei, deren Vorreiter der ehemalige Funktionär der serbisch-radikalen Partei Vojislav Šešelj war, konnte sich gegen die Demokraten durchsetzen. Während die

partei	politische Wende von Seiten der EU eher mit Skepsis zur Kenntnis genommen wurde, erreichte die Beziehung zu Russland seinen Höhepunkt. Bilaterale Besuche standen im Vordergrund der diplomatischen Beziehungen. Aus diesen Besuchen resultierten bilaterale Übereinkommen. Als wichtigstes Dokument kann die in Sotschi im Jahr 2013 von Putin und Nikolić unterschriebene Deklaration über die strategische Partnerschaft Russlands und Serbiens gesehen werden. (vgl. ebd.) Die für Serbien wichtigsten strategischen Punkte aus der Deklaration sind: - Die weitere gemeinsame Politik und der diplomatische Kampf um das Gebiet „<i>Kosovo und Metochien</i>“¹⁶, - der Start des Ausbaues auf serbischem Gebiet der Pipeline „<i>South Stream</i>“ bis Jahresende und - die Lieferung von Flugzeugen und militärischer Ausrüstung für das serbische Militär. (vgl. EVN13)
---------------	---

Aus einem politischen Betrachtungswinkel heraus zeigt sich, dass Russland in den letzten Jahren DER Verbündete Serbiens ist. Nicht zuletzt nimmt Russland eine besondere Stellung bei folgenden drei Ereignissen ein:

- *Einseitige Unabhängigkeitserklärung des Kosovo 2008*: Russland ist eines der wenigen Länder, die das Kosovo nicht als unabhängig ansehen und sich für die Souveränität des serbischen Territoriums aussprechen.
- *Großbritanniens eingebrachte Resolution zum 20. Jahrestag des Massakers von Srebrenica* im Sicherheitsrat der Vereinten Nationen, aus dem das serbische Volk verantwortlich gemacht wird. Russland legte hierzu sein Veto ein und verhinderte somit die Annahme dieser Resolution.
- *Das Ersuchen des Kosovo auf Aufnahme bei der UNESCO*: Die Entscheidung wurde als Gesprächspunkt am 21.10.2015 aufgenommen, jedoch erhielt das Kosovo nicht die notwendige Zweidrittelmehrheit für die Aufnahme. Auch hier lehnte Russland die Aufnahme ab.

Ad einseitige Unabhängigkeitserklärung des Kosovo 2008:

Die politische Beziehung zwischen Serbien und Russland wurde in Bezug auf die Frage des Kosovo ab den 1990er Jahren intensiviert.

Den Sanktionen gegen Jugoslawien 1992 - 1996 schloss sich Russland vorerst an. Mit der Eskalation im Jahr 1998 auf dem Kosovo-Gebiet nahm Russland eine pro-jugoslawische bzw. pro-serbische Stellung ein. Zu dieser Zeit waren russische Importe für Serbien von erhöhter Wichtigkeit, als die EU und die USA erneut wirtschaftliche Sanktionen gegen das Milošević-Regime 1999 verhängten. (vgl. ZAK14) Das Kosovo fiel 1999 zunächst unter die Verwaltung der UNO und wird laut der Resolution des UN-Sicherheitsrates 1244/99, die weiterhin in Kraft ist, als Bestandteil Serbiens gesehen. Eine Abänderung dieser Resolution im UN-Sicherheitsrat wurde durch Russland verhindert.

Die Beziehungen zwischen dem Westen und Serbien verschärften sich weiter mit den NATO-Luftangriffen 1999. (2 Bombardierungen innerhalb von 5 Jahren) Russland, mit dem ehemaligen Präsident Boris Jelzin, unterstützte Serbien im UN-Sicherheitsrat und verurteilte die illegale Aggression der NATO-Kräfte gegen Serbien.

Russland ist bis dato eines der wenigen Länder, die das Kosovo nicht als unabhängig anerkennt und auf die Einhaltung der Resolution des UN-Sicherheitsrates 1244/99 besteht. Auch innerhalb der EU zeigt sich eine Zwiespältigkeit. Insgesamt fünf EU-Länder sehen das Kosovo nicht als unabhängigen Staat: Griechenland, Rumänien, Slowakei, Spanien und Zypern.

Ad Großbritanniens eingebrachte Resolution zum 20. Jahrestag des Massakers von Srebrenica im UN-Sicherheitsrat:

Als weiteres bedeutendes Ereignis, das zu einer Verfestigung der politischen Beziehungen führte, war die durch Großbritannien eingebrachte Resolution zum 20. Jahrestag des Massakers von Srebrenica im UN-Sicherheitsrat im Jahr 2015. Der Entwurf wurde dabei sechsmal geändert und beinhaltet u.a. die Anerkennung des Massakers als Völkermord.

Unterstützt wurde die Resolution von insgesamt 10 Staaten des Sicherheitsrates. Vier Staaten enthielten sich der Stimme und das mit Vetomacht ausgestattete Russland lehnte die Resolution als einziges Mitglied ab. (vgl. APA/STA15)

Russland führte als Begründung für die Ablehnung an, dass die Annahme der Resolution „*unausgewogen*“ und „*destruktiv*“ wäre, zumal nur ein Volk (das Serbische) darin beschuldigt wird und folglich daraus es erneut zu Spannungen auf dem Balkan kommen könnte. (vgl. ebd.)

Ad das Ersuchen des Kosovo auf Aufnahme bei der UNESCO:

Im Jahr 2015 führte die offizielle Beantragung des Kosovo um Aufnahme in die UNESCO zu weitgehender regionaler Empörung in Serbien. Derzeit gehören auf dem Kosovo-Gebiet drei serbisch-orthodoxe Klöster und eine Kirche dem UNESCO-Weltkulturerbe an. Serbien wehrte sich gegen die Aufnahme mithilfe eines Videos, das die albanisch-kosovarische Aggressivität und die Zerstörungslust vom serbischen Kulturerbe im Jahr 2008 aufzeigen sollte. (siehe hierzu Serbian Government for Kosovo and Metohija 2004: http://www.srbija.gov.rs/kosovo-metohija/?change_lang=en)

Abbildung 18: #NoKosovoUnesco



Quelle: ZdS, Zugriff am 12.06.2016

Serbien wies darauf hin, dass dieses Ereignis negative Auswirkungen auf den laufenden EU-Dialog zwischen Belgrad und Priština haben könnte.

Das Kosovo verpasste bei der in Paris abgehaltenen Abstimmung die Zweidrittelmehrheit nur knapp: Während 92 Staaten für die Aufnahme des Kosovo stimmten, waren 50 UNESCO-Mitgliedstaaten dagegen. 29 Mitglieder enthielten sich der Stimme. Unter den Gegenstimmen war u.a. Russland, dem medial in der serbischen Öffentlichkeit die größte Resonanz zugesprochen wurde.

4.2.3 Wirtschaftliche Beziehung

Aus den politischen Willenserklärungen beider Länder (Serbien und Russland) resultierten insgesamt mehr als dreißig bilaterale Abkommen sowie diverse Protokolle und weitere wichtige Rechtsdokumente. Die größte Bedeutung kommt dem im Jahr 2000 unterzeichneten Freihandelsabkommen mit Russland zu, das Serbien als einziges Land Europas außerhalb der GUS besitzt. (vgl. TIKRF)

Kooperationen finden sich auch im Bereich der Rüstungsindustrie, des Luftverkehrs, im Tourismus sowie bei Ausnahmeständen (Anm. Hochwasserkatastrophe 2014) wieder.

Zu den wichtigsten wirtschaftlichen Kooperationen der letzten Jahren zählen, wie oben erwähnt, das Freihandelsabkommen zwischen Russland und Serbien sowie das Pipeline-Projekt „South Stream“, weshalb nachstehend näher darauf eingegangen werden soll.

Waren- austausch/ Freihandels- abkommen

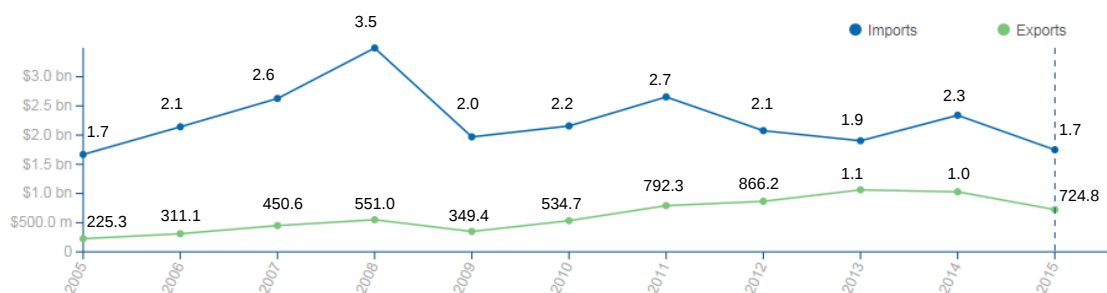
Das Freihandelsabkommen zwischen Russland und Serbien beinhaltet unter anderem die Bestimmung, dass 99 Prozent der Waren im gegenseitigen Handelsverkehr zollfrei sind, sofern diese zumindest zu 51 Prozent im eigenen Land hergestellt wurden. (vgl. LADJ12, S. 5)

Mit diesem Abkommen erhoffte sich Serbien eine signifikante Ausfuhrsteigerung und folglich ein Umsatzwachstum.

Wie in Abb. 19 grafisch dargestellt kann rückblickend auf die Jahre zwischen 2005 und 2015 vorwiegend eine Steigerung der Exporte, mit gleichzeitigem Anstieg der Importe, mit Russland erzielt werden. Mit der Wirtschaftskrise 2008 verringerte sich der Export Serbiens im

Jahr 2009 nach Russland (349,4 Mio. USD). Bemerkenswert ist auch der deutliche Rückgang bei der Importhöhe im Jahr 2009 (von 3,5 Mrd. USD im Jahr 2008 auf 2 Mrd. USD im Jahr 2009). Konnte Serbien 2008 einen Export in Höhe von 551 Mio. USD verzeichnen, so fiel dieser Wert im Jahr 2009 auf 349,4 Mio. USD. Ab dem Jahr 2010 konnte der Export Serbiens erneut gesteigert werden und erreichte im Jahr 2013 seinen Höhepunkt mit insgesamt 1,1 Mrd. USD. Sowohl der Import, als auch der Export Serbiens mit Russland wies 2015 im Vergleich zum Vorjahr einen Rückgang von mehr als 25% auf.

Abbildung 19: Serbiens Warenverkehr mit Russland seit 2005 (in USD)



Quelle: UNCC, Zugriff am 06.06.2016

Nach der Krim-Annexion und der beginnenden Ukraine-Krise im Jahr 2014 verhängten sämtliche EU-Mitgliedstaaten (wirtschaftliche) Sanktionen gegen Russland. Als Gegenschlag folgten russische Sanktionen gegen die EU. Serbien erhoffte sich aus diesem Spannungsverhältnis zwischen der EU und Russland aufgrund des bestehenden Freihandelsabkommens einen deutlich ansteigenden wirtschaftlichen Aufschwung.

In den ersten neun Monaten im Jahr 2014 exportierte Serbien Produkte im Wert von 782 Mio. USD nach Russland, die Einfuhr von Waren betrug hingegen 1,8 Mrd. USD. Serbien konnte im Vergleich zum Vorjahr den Import um 56% steigern. Aus dem landwirtschaftlichen Sektor betrug der Export 307 Mio. USD, was zum Vorjahr einen Anstieg um 65-70% bedeutete. Der Warenaustausch mit Russland weist dabei noch immer ein

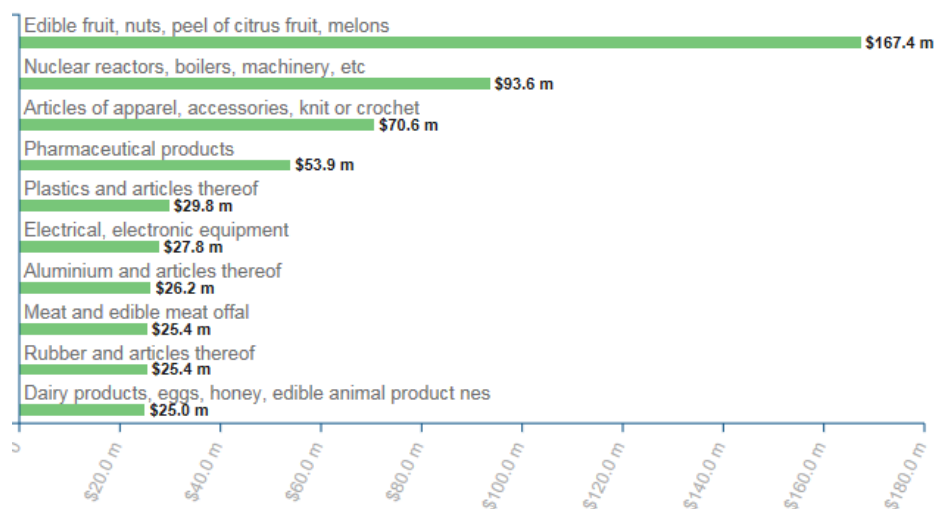
Defizitsaldo für Serbien auf. (vgl. BUK/CVE15)

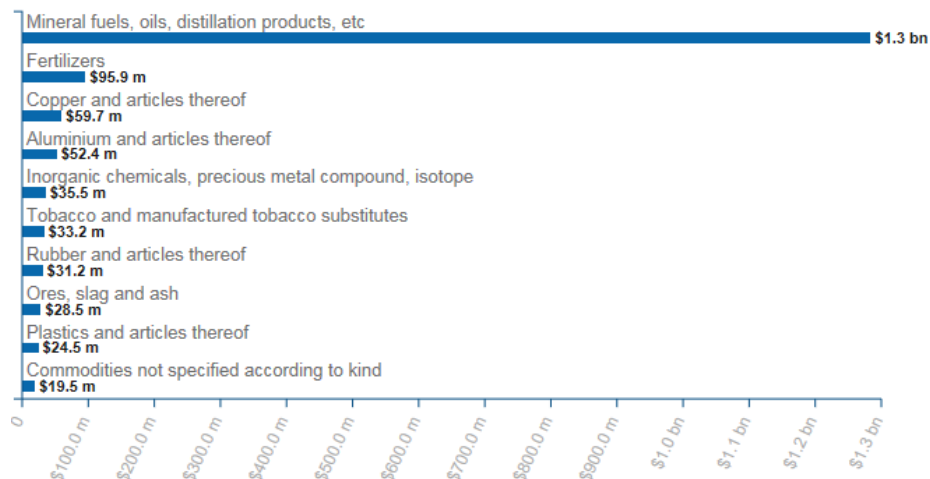
Bemerkenswert ist, dass auch jene im Rahmen der Ukraine-Krise 2014 verhängten EU-Sanktionen gegen Russland, Serbien nicht zu einer Steigerung des Exports verhelfen konnte, sondern ebenfalls zu einer minimalen Reduktion führten (0,1 Mrd. USD). Ein signifikanter Rückgang ist zwischen 2014 und 2015 zu entnehmen, wo der Export 724,8 Mio. USD betrug.

Das Freihandelsabkommen verschaffte Serbien somit nicht den erhofften wirtschaftlichen Erfolg. Als weitaus wichtigster Außenhandelspartner zählt weiterhin die EU, insbesondere die Länder Italien und Deutschland haben in der Außenwirtschaft eine hohe Bedeutung.

Zur Vervollständigung des Abschnittes Warenaustausch zwischen Serbien und Russland werden anhand der nachfolgenden Abb. 20 die Top 10 Güter 2015 im Import/Export aufgelistet. Den größten Export erzielte Serbien mit der Ausfuhr von Gemüse und Früchten (167,4 Mio. USD), wohingegen am meisten Erdöl und Erdölerzeugnisse aus Russland importiert wurde (1,3 Mrd. USD).

Abbildung 20: Top 10 Export/Import-Güter 2015, Serbien-Russland





Quelle: UNCC, Zugriff am 06.06.2016

„South Stream“

Das für Serbien wirtschaftlich wichtigste Projekt ist das mittlerweile von Seiten Russlands auf Eis gelegte Pipeline-Projekt „*South Stream*“. Die Errichtungskosten der Pipeline betrugen in etwa 2,1 Mrd. Euro. Serbien sollte hier eine Schlüsselrolle, sozusagen als „Energetischer Knoten“, für den Energiesektor in Europa einnehmen. Die wirtschaftliche Bedeutung zeigt sich daran, dass Serbien zu 100% vom russischen Gas abhängig ist und Russland somit eine Monopolstellung zukommt.

Russlands vorrangiges Ziel war es, mithilfe des Pipelineprojektes die Abhängigkeit gegenüber dem Transitland Ukraine zu reduzieren. Nicht zuletzt aufgrund des russisch-ukrainischen Gasstreites (u.a. Gasschulden der Ukraine).

Strategisch verfestigt wurde das Pipeline-Projekt mit dem Abkommen vom 25.01.2008 über die Zusammenarbeit im Bereich der Öl- und Gaswirtschaft. Dieses Abkommen sah neben dem Ausbau des Teilabschnittes auf serbischem Gebiet der Pipeline „*South Stream*“ den Verkauf von 51% der Aktienanteile NIS an den russischen Gaskonzern *Gazprom* für 400 Mio. Euro vor. (vgl. LADJ12, S. 3) Der Verkaufswert wurde jedoch auf 2 Mrd. Euro geschätzt. Des Weiteren wurde die Verpflichtung Russlands aufgenommen, in der Periode von 2008 bis

2012 die Modernisierung des serbischen Ölkonzerns NIS mit der Investition von weiteren 500 Mio. Euro voranzutreiben sowie die Schulden des Unternehmens gegenüber dem serbischen Staat (ca. 600 Mio. Euro) zu begleichen. (vgl. ZAK14)

Das serbische Parlament ratifizierte am 10.11.2008 das russisch-serbische Abkommen. Der Ausbau der Teilstrecke der Pipeline durch Serbien sollte fünf Jahre dauern.

Zumal die Europäische Kommission mit dem Ausbau der Pipeline „South Stream“ eine Verletzung des dritten Energiepaketes aus dem Jahr 2009 sah, welches u.a. die *„Trennung von Produktion, Transport und Verkauf von Gas auf dem europäischen Markt“* vorsieht, wurde das Projekt seitens Russlands offiziell auf Eis gelegt. (vgl. GTAI16, S. 1) Ziel des dritten Energiepaketes ist die Liberalisierung des Strom- und Gasmarktes auf EU-Territorium. Das Energiepaket sieht dabei das sog. Verbot der Bündelung vor, d.h. *„Pipeline-Eigner dürfen keine Gaslieferanten sein“*, zumindest innerhalb der europäischen Grenzen. (vgl. ebd.) De facto soll hiermit ein diskriminierungsfreier Zugang für Konkurrenten/Lieferanten gewährleistet und die Monopolstellung Russlands minimiert werden.

Anstelle des gescheiterten „South Stream“-Projekts sollte die Gaslieferung über das neue Projekt „Turkish Stream“ erfolgen. Aufgrund des Syrien-Konflikts (Anm. Abschuss einer russischen Maschine durch die Türkei) ist die Realisierung dieses Vorhabens mittlerweile in weite Ferne gerückt.

Kredite

Im Bereich der kreditfinanzierten Kooperation, wurden Serbien bereits mehrmals russische Kredite u.a. für die Modernisierung der Eisenbahn-Infrastruktur (zuletzt im Jahr 2013: 800 Mio. USD) und der Sanierung des Budgethaushalts gewährt (2013: 500 Mio. USD auf 10 Jahre). (vgl. ZAK14)

4.3 Resümee: Beziehungsstatus zwischen Serbien und Russland

Der sich stetig verändernde Beziehungsstatus zwischen Serbien und Russland manifestiert sich aus politisch-historischen Ereignissen heraus, die Auswirkungen sowohl auf die wirtschaftliche, als auch auf die kulturelle Entwicklung haben.

Im ersten und zweiten Weltkrieg übernahm Russland die Rolle des Unterstützers bzw. Befreiers der serbischen Bevölkerung. Obwohl auch hier negative Seiten zum Vorschein kamen bzw. strategische Überlegungen vor dem Wohl der serbischen Bevölkerung standen, wird Russland bis dato als heldenhaftes Land gefeiert.

Einhergehend mit dem politischen Zusammenspiel zwischen Russland und Serbien kann auch gleichzeitig die Veränderung im kulturellen Bereich betrachtet werden. Die kulturelle Beziehung kann nur bedingt als gleich gesehen werden und basiert auf dem Politischen: Je intensiver die politische Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern ist, desto größer ist der kulturelle Austausch. Umgekehrt, je divergierender die politischen Ansichten zwischen den beiden Ländern sind, desto geringer das kulturelle Zusammenspiel.

Nach der Bolschewiki-Revolution 1918 verbot das anti-kommunistisch eingestellte Königreich Jugoslawien jeglichen kulturellen Austausch zwischen dem Königreich und der Sowjetunion aus Angst vor Propaganda.

In den 1930er Jahren wurden in Jugoslawien nur wenige russische Filme gezeigt, die, wenn diese politischen Inhalts waren, zensuriert wurden.

Die Zusammenarbeit zwischen dem ehemaligen Jugoslawien und der Sowjetunion im II. WK sorgte für ein kurzes Aufleben der sowjetischen Kultur in Jugoslawien. 62% der im Kino gezeigten Filme im Jahr 1945 machten Sowjetische Filme aus. In der Periode 1946 - 1950 waren es über 50%. (vgl. ZAK14) An den Schulen wurde Russisch als verpflichtende Fremdsprache bis 1948 gelehrt.

Der große politische und ideologische Konflikt zwischen dem sozialistischen Jugoslawien und der UdSSR 1948 führte zu einem Bruch der politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen.

1951 wurde kein einziger russischer Film in den Kinos gezeigt. Erst 1955 kehrten diese auf die Kinoleinwand zurück. Den Großteil machten amerikanische und regionale Filmproduktionen aus. (vgl. ebd.)

Bis in die 1970er Jahre wurde die englische Sprache von jugoslawischen Studentinnen und Studenten bevorzugt, nicht zuletzt deshalb, weil man russisch-sprachige Professorinnen und Professoren an den Universitäten entlassen hat. Diese Entlassungen resultierten womöglich aus dem Spannungsverhältnis zwischen SFRJ und UdSSR heraus.

Die erste gemeinsame (politische) Wende kam mit dem Zerfall des Kommunismus im Jahr 1991.

Unterstützte Russland anfangs noch alle Sanktionen gegen Serbien, änderte sich dies mit der NATO-Bombardierung 1999. Seit diesem Zeitpunkt wurde Russland „*gegenüber Belgrad zum Anwalt westlicher Forderungen.*“ (MAL00, S. 1) Nicht nur, dass Russland die NATO-Bombardierung scharf kritisierte, sondern sich auch für die territoriale Unversehrtheit Serbiens in Bezug auf das Kosovo-Gebiet einsetzte, das gemäß der Resolution des UN-Sicherheitsrates 1244/99 als Bestandteil Serbiens anzusehen ist.

Russland ist bis dato eines der Länder, die das Kosovo nicht als unabhängig ansieht. Die einseitige Unabhängigkeitserklärung des Kosovo erfolgte im Jahr 2008.

Die Stärke Russlands und die Tragweite der politischen Unterstützung für Serbien zeigen sich darin, dass Russland, als eines von fünf Vetostaaten, die Aufnahme des Kosovo in wichtige internationale und wirtschaftliche Institutionen verhinderte.

In Bezug auf die wirtschaftliche Perspektive nimmt das Freihandelsabkommen zwischen Russland und Serbien aus dem Jahr 2000, das Serbien als einziges Land

außerhalb der GUS besitzt, eine besondere Rolle ein. Obwohl auch hierzu gesagt werden kann, dass dieses Abkommen im Zuge der Ukraine-Krise 2014 nicht den erhofften Wirtschaftserfolg für Serbien herbeigeführt hat. Der Warenverkehr mit Russland konnte zwar vorangetrieben werden, fällt aber im Vergleich zum Warenverkehr mit der EU relativ gering aus. Importiert und exportiert wird noch immer am meisten von und in die EU-28. Russland ist für Serbien der fünft größte Exportmarkt und der drittgrößte Importmarkt.

Im Bereich der Lieferung mineralischer Brennstoffe (v.a. Öl und Gas) kommt Russland auf dem gesamten Balkan eine Monopolstellung zu. Serbien ist dabei, laut dem Außenminister Ivica Dačić, zu 100 Prozent von Russland abhängig. Diese wirtschaftliche Abhängigkeit transferiert sich laut Andreas Poltermann, Heinrich Böll Stiftung, auch in politische Abhängigkeit, *„[d]enn als Energielieferant hat Moskau dem Balkan und großen Teilen Ost- und Mitteleuropas ein begehrtes Gut zu bieten, das wegen des Fehlens eines Weltmarkts und wegen unzureichender regionaler Zusammenarbeit „politische“ Preise gestattet und immer wieder für die politische Erpressung genutzt werden kann. Diese Position will Russland ausbauen und wird darin von maßgeblichen politischen Kreisen in Serbien unterstützt, die für die politische Unterstützung des UN-Sicherheitsratsmitglieds Russland in der Kosovo-Frage jeden Preis zu zahlen bereit sind.“* (POL14)

Unter Umständen kann hier, wie es Poltermann sagt, von „politischer Erpressung“ gesprochen werden, doch soll dazu gesagt werden, dass diese Erpressung nicht nur von Seiten Russlands ausgeht, sondern insofern auch seitens der EU wahrzunehmen ist. Der serbischen Regierung und Bevölkerung ist sehr wohl auch der Standpunkt der EU zur Kosovo-Frage bekannt, der im Endeffekt darauf abzielt, dass Serbien das Kosovo als unabhängig anzusehen hat, falls eine Aufnahme Serbiens in die EU noch immer angestrebt wird. Die von der EU-ausgehende „politische Erpressung“ zeigt sich auch darin, dass der derzeitige Dialog zwischen Belgrad und Priština auf den Dialog zwischen Serbien und dem Kosovo umgeändert werden sollte, was de facto einer indirekten Anerkennung des Kosovo durch Serbien gleichgekommen wäre.

Infolge der Ukraine-Krise und der daraus resultierenden EU-Sanktionen gegen Russland meint Poltermann weiters, dass *„[i]m Konflikt mit Russland könnte die EU-*

Erweiterungspolitik zunehmend unter den Druck geostrategischer Interessen geraten [könnte] und zur Sicherung des westlichen Einflusses eher zur zügigen Aufnahme Serbiens neigen – ohne vertiefte regionale Kooperation, ohne wirtschaftliche Erholung und ohne Demokratisierung im Sinne der postnationalen Europäischen Union. Dann würde Serbien der EU als ein Land beitreten, das seiner inneren politischen Verfassung nach weiterhin der russischen Einflussosphäre und dem dort herrschenden Ethno-Nationalismus verhaftet bleibt.“ (ebd.) Dieses Zitat spricht dafür, dass es beiden Seiten, sowohl Russland als auch der EU, nur um die Ausdehnung des eigenen Machtbereiches geht und weniger um die serbischen Interessen. Serbien ist das Zentrum des Balkans, weshalb es sowohl für die eine, als auch die andere Seite von großer Bedeutung ist.

5. Abschnitt III: Republik Serbien und die Europäische Union

5.1 Allgemeine Informationen über die EU

Tabelle 13: Allgemeine Daten EU

Rechtsform	Staatenbund
Gründung	1958 EWG und Euratom, 1933 EU
Mitgliedstaaten	28
Ratspräsident	Donald Tusk
Kommissionspräsident	Jean-Claude Juncker
Währung	Euro und weitere
Fläche	*4.383.492 km ²
Einwohnerzahl	*510,965 Mio.
Amtssprachenanzahl	24
wichtigsten Institutionen der EU	Europäisches Parlament (EP) Europäischer Rat (ER) Rat der Europäischen Union (Rat) Europäische Kommission (EK) Gerichtshof der Europäischen Union (EuGH) Europäische Zentralbank (EZB) Europäischer Rechnungshof (ERH) Europäischer Auswärtiger Dienst (EAD) Europäischer Wirtschafts- Sozialausschuss (EWSA) Ausschuss der Regionen (AdR) Europäische Investitionsbank (EIB) Europäischer Bürgerbeauftragter Europäischer Datenschutzbeauftragter (EDSB) Interinstitutionelle Einrichtungen
Flagge	 Quelle: EU1, Zugriff am 17.05.2016

Eigene Darstellung/ Quelle: vgl. u.a. *WKO16b, Zugriff am 06.06.2016 und EU2, Zugriff am 06.06.2016

Die Idee einer Europäischen Gemeinschaft wurde nach dem Ende des II. WK propagiert mit dem Ziel der Förderung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit. Vorrangig war der Gedanke, „dass Länder, die Handel miteinander treiben, sich wirtschaftlich verflechten und daher kriegsrisikoreiche Auseinandersetzungen eher vermeiden“. (EUa)

1958 erfolgte die Gründung der EWG (Europäische Wirtschaftsgemeinschaft), unter Beteiligung von 6 Ländern: Belgien, Deutschland, Frankreich, Italien, Luxemburg und Niederlande. (vgl. ebd.)

Durch die Umbenennung der EWG in die Europäische Union (EU) im Jahr 1993 wurde aus einer rein wirtschaftlichen Gemeinschaft eine Union mit politischen Verflechtungen geschaffen, die auf dem Prinzip der Rechtsstaatlichkeit beruht. Das gemeinsame Handeln stützt sich *„auf freiwillig und demokratisch von allen Mitgliedsstaaten vereinbarte Verträge.“* (vgl. ebd.)

Das EU-Recht gliedert sich dabei in Primär- und Sekundärrecht. Zu den primären Rechtsvorschriften gehören:

- Vertrag von Lissabon, in Kraft: 1.12.2009
- Vertrag von Nizza, in Kraft: 1.02.2003
- Vertrag von Amsterdam, in Kraft 1.05.1999
- Vertrag über die Europäische Union – Vertrag von Maastricht, in Kraft: 1.11.1993
- Einheitliche Europäische Akte, in Kraft: 1.07.1987
- Fusionsvertrag – Vertrag von Brüssel, in Kraft: 1.07.1967
- Verträge von Rom – Verträge zur Gründung der EWG und von Euratom, in Kraft: 1.01.1958
- Vertrag über die Gründung der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl, in Kraft: 23.07.1952; ausgelaufen am 23.07.2002

(vgl. EUb)

Die sekundären Rechtsvorschriften beruhen auf den in den Verträgen festgesetzten Zielen und Grundsätzen und umfassen Beschlüsse, Entscheidungen, Richtlinien und Verordnungen. (vgl. EUc) Das EU-Recht *„ist untrennbarer Teil des Rechtssystems der Mitgliedstaaten, die vor allem für die Umsetzung und die ordnungsgemäße Anwendung der gemeinschaftlichen Vorschriften Verantwortung tragen.“* (ebd.) Es gilt der Grundsatz, dass EU-Recht vor dem nationalem Recht steht.

Einige der wichtigsten erreichten Ziele der EU sind Folgende:

- Aufbau der Gemeinschaftswährung EURO;
- die Abschaffung von Grenzkontrollen (Schengen) sowie
- der Aufbau einer gemeinsamen Wirtschaft und gemeinsamer Binnenmärkte.

Die Menschenrechte und Gleichstellung wurden in der Charta der Grundrechte 2009 mit Unterzeichnung des Vertrages von Lissabon durch alle Mitgliedstaaten verankert. (vgl. EUa)

Die EU besteht mittlerweile aus 28 Mitgliedstaaten:

Tabelle 14: EU-28

EU-Mitgliedsland (Beitrittsjahr)	EU-Mitgliedsland (Beitrittsjahr)
Belgien (1958)	Malta (2004)
Bulgarien (2007)	Niederlande (1958)
Dänemark (1973)	Österreich (1995)
Deutschland (1958)	Polen (2004)
Estland (2004)	Portugal (1986)
Finnland (1995)	Rumänien (2007)
Frankreich (1958)	Schweden (1995)
Griechenland (1981)	Slowakei (2004)
Irland (1973)	Slowenien (2004)
Italien (1958)	Spanien (1986)
Kroatien (2013)	Tschechische Republik (2004)
Lettland (2004)	Ungarn (2004)
Litauen (2004)	Vereinigtes Königreich (1973)
Luxemburg (1958)	Zypern (2004)

Eigene Darstellung/ Quelle: EUD, Zugriff am 15.04.2016

Kandidatenländer sind u.a. Albanien, Montenegro, Mazedonien, die Türkei und **Serbien**.

Zu erwähnen sind noch die potenziellen Beitrittskandidaten: Bosnien und Herzegowina sowie das Kosovo.

Ehe nun auf den politischen und wirtschaftlichen Beziehungsstatus zwischen der EU und Serbien eingegangen wird, sollen nachfolgend einige volkswirtschaftliche Daten der EU-28 aufgezeigt werden. Insbesondere für potentielle EU-Beitrittsländer ist ein solcher Vergleich von Vorteil, um Fortschritt und Entwicklung mit europäischen Standards zu vergleichen. Anzumerken ist, dass bei einigen Auswertungen ebenfalls der Euroraum (ER-19) im Vergleich zu den EU-28 als Vergleichsgröße angeführt wird.

Dem Euroraum (ER-19) gehören folgende Länder an: Belgien, Deutschland, Estland, Irland, Griechenland, Spanien, Frankreich, Italien, Zypern, Lettland, Litauen, Luxemburg, Malta, die Niederlande, Österreich, Portugal, Slowenien, die Slowakei und Finnland. (vgl. EUROSTATGa)

Das reale **BIP** der EU-28 konnte im Jahr 2008 im Vergleich zum Vorjahr einen minimalen Anstieg von 0,5% verzeichnen, bevor im Jahr 2009 das reale BIP infolge der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise um 4,5% sank. Ab dem Jahr 2010 konnte sich das BIP der EU-28 erholen und das Wirtschaftswachstum bis zum Jahr 2015 gesteigert werden. (vgl. EUROSTATb) Als Reaktion auf die Ukraine-Krise verhängte die EU eine Reihe an restriktiven Wirtschaftssanktionen und Embargos gegen Russland, welche den Außenwirtschaftsverkehr einschränken bzw. komplett verbieten. Die Sanktionen beinhalten u.a.

- *Militärgüterembargo*: Verbot über den Export, die Lieferung oder den Verkauf von Militärgütern nach Russland, die Unterstützung bzw. Finanzierung dieser Güter sowie den Import aus Russland.
- *Exportverbot für Dual-Use Güter* nach Russland, sofern diese für militärische Absichten bestimmt sind. (Anm. „Waren, Technologie und Software“; vgl. WKO16e)
- *Ausrüstungsgegenstände für den Öl- und Gassektor*: Verbot über den Export, Verkauf, die Lieferung nach Russland.
- *Beschränkung des EU-Kapitalmarktes* mit Banken, die zum Großteil im Staatseigentum Russlands stehen (u.a. SBER Bank, VTB-Bank, VEB-Bank, GAZPROM Bank, ROSSELKHOZ Bank).

(vgl. WKO16d)

Eine Gesamtübersicht über die Veränderung des realen BIP gegenüber den Vorjahren (2007 - 2015) der EU-28, EU-19 sowie der Beitrittsländer in Prozent ist Tab. 15 zu entnehmen. Das reale BIP in der EU-28 weist im Jahr 2009 im Vergleich zum Vorjahr einen Rückgang von 4,5% auf, wohingegen der Euroraum einen um 0,1% höheren Rückgang (-4,6%) zu verzeichnen hat. Ein weiterer Rückgang des realen BIP der EU-28 ist auch im Jahr 2012 (-0,5%) im Vergleich zum Vorjahr ersichtlich, genauso wie im Euroraum (-0,9%) sowie im darauffolgenden Jahr (-0,3%). Serbien hingegen

verzeichnete einen Rückgang von 3,2% im Jahr 2009 sowie in den Jahren 2012 (-1%) und 2014 (-1,9%) im Vergleich zu den Vorjahren.

Tabelle 15: Wirtschaftswachstum - reales BIP (Veränderung gegenüber Vorjahr in %, 2007 - 2015)

	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Europäische Union (28 Länder)	3,1%	0,5%	-4,5%	2,0%	1,8%	-0,5%	0,2%	1,4%	2,0%
Euroraum (19 Länder)	3,1%	0,4%	-4,6%	2,0%	1,6%	-0,9%	-0,3%	0,9%	1,7%
Belgien	3,2%	0,8%	-2,3%	2,6%	1,8%	0,2%	0,0%	1,3%	1,4%
Bulgarien	7,1%	5,5%	-4,4%	0,1%	1,6%	0,2%	1,3%	1,6%	3,1%
Tschechische Republik	5,2%	2,7%	-4,9%	2,2%	2,0%	-1,0%	-0,5%	2,0%	4,3%
Dänemark	0,8%	-0,7%	-5,3%	1,6%	1,2%	-0,1%	-0,3%	1,3%	1,2%
Deutschland (bis 1990 früheres Gebiet der BRD)	3,2%	1,1%	-5,7%	3,9%	3,7%	0,4%	0,3%	1,7%	1,8%
Estland	8,7%	-6,6%	-16,8%	2,4%	7,6%	5,6%	1,7%	3,4%	1,2%
Irland	5,7%	-2,3%	-6,0%	0,4%	2,6%	0,1%	1,5%	5,4%	8,6%
Griechenland	3,5%	-0,3%	-4,8%	-5,8%	-9,1%	-6,7%	-2,7%	0,6%	-0,2%
Spanien	3,7%	1,2%	-3,7%	0,0%	-1,0%	-2,6%	-1,6%	1,3%	3,1%
Frankreich	2,3%	0,2%	-2,9%	1,9%	2,1%	0,2%	0,6%	0,6%	1,3%
Kroatien	5,2%	2,2%	-8,1%	-1,7%	-0,3%	-2,2%	-1,0%	-0,3%	1,5%
Italien	1,5%	-1,1%	-5,7%	1,7%	0,6%	-2,9%	-1,7%	-0,3%	0,7%
Zypern	4,5%	3,6%	-2,0%	1,3%	0,4%	-2,5%	-5,8%	-2,3%	1,5%
Lettland	11,4%	-4,6%	-17,4%	-3,9%	6,2%	4,3%	3,3%	2,7%	3,2%
Litauen	11,2%	3,0%	-17,1%	1,6%	6,0%	4,1%	3,9%	3,5%	1,9%
Luxemburg	7,9%	-0,9%	-5,4%	5,4%	2,6%	-0,9%	4,4%	4,3%	5,4%
Ungarn	0,4%	0,9%	-6,9%	0,7%	1,8%	-1,8%	1,9%	3,8%	3,1%
Malta	3,7%	3,2%	-2,4%	3,4%	1,9%	2,9%	4,4%	3,9%	7,3%
Niederlande	3,6%	1,7%	-3,9%	1,4%	1,7%	-1,1%	-0,5%	1,0%	2,0%
Österreich	3,5%	1,6%	-3,9%	1,9%	2,8%	0,8%	0,3%	0,4%	0,9%
Polen	6,1%	3,6%	2,4%	3,6%	5,0%	1,6%	1,4%	3,5%	4,1%
Portugal	2,4%	0,2%	-3,0%	1,9%	-1,8%	-4,0%	-1,0%	0,8%	1,4%
Rumänien	6,4%	8,5%	-7,7%	-0,8%	1,1%	0,6%	3,6%	3,1%	4,1%
Slowenien	6,7%	3,4%	-8,3%	1,2%	0,6%	-2,7%	-1,0%	2,9%	2,9%
Slowakei	9,3%	5,4%	-5,5%	4,8%	2,8%	1,6%	1,5%	2,7%	3,9%
Finnland	5,2%	0,7%	-8,7%	2,9%	2,6%	-1,5%	-0,8%	-0,7%	0,6%
Schweden	3,3%	-0,6%	-5,2%	5,7%	2,7%	-0,3%	1,2%	2,4%	4,4%
Vereinigtes Königreich	2,6%	-0,5%	-4,3%	1,5%	2,0%	1,2%	2,2%	3,0%	2,5%
Island	9,3%	1,6%	-5,1%	-3,7%	2,0%	1,3%	4,5%	2,1%	4,3%
Norwegen	2,9%	0,3%	-1,6%	0,6%	1,0%	2,7%	1,1%	2,3%	1,7%
Schweiz	3,8%	2,2%	-2,1%	2,9%	1,8%	1,1%	1,9%	2,0%	
Montenegro									
Die ehemalige jugoslawische Republik Mazedonien	5,6%	5,0%	-0,3%	3,2%	2,3%	-0,4%	3,0%	3,7%	3,9%
Albanien			3,1%	3,6%	2,5%	1,5%	1,2%	2,1%	
Serbien	5,4%	5,2%	-3,2%	0,6%	1,4%	-1,0%	2,6%	-1,9%	0,7%
Kosovo (gemäß der Resolution 1244/99 des Sicherheitsrates der Vereinten Nationen)			3,4%	3,2%	4,4%	2,9%	3,7%	1,4%	

Eigene Darstellung/Quelle: EUROSTATb, Zugriff am 10.06.2016

Nachdem im Jahr 2008 das Leistungsdefizit der EU-28 mit 2,1% des BIP seinen tiefsten Punkt erreichte, verbesserte sich die **Leistungsbilanz** rückblickend ab dem Jahr 2012 und wies signifikante Überschüsse auf. (vgl. EUROSTATc) Während der Leistungsüberschuss der EU-28 im Jahr 2014 129,6 Mrd. EUR betrug, wurde 2015 ein Plus von 161,6 Mrd. EUR erzielt, was somit 1,1% des BIP entsprach (2012: +0,6% des BIP, 2013: +1,1%, 2014: +0,9%). (vgl. ebd.)

Zehn EU-Mitgliedstaaten wiesen 2015 ein Leistungsbilanzdefizit auf, darunter das Vereinigte Königreich (-5,2% des BIP) und Zypern (-3,6%), wohingegen die Niederlande (mit 9,1%) und Malta (9,9%) die höchsten Leistungsbilanzüberschüsse im Bezug zum BIP zeigen, gefolgt von Deutschland mit dem größten absoluten Leistungsbilanzüberschuss (257 Mrd. EUR). (vgl. ebd.) Im Vergleich zu den EU-28 zeigt sich, dass Serbien jährlich ein Leistungsbilanzdefizit verzeichnet. (vgl. ebd., siehe Abb. 21)

Abbildung 21: Übersicht der Leistungsbilanz EU vs. Welt (2005 - 2015, in Mrd. EUR)

	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
EU-28 (*)	-70.5	-144.3	-140.8	-278.7	-77.6	-57.4	-32.9	80.7	149.1	129.6	161.6
Euro area (EA-19) (*)	-23.8	-19.6	7.8	-105.7	17.3	36.1	39.9	128.5	215.2	251.3	329.5
Belgium	6.5	6.3	6.7	-3.5	-3.8	6.4	-4.1	-0.2	-0.9	-0.9	-0.1
Bulgaria	:	:	-7.7	-8.2	-3.1	-0.7	0.1	-0.4	0.5	0.4	0.6
Czech Republic	-1.0	-2.6	-5.9	-3.1	-3.4	-5.7	-3.5	-2.5	-0.8	0.3	1.5
Denmark	9.1	7.1	3.2	6.4	7.6	13.8	14.1	14.4	18.2	20.1	18.6
Germany	105.7	136.0	169.6	143.3	141.2	144.9	164.6	193.6	190.4	212.9	257.0
Estonia	-1.0	-2.0	-2.4	-1.4	0.4	0.3	0.2	-0.4	0.0	0.2	0.4
Ireland	-5.6	-9.1	-12.0	-10.8	-7.0	-1.3	-2.0	-2.7	5.6	6.8	9.5
Greece	-17.7	-25.3	-35.4	-36.6	-29.4	-25.8	-20.7	-7.3	-3.7	-3.8	-0.1
Spain	-69.7	-90.6	-104.3	-103.3	-46.2	-42.4	-34.0	-2.4	15.6	10.2	15.1
France	-0.3	0.7	-5.8	-19.0	-16.1	-16.7	-21.2	-25.5	-17.1	-19.7	-0.9
Croatia	-1.9	-2.7	-3.2	-4.2	-2.3	-0.5	-0.4	-0.1	0.4	0.4	2.3
Italy	-14.1	-24.2	-23.4	-46.8	-30.5	-55.8	-50.4	-6.9	14.1	29.7	35.8
Cyprus	:	:	:	-2.9	-1.4	-2.0	-0.8	-1.1	-0.8	-0.8	-0.6
Latvia	-1.6	-3.6	-4.7	-3.0	1.5	0.4	-0.6	-0.7	-0.5	-0.5	-0.3
Lithuania	-1.5	-2.5	-4.4	-4.4	0.6	-0.1	-1.2	-0.4	0.5	1.3	-0.6
Luxembourg	3.3	3.3	3.6	2.9	2.7	2.7	2.6	2.6	2.6	2.7	2.9
Hungary	-6.3	-6.5	-7.2	-7.5	-0.7	0.3	0.8	1.7	4.0	2.1	4.5
Malta	-0.3	-0.4	-0.1	-0.1	-0.4	-0.3	-0.2	0.1	0.3	0.3	0.9
Netherlands	33.2	45.7	36.7	26.0	35.9	46.4	58.6	69.6	65.8	62.7	61.9
Austria	5.7	8.8	10.8	13.2	7.5	8.4	5.1	4.7	6.3	6.4	8.6
Poland	-6.4	-11.0	-19.9	-24.4	-12.6	-19.5	-19.6	-14.5	-5.0	-8.3	-1.0
Portugal	-15.7	-17.7	-17.1	-21.7	-18.3	-18.3	-10.6	-3.2	2.5	0.2	0.8
Romania	-6.9	-10.2	-17.3	-16.8	-5.8	-6.4	-6.6	-6.4	-1.5	-0.7	-1.8
Slovenia	-0.5	-0.6	-1.5	-2.0	-0.2	0.0	0.1	0.9	2.0	2.6	2.8
Slovakia	-4.2	-4.3	-3.3	-4.3	-2.2	-3.2	-3.5	0.7	1.4	0.1	-1.0
Finland	:	:	:	:	:	2.3	-3.5	-3.9	-3.3	-1.9	0.3
Sweden	20.3	27.7	31.6	30.3	18.2	22.2	24.7	24.9	26.3	23.1	26.3
United Kingdom	-24.3	-47.5	-54.4	-69.0	-50.6	-50.9	-31.6	-67.7	-91.8	-115.2	-132.6
Iceland	-2.2	-3.2	-2.1	-2.8	-0.9	-0.7	-0.6	-0.4	0.7	0.4	0.64 ⁽²⁾
Norway	:	:	:	:	:	:	:	49.3	40.2	45.0	31.8
Switzerland	:	:	:	:	:	65.156 ⁽⁴⁾	38.43 ⁽⁴⁾	53.373 ⁽⁴⁾	57.49 ⁽⁴⁾	38.621 ⁽⁴⁾	68.5
Montenegro	-0.3	-0.7	-1.1	-1.5	-0.8	-0.7	-0.6	-0.6	-0.5	-0.5	-0.5
FYR of Macedonia	-0.1	0.0	-0.4	-0.9	-0.5	-0.1	-0.2	-0.2	-0.1	-0.1	-0.1
Serbia	:	:	-5.5	-7.1	-2.0	-2.0	-3.7	-3.7	-2.1	-2.0	-1.6
Turkey	:	:	:	:	:	-34.1	-53.8	-37.2	-48.0	-33.0	-28.9

(*) Difference to published national data may occur due to rounding and exchange rates.

(*) EU-28 vis-à-vis extra-EU-28. Euro area vis-à-vis extra euro area. Contains confidential data.

⁽²⁾ Source: Central Bank of Iceland

⁽³⁾ Source: Swiss National Bank

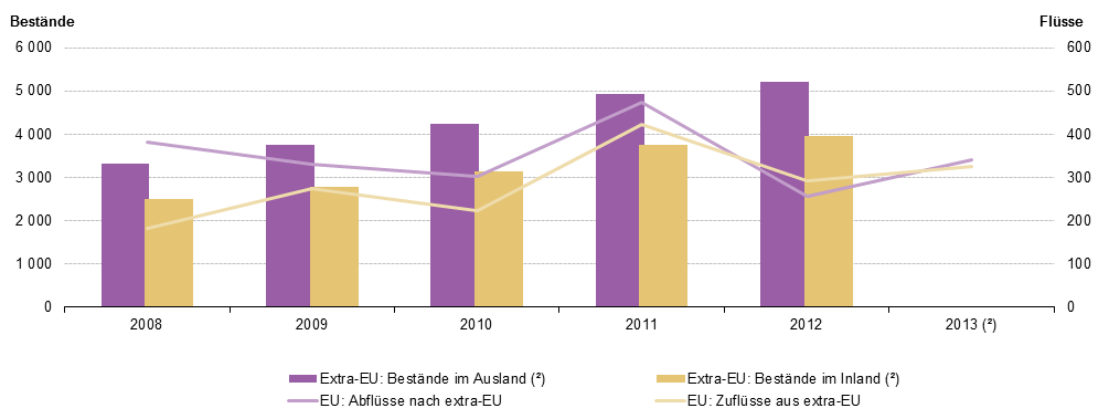
⁽⁴⁾ Source: Eurostat (online data codes: bop_eu6_q and bop_c6_q)

Quelle: EUROSTATc, Zugriff am 10.06.2016

Bei näherer Betrachtung der **Wirtschaftspartner der EU-28** im Jahr 2015 zeigt sich, dass das höchste Leistungsbilanzdefizit im Handel mit China ohne Hong Kong (145,7 Mrd. EUR), gefolgt von Russland (33,2 Mrd. EUR), erreicht wurde. Der höchste Leistungsbilanzüberschuss wurde mit der USA (101 Mrd. EUR) und der Schweiz (70,6 Mrd. EUR) erzielt. Ein Leistungsbilanzüberschuss liegt ebenfalls mit Brasilien, Hong Kong, Kanada und Indien vor. Wies die Leistungsbilanz der EU-28 mit Japan im Jahr 2014 noch einen leichten Überschuss auf, so änderte sich dies im Jahr 2015, wo ein Defizit festzustellen ist (von 4,5 Mrd. EUR 2014 in -32,2 Mrd. EUR 2015). (vgl. ebd.)

Ebenfalls hinterließ die weltweite Finanz- und Wirtschaftskrise 2008 an den **ausländischen Direktinvestitionen** innerhalb der EU-28 Spuren, die lt. OECD als „*Schlüsselement der internationalen wirtschaftlichen Integration*“ bezeichnet werden. (vgl. OECD) ADI ermöglichen nicht nur den Marktzugang und den Wissens-/Technologietransfer in anderen Ländern, sondern sind eine essentielle Kapitalzufuhrquelle und fördern die Unternehmensentwicklung sowie das weltweite Wirtschaftswachstum. (vgl. ebd.) Im Jahr 2013 – Jahre nach der Wirtschafts-/Finanzkrise 2008 – erholten sich ausländische Direktinvestitionen innerhalb der EU:

Abbildung 22: ADI-Ströme und -Bestände in der EU (2008 – 2013)



(¹) 2008–12: EU-27. 2013: EU-28.

(²) Vorläufig.

(³) 2012: nicht verfügbar.

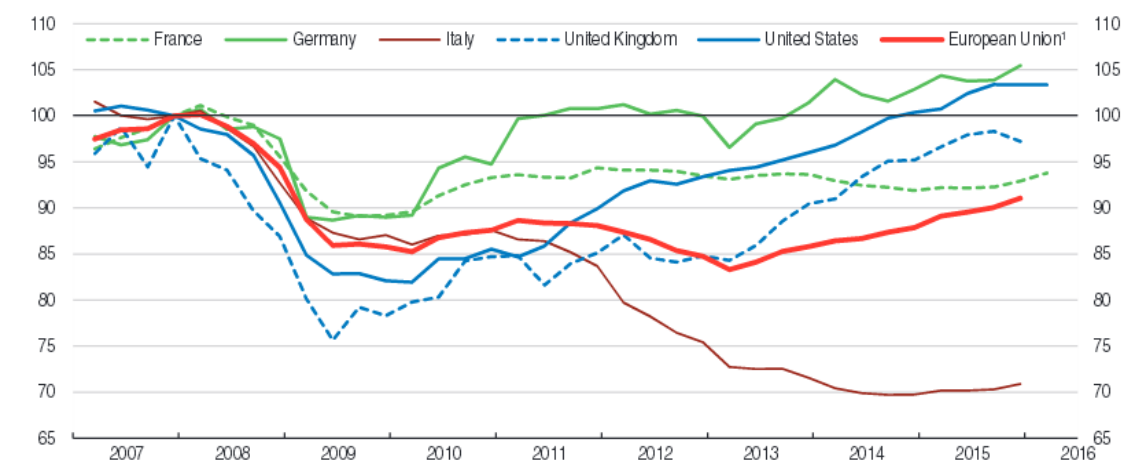
Quelle: Eurostat (Online Datencode: bop_fdi_main)

Quelle: EUROSTATd, Zugriff am 11.06.2016

Die ADI-Abflüsse der EU-28 lagen im Jahr 2013 um 34% höher als die ADI-Ströme der EU-27 im Jahr 2012. Darüber hinaus überstiegen auch die ADI-Abflüsse der EU-28 um 12% die ADI-Ströme im Vorjahr. Den Höchststand an ADI-Abflüssen und ADI-Zuflüssen verzeichnete die EU-27 im Jahr 2011. (vgl. EUROSTATd)

Anzumerken ist, dass ADI-Ströme aufgrund von Übernahmen oder Fusionen Schwankungen unterliegen. Den größten Anteil (54%) an **ADI-Abflüssen** der EU in der Periode 2011 - 2013 weist Luxemburg auf. (vgl. ebd.) Im Vergleich zum Vorjahr verdoppelten sich die ADI-Abflüsse Luxemburgs im Jahr 2013 aufgrund von Investitionen in Nicht-EU-Mitgliedstaaten (80%). Im Fall des Vereinigten Königreichs ist ein Rückgang der ADI-Abflüsse in Nichtmitgliedsländer ersichtlich, weshalb sein Anteil an dem EU-Gesamtergebnis geringer liegt. Deutschland hingegen erhöhte seine ADI-Abflüsse in Nicht-EU-Mitgliedstaaten 2013 und rückte in der Rangfolge vor das Vereinigte Königreich auf Platz 2. (vgl. ebd.)

Abbildung 23: Investitionen EU (2007 - 2015)



Quelle: OECD16c, S. 16; Zugriff am 11.06.2016

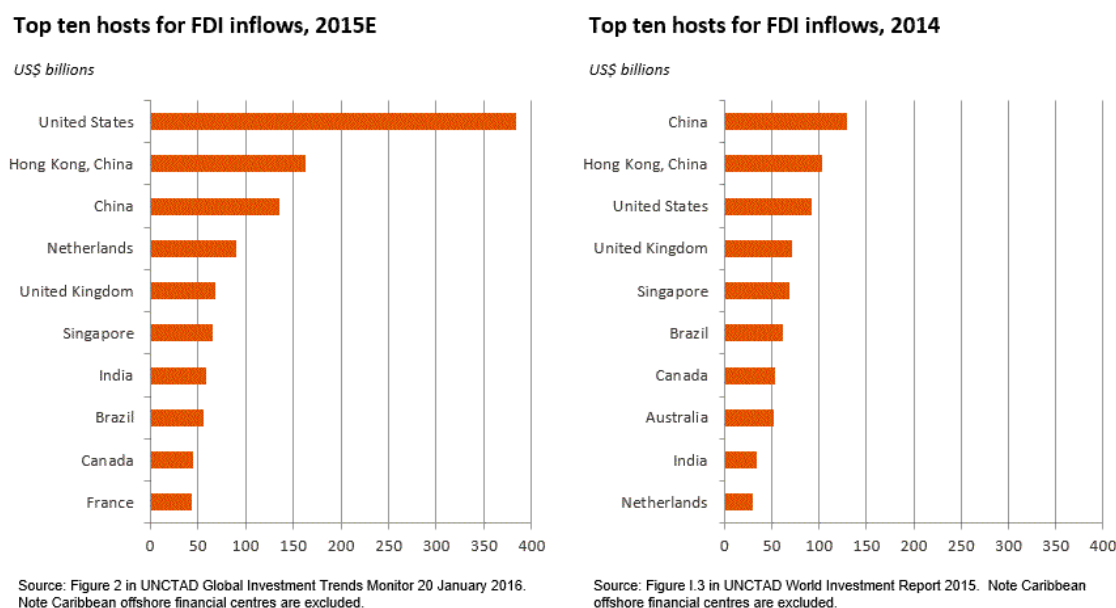
Werden die **ADI-Ströme** der EU auch in der Periode 2011 - 2013 betrachtet, so ist ein Anstieg der ADI-Abflüsse der EU um 57% im Jahr 2011 zu erkennen, was auf einen Anstieg von Beteiligungskapital und erwirtschafteten Gewinnen zurückzuführen ist. Die ADI-Zuflüsse konnten in diesem Jahr um 90% gesteigert werden, gingen im darauf folgenden Jahr um 46% zurück. Die Verschlechterung der Direktinvestitionen im Jahr

2012 ist u.a. auf den Rückgang von ADI-Transaktionen der EU mit wichtigen Wirtschaftspartnern, u.a. den Vereinigten Staaten (-62%) und der Schweiz (-91%) sowie mit jenen mittelamerikanischen Ländern, in denen Offshore-Finanzzentren ansässig sind, zurückzuführen. Nichtsdestotrotz blieben die Vereinigten Staaten mit einem Anteil eines Drittels der ADI-Gesamtzuflüsse der EU-27 im Jahr 2012 wichtigster Partner, auch als die ADI-Ströme um mehr als die Hälfte sanken. (EUROSTATd)

Im Jahr 2013 konnten Direktinvestitionen der EU in den Vereinigten Staaten verdoppelt werden und zu einem Anstieg von 153% führen. Dadurch kam es einerseits zu einem Anstieg der ADI-Abflüsse der EU-28 in die Schweiz (mit 24,4 Mrd. EUR), Brasilien (35,6 Mrd. EUR) und den Offshore-Finanzzentren (mit 39,9 Mrd. EUR), andererseits zu einem Rückgang der ADI-Transaktionen der EU-28 in China, Hong Kong und Indien. In Russland und Kanada fielen die ADI-Abflüsse der EU-28 im Jahr 2013 negativ aus (sog. Desinvestitionen). (vgl. ebd).

Die **zehn beliebtesten Zielländer ausländischer Direktinvestitionen** 2014/2015 können Abb. 24 entnommen werden. Schätzungsweise ist Top-Zielland für ADI im Jahr 2015 die USA, gefolgt von China (mit Hong Kong).

Abbildung 24: UNCTAD Global Investment Trends Monitor: Top 10 Zielländer für ADI (2014 - 2015), EU



Quelle: THMA16, Zugriff am 11.06.2016

Mit der Senkung des **Leitzinses** auf 0% entschied sich die EZB im März 2016 den Preisverfall entgegen zu wirken und die Wirtschaft anzukurbeln. Der Leitzins wurde gesenkt, um die Geldaufnahme für Banken zu erleichtern, um diesen Preis an ihre Kunden weiterzugeben. Das Wirtschaftswachstum wird gesteigert, mehr Geld wird in Umlauf gebracht und es kommt zur Erhöhung der Inflation. In weiterer Folge werden die zehn letzten Änderungen angeführt. (siehe Tab. 16)

Tabelle 16: Die letzten 10 EZB-Leitzinssätze

EZB-Leitzins	Änderungen
10-03-2016	0,000%
04-09-2014	0,050%
05-06-2014	0,150%
07-11-2013	0,250%
02-05-2013	0,500%
05-07-2012	0,750%
08-12-2011	1,000%
03-11-2011	1,250%
07-07-2011	1,500%
07-04-2011	1,250%

Quelle: EZB-L, Zugriff am 10.06.2016

Betrug die durchschnittliche **Arbeitslosenquote** der EU-28 in der Periode 2000 bis 2005 ca. 9% (2000: 8,9%; 2005: 9%), so verringerte sich diese in der Periode 2005 - 2010 auf 8,3%. (siehe Abb. 25) Der höchste Anstieg der Arbeitslosenquote der EU-28 ist im Jahr 2013 mit 10,9% erreicht worden. Auch die Eurozone weist im selben Jahr eine Arbeitslosigkeit von 12% auf und liegt somit höher als jener der EU-28. Ab 2014 ist wieder ein sukzessiver Rückgang der Arbeitslosigkeit sowohl der EU-28, als auch des Euroraums erkennbar bzw. prognostiziert (ab 2015). (vgl. WKO16f)

Im Vergleich hierzu zeigt sich, dass Serbien im Zeitraum 2000 - 2005 eine durchschnittliche Arbeitslosenquote von 15,3% aufweist und deutlich über jener der EU liegt. Zwischen 2005 - 2010 ist weiters ein deutlicher Anstieg auf durchschnittlich 18,1% erkennbar. Die höchste Arbeitslosigkeit wurde im Jahr 2012 mit 23,9% erreicht. Ab 2013 dagegen zeichnet sich ein Rückgang der Arbeitslosigkeit ab. (siehe Abb. 25)

Abbildung 25: Arbeitslosenquote EU

Arbeitslose in % der Erwerbspersonen ¹

Land	Durchschnitt 2000-2005	Durchschnitt 2005-2010	2000	2005	2010	2011	2012	2013	2014	2015*	2016*	2017*
Belgien	7,7	7,9	6,9	8,5	8,3	7,2	7,6	8,4	8,5	8,5	8,2	7,7
Deutschland	9,3	8,6	7,9	11,2	7,0	5,8	5,4	5,2	5,0	4,6	4,6	4,7
Estland	11,2	9,0	14,6	8,0	16,7	12,3	10,0	8,6	7,4	6,2	6,5	7,7
Finnland	9,0	7,7	9,8	8,4	8,4	7,8	7,7	8,2	8,7	9,4	9,4	9,3
Frankreich	8,4	8,6	8,6	8,9	9,3	9,2	9,8	10,3	10,3	10,4	10,2	10,1
Griechenland	10,4	9,6	11,2	10,0	12,7	17,9	24,5	27,5	26,5	24,9	24,7	23,6
Irland	4,4	7,7	4,3	4,4	13,9	14,7	14,7	13,1	11,3	9,4	8,2	7,5
Italien	8,6	7,2	10,0	7,7	8,4	8,4	10,7	12,1	12,7	11,9	11,4	11,2
Lettland	12,3	11,3	14,3	10,0	19,5	16,2	15,0	11,9	10,8	9,9	9,6	9,3
Litauen	13,2	9,3	16,4	8,3	17,8	15,4	13,4	11,8	10,7	9,1	7,8	6,4
Luxemburg	3,4	4,7	2,2	4,6	4,6	4,8	5,1	5,9	6,0	6,4	6,2	6,2
Malta	7,3	6,7	6,7	6,9	6,9	6,4	6,3	6,4	5,8	5,4	5,1	5,1
Niederlande	4,5	4,7	3,7	5,9	5,0	5,0	5,8	7,3	7,4	6,9	6,4	6,1
Österreich	4,7	5,0	3,9	5,6	4,8	4,6	4,9	5,4	5,6	5,7	5,9	6,1
Portugal	6,7	9,7	5,1	8,8	12,0	12,9	15,8	16,4	14,1	12,6	11,6	10,7
Slowakei	18,3	12,9	18,9	16,4	14,5	13,7	14,0	14,2	13,2	11,5	10,5	9,5
Slowenien	6,5	5,8	6,7	6,5	7,3	8,2	8,9	10,1	9,7	9,0	8,6	8,1
Spanien	11,0	12,5	11,9	9,2	19,9	21,4	24,8	26,1	24,5	22,1	20,0	18,1
Zypern	4,4	4,9	4,8	5,3	6,3	7,9	11,9	15,9	16,1	15,1	13,4	12,4
Eurozone (19)	8,9	8,7	8,9	9,1	10,2	10,2	11,4	12,0	11,6	10,9	10,4	10,0
Bulgarien	15,0	8,1	16,4	10,1	10,3	11,3	12,3	13,0	11,4	9,2	8,6	8,0
Dänemark	4,9	4,9	4,3	4,8	7,5	7,6	7,5	7,0	6,6	6,2	6,0	5,7
Großbritannien	5,0	6,1	5,4	4,8	7,8	8,1	7,9	7,6	6,1	5,3	5,0	4,9
Kroatien	14,7	10,7	15,8	13,0	11,7	13,7	16,0	17,3	17,3	16,3	15,5	14,7
Polen	18,5	11,1	16,1	17,9	9,7	9,7	10,1	10,3	9,0	7,5	6,8	6,3
Rumänien	7,7	6,6	7,6	7,1	7,0	7,2	6,8	7,1	6,8	6,8	6,8	6,7
Schweden	6,5	7,3	5,6	7,7	8,6	7,8	8,0	8,0	7,9	7,4	6,8	6,3
Tschechien	8,0	6,5	8,8	7,9	7,3	6,7	7,0	7,0	6,1	5,1	4,5	4,4
Ungarn	6,1	8,5	6,3	7,2	11,2	11,0	11,0	10,2	7,7	6,8	6,4	6,1
EU (28)	9,0	8,3	8,9	9,0	9,6	9,7	10,5	10,9	10,2	9,4	8,9	8,6
Albanien	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Island	2,8	4,3	2,3	2,6	7,6	7,1	6,0	5,4	5,0	4,0	3,9	3,7
Mazedonien	34,3	34,4	32,2	37,3	32,0	31,4	31,0	29,0	28,0	26,1	24,7	23,5
Montenegro	-	22,5	-	30,3	19,8	19,8	19,8	19,5	18,0	17,6	16,9	16,4
Serbien	15,3	18,1	12,1	20,8	19,2	23,0	23,9	22,1	19,4	17,9	17,0	16,2
Türkei	8,1	10,3	7,6	9,5	11,1	9,1	8,4	9,0	9,9	10,3	10,6	10,7
Schweiz	3,3	3,8	2,5	4,2	4,2	3,8	3,9	4,1	4,2	4,3	4,9	4,6
Norwegen	3,9	3,3	3,2	4,5	3,6	3,3	3,2	3,5	3,5	4,4	4,6	4,9
USA	5,2	6,5	4,0	5,1	9,6	8,9	8,1	7,4	6,2	5,3	4,8	4,5
Japan	4,9	4,4	4,7	4,4	5,0	4,6	4,3	4,0	3,6	3,4	3,3	3,3

¹ nach internationaler Definition (ILO/EUROSTAT)

* Prognose und vorläufige Werte

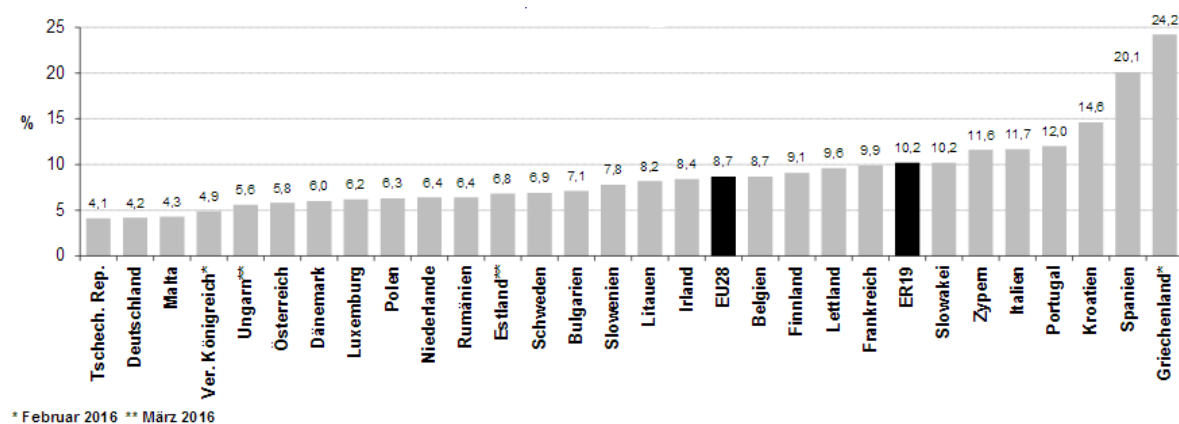
Quelle: WKO16f, Zugriff am 11.06.2016

Die niedrigste saisonbereinigte Arbeitslosenquote im Euroraum (ER-19) seit August 2011 konnte im April 2016 mit 10,2% erreicht werden. Die Arbeitslosigkeit ging um 0,8% im Vergleich zum Vorjahr (April 2015) zurück. Die Arbeitslosenquote der EU-28 lag im April 2016 bei 8,7% und konnte einen Rückgang im Vergleich zum Vorjahr aufweisen (April 2015: 9,6%). Schätzungsweise waren laut der statistischen EU-Behörde *EUROSTAT* in der EU-28 21.224 Männer und Frauen arbeitslos, im Euroraum

16.420. Im Vergleich zu April 2015 verringerte sich die Arbeitslosenanzahl im April 2016 um 2.096 Mio. in der EU-28 und um 1.309 Mio. im Euroraum. (vgl. EUROSTATE, S. 1)

Die Tschechische Republik (4,1%), Deutschland (4,2%) und Malta (4,3%) wiesen im April 2016 die niedrigste Arbeitslosenquote auf. Die höchste Arbeitslosigkeit hatten die Mitgliedstaaten Griechenland (24,2%) und Spanien (20,1%). Einen Anstieg der Arbeitslosenquote gegenüber dem Vorjahr erfuhren Estland (von 6,7% auf 6,8%, März 15/16) und Lettland (von 9,5 % auf 9,6%). Zypern (von 15,7% auf 11,6%), Bulgarien (von 10% auf 7,1%) und Spanien (von 22,7 auf 20,1%) wiesen den stärksten Rückgang auf.

Abbildung 26: Arbeitslosenquote im April 2016, im EU-Vergleich



Quelle: EUROSTATE, S. 1; Zugriff am 11.06.2016

Betreffend die Jugendarbeitslosigkeit (Personen unter 25 Jahre) zeigt sich, dass im April 2016 in der EU-28 insgesamt 4,235 Mio. und im Euroraum 2,932 Mio. Jugendliche arbeitslos waren. Die niedrigste Arbeitslosenquote unter den Jugendlichen wiesen Deutschland (7%), Malta (8,9%) und die Tschechische Republik (9,5%) auf. Den höchsten Wert unter der Jugendarbeitslosigkeit verzeichneten Griechenland (51,4%, Stand Februar 2016), Spanien (45%), Kroatien (38,9%, Stand: I. Quartal) und Italien (36,9%). (vgl. EUROSTATE, S. 2)

Nachfolgende Ausarbeitung widmet sich nunmehr der Beziehung zwischen der Europäischen Union und dem EU-Kandidatenland Serbien.

5.1.1 Chronologie über die Beziehung zwischen der EU und Serbien (bzw. ehemaligen SFRJ)

5.1.2 Im Detail

Obwohl bereits in der ehemaligen SFRJ eine pro-EU Tendenz erkennbar war, wurden die Beziehungen zwischen der EU und Serbien ab der demokratischen Wende Serbiens im Jahr 2000 verfestigt.

5.1.3 Politische Beziehung

Bereits im Jahr 1982 wurde die Delegation der Europäischen Kommission in Belgrad, basierend auf dem Kooperationsabkommen zwischen der ehemaligen SFRJ und der EWG, gegründet. Der Delegationsname wurde daraufhin aufgrund des Inkrafttretens des Lissabon Vertrages im Dezember 2009 auf „*Delegation der Europäischen Union*“ umgeändert. (vgl. EEAS)

Seit der demokratischen Wende im Jahr 2000 ist Serbiens wichtigstes außenpolitisches Ziel die Eurointegration, d.h. die Aufnahme Serbiens in die EU. Diese Bemühungen resultieren schlussendlich darin, dass Serbien seit 1. März 2012 offiziell den EU-Beitrittskandidaten-Status erhalten hat. Beantragt wurde die Mitgliedschaft im Jahr 2009.

SAP/SAA¹⁷

Im Jahr 1999 startete die EU einen Stabilisierungs- und Assoziierungsprozess (SAP) am Westbalkan mit den Mitgliedsländern des ehemaligen Jugoslawiens, der zur etappenweisen Annäherung dieser Länder an die EU führen soll. (DEMU15a) Die vertraglichen Beziehungen werden in sogenannten Stabilisierungs- und Assoziierungsabkommen (SAA) festgelegt.

Auf der Tagung des Europäischen Rates im Jahr 2003 in Thessaloniki, Griechenland, wurde unter einem Serbien als potenzieller Bewerber für die EU-Mitgliedschaft angesehen.

Visafreiheit

Bereits im Jahr 2005 liefen mit Serbien und Montenegro Verhandlungen für den Abschluss eines SAA. War am 11.05.2006 die erste Verhandlungsrunde geplant, so wurde diese aufgrund eines Beschlusses der EK vom 03.05.2006 abgesagt, zumal man die Auffassung vertrat, dass Serbien und Montenegro zu wenig Engagement bei der Zusammenarbeit mit dem Internationalen Strafgerichtshof für das ehemalige Jugoslawien (ICTY) zeigte. (vgl. STO15)

Am 3.06.2006 wurde Montenegro unabhängig.

Durch die Bereitschaft Serbiens zur intensiveren Zusammenarbeit mit dem ICTY wurden die Verhandlungen über ein SAA erneut am 13.06.2007 aufgenommen. (vgl. EKDGa) Ergebnis dieser Zusammenarbeit war die Verhaftung von Zdravko Tolimir (2007) sowie die Auslieferung von Radovan Karadžić (2008) und Ratko Mladić (2011) an das Haager Tribunal.

Am 01.01.2008 trat das Visaerleichterungs- und Rückübernahmeabkommen¹⁸ in Kraft.

Aufgrund der Neuverhandlungen zum SAA wurde das Abkommen endgültig am 29.04.2008 zwischen der EU und Serbien unterzeichnet. Die Handelsbestimmungen des SAA werden seit dem 01.02.2010 aufgrund des Interimsabkommens über den Handel und Handelsfragen der EU angewendet. (vgl. STO15)

Die UN-Sanktionen gegen die Republik Jugoslawien nach Beginn der Jugoslawien-Kriege 1992 beinhalteten u.a. die Visapflicht für serbische Einreisende. Ausgenommen hiervon waren Slowenien und Kroatien. Nach 17 Jahren Isolation erfolgte mit der am 19.12.2009 eingetretenen Visafreiheit ein Meilenstein für die Bewegungsfreiheit

	der serbischen Bevölkerung. Das Abkommen hierzu trat bereits am 01.01.2008 in Kraft. (vgl. EKDGa)
EU-Kandidatenstatus	Beruhend auf Art 49. Abs. 1 EUV und unter Erfüllung der „Kopenhagener Kriterien“¹⁹ beantragte Serbien am 22.12.2009 die offizielle Mitgliedschaft bei der EU. Die Entscheidung über den Start der Ratifizierung des SAA mit Serbien erfolgte durch die EU-Länder am 14.06.2010. (vgl. ebd.) Nach Beantwortung des Fragenbogens der Kommission am 31.01.2011 erhielt Serbien am 01.03.2012 den offiziellen Kandidatenstatus. (vgl. ebd.)
Dialog Belgrad / Priština	Am 19.04.2013 konnte nach zehn Verhandlungsrunden ein Übereinkommen getroffen werden, dass die Normalisierung der Beziehungen zwischen Serbien und dem Kosovo vorsieht. Der Dialog zwischen Belgrad und Priština wurde federführend unter der ehemaligen Hohen Vertreterin der EU für Außen- und Sicherheitspolitik (EU-Außenbeauftragte) Catherine Ashton geleitet. (vgl. EEAS) Dieses Übereinkommen sieht u.a. eine Autonomie der serbischen Bevölkerung im Nordkosovo vor (eine Art Gemeinschaft der Gemeinden mit Sonderstatus).
SAA in Kraft	Nach erfolgreicher Ratifizierung des SAA durch die EU-Länder trat das SAA der EU mit Serbien am 01.09.2013 in Kraft. Die Anpassung des Interimsabkommens über Handelsfragen erfolgte am 17.12.2013. (vgl. EKDGa)

Ziel dieser Assoziation ist es gemäß Artikel 1 Abs. 2:

- a) *Die Bestrebungen Serbiens zu unterstützen, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit auszubauen;*
- b) *einen Beitrag zur politischen, wirtschaftlichen und institutionellen Stabilität in Serbien und zur Stabilisierung der Region zu leisten;*
- c) *einen geeigneten Rahmen für den politischen Dialog zu schaffen, der die Entwicklung enger politischer Beziehungen zwischen den Vertragsparteien ermöglicht;*
- d) *die Bestrebungen Serbiens zu unterstützen, seine wirtschaftliche und internationale Zusammenarbeit auszubauen, unter anderem durch Angleichung seiner Rechtsvorschriften an die der Gemeinschaft;*
- e) *die Bestrebungen Serbiens zu unterstützen, den Übergang zu einer funktionierenden Marktwirtschaft zu vollenden;*
- f) *ausgewogene wirtschaftliche Beziehungen zwischen der Gemeinschaft und Serbien zu fördern und schrittweise eine Freihandelszone zu errichten;*
- g) *die regionale Zusammenarbeit in allen unter dieses Abkommen fallenden Bereichen zu fördern.*

(ABl13, L 278/18)

**Beitrittsver-
handlungen &
Screening-
Verfahren**

Die ersten offiziellen Beitrittsverhandlungen mit Serbien starteten am 21.01.2014. Im Vordergrund der Verhandlungen stand das sog. Screening-Verfahren, „in dem Mitglieder der Kommission zusammen mit Mitgliedern der Regierung des beitrittswilligen Staates [in diesem Fall Serbiens] dessen gesamtes nationales Recht durchforschen, um nach Vorschriften zu suchen, die mit dem EU-Recht (dem *acquis communautaire*) nicht vereinbar sind und vor dem Beitritt angepasst werden müssen.“ (EP, S. 2)

Die Überwachung des gemeinschaftlichen Besitzstandes (= *acquis communautaire*, EU-Recht) hat die Kommission inne. „Der Besitzstand ist in Kapitel gegliedert. Die Anzahl der Kapitel richtet sich nach der Anzahl der Bereiche, in denen Fortschritte erzielt werden müssen. Diese Bereiche werden bei der Prüfung der

einzelnen Teile des Besitzstandes („Screening“) ermittelt. Jedes Kapitel wird einzeln verhandelt, und es werden messbare Referenzkriterien für seine Öffnung und seine Schließung festgelegt.“ (ebd.)

Insgesamt umfasst der *acquis communautaire* 35 Kapitel, die nachfolgender Tab. 17 entnommen werden können.

Tabelle 17: Kapitel des Besitzstandes/Chapter of the acquis

Kapitel	Bezeichnung	Fortschritt Serbiens
1	Free movements of goods	
2	Freedom of movements for workers	
3	Right of establishment and freedom to provide services	
4	Free movement of capital	
5	Public procurement	
6	Company law	
7	Intellectual property law	
8	Competition policy	
9	Financial services	
10	Information society and media	
11	Agriculture and rural development	
12	Food safety, veterinary and phytosanitary policy	
13	Fisheries	
14	Transport policy	
15	Energy	
16	Taxation	
17	Economic and monetary policy	
18	Statistics	
19	Social policy and employment	
20	Enterprise and industrial policy	
21	Trans-European networks	
22	Regional policy and coordination of structural instruments	
23	Judiciary and fundamental rights	Eröffnung Anfang 2016 – Blockade Kroatiens
24	Justice, freedom and security	Eröffnung Anfang 2016 – Blockade Kroatiens
25	Science and research	
26	Education and culture	
27	Environment	
28	Consumer and health protection	
29	Customs union	
30	External relations	
31	Foreign, security and defence policy	
32	Financial control	eröffnet am 14.12.2015
33	Financial and budgetary provisions	
34	Institutions	
35	Other issues (für Serbien: Normalisierung der Beziehungen zwischen Belgrad und Priština)	eröffnet am 14.12.2015

Eigene Darstellung/Quelle: EKDGb, Zugriff am 15.04.2016

In der Erweiterungsstrategie 2011 bis 2012 schlug die Kommission zur Verbesserung ihres Verhandlungsansatzes vor, den Verhandlungsschwerpunkt auf die Fragen der Rechtsstaatlichkeit zu legen. Somit sollen bereits in der Anfangsphase der EU-Beitrittsverhandlungen die Kapitel 23 (Judikative und Grundrechte) und 24 (Justiz, Freiheit und Sicherheit) behandelt werden. (vgl. DEMU15b)

Im Fall von Serbien wurde jedoch das Kapitel 35 (Normalisierung der Beziehung zwischen Belgrad und Priština) vorgezogen. Dieses Kapitel ist ein Kapitel besonderer Art, zumal es über den gesamten Verhandlungsprozess geöffnet bleiben soll. Anfang 2016 war die Behandlung der Kapitel 23 und 24 vorgesehen, die jedoch von Kroatien aufgrund eines bestehenden serbischen Kriegsverbrechergesetzes blockiert wurden. Aus diesem Gesetz geht hervor, dass auch Kriegsverbrecher verurteilt werden können, die nicht nur innerhalb, sondern auch außerhalb Serbiens Taten verübt haben. (*Stichwort Kroatienkrieg zwischen 1991 und 1995, Verbrechen an der serbischen Bevölkerung auf kroatischem Gebiet*) (vgl. ZEIT16)

5.1.4 Wirtschaftliche Beziehung

Bereits in der sozialistischen Ära des Balkans war das Tito-Regime eher der EWG zugeneigt als dem kommunistisch-russischen Regime.

Im Jahr 1967 wurde eine Deklaration zwischen SFRJ und der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft unterzeichnet, deren Ziel die Verfestigung der zukünftigen wirtschaftlichen Beziehungen war. Daraufhin erfolgte die Unterzeichnung von zwei Handelsabkommen (1970 und 1973). (vgl. MFA14)

In der weiteren Folge kam es zum Kooperationsabkommen zwischen der EG und dem ehemaligen Jugoslawien. Dieses wurde im April 1980 unterzeichnet und trat im April 1983 in Kraft. Dieses Abkommen wurde auf unbestimmte Zeit geschlossen und enthält

Bestimmungen über „den Handel, die Finanzhilfe und die Zusammenarbeit in den Bereichen Industrie, Wissenschaft und Technologie, Energie, Landwirtschaft, Verkehr, Umwelt und Fremdenverkehr.“ (vgl. EKPRDa)

Die im Kooperationsabkommen festgesetzten handelspolitischen und finanziellen Bestimmungen wurden durch ein Interimsabkommen, das am 01.07.1980 in Kraft getreten ist, ausgeführt. (vgl. ebd.) Ziel des Kooperationsabkommens mit seinen Zusatzprotokollen war es, neue Verhandlungen mit diesem Land aufzunehmen. Basierend darauf wurde seitens der Kommission dem Rat eine Mitteilung vorgelegt, mit der der Rahmen und die Mittel der Beziehungen zwischen der Gemeinschaft und dem ehemaligen Jugoslawien ab 1991/92 festzulegen ist und die Vertiefung der Beziehungen auf drei Ebenen zu erfolgen hat:

- *Umwandlung des Kooperationsabkommens in ein Assoziierungsabkommen;*
- *Verlängerung und Verbesserung des Finanzprotokolls;*
- *Einbeziehung Jugoslawiens in die Hilfsmaßnahmen der Gruppe der 24.*

(ebd.)

Für die handelspolitischen Bestimmungen des Kooperationsabkommens galt ein Zeitraum von fünf Jahren (bis zum 30.06.1985). Der Zeitraum wurde jedoch bis zum Abschluss des Protokolls zur Ausdehnung des Kooperationsabkommens auf Spanien und Portugal verlängert. (vgl. ebd.)

Am 10.12.1987 wurden weitere drei Protokolle zu den handelspolitischen Bestimmungen unterzeichnet:

- Ein *handelspolitisches Protokoll*, das zur Verbesserung des Zugangs der jugoslawischen Erzeugnisse zum Gemeinschaftsmarkt führen soll und
- *zwei Anpassungsprotokolle* (EG und EGKS), mit denen der Beitritt Spaniens und Portugals zum Kooperationsabkommen von 1980 geregelt wurde und ebenfalls auf einen verbesserten Zugang zum Markt ausgerichtet ist. (vgl. ebd.)

Mit Inkrafttreten des Interimsabkommens 1980 wurden von der Gemeinschaft die Zölle und die mengenmäßigen Beschränkungen für fast sämtliche handelsüblichen gewerblichen Erzeugnisse aufgehoben. Ausgenommen hiervon waren empfindliche Erzeugnisse, für die Obergrenzen festgelegt wurden. Weiters wurden für eine bestimmte

Anzahl an landwirtschaftlichen Produkten, wie bspw. Fleisch vom Jungrind, Tabak, Wein und Kirschen, Zollkontingente eröffnet bzw. Zollzugeständnisse gewährt. Im Gegenzug hat Jugoslawien der Gemeinschaft die *„Meistbegünstigung eingeraeumt und sich gleichzeitig das Recht vorbehalten, Zölle zu erheben, falls seine wirtschaftliche Entwicklung dies erfordern sollte.“* (ebd.)

Des Weiteren haben sich die EU und Serbien zur Förderung der Zusammenarbeit im Industriebereich verpflichtet sowie die Zusammenarbeit im Rahmen des Programmes *COST (= Zusammenarbeit in Wissenschaft und Technologie)* fortzusetzen, insbesondere auf den Bereich der Energie auszuweiten. (vgl. ebd.)

Die finanzielle Zusammenarbeit wurde durch ein Finanzprotokoll zum Kooperationsabkommen festgelegt. Seit 1977 wurden dem ehemaligen Jugoslawien die Finanzmittel der Europäischen Investitionsbank zugänglich gemacht. In Hinblick darauf wurden Jugoslawien bis 1980 zwei Darlehen von insgesamt 50 Mio. ECU für *„die Verbindung des jugoslawischen Hochspannungs-Stromversorgungsnetzes mit dem griechischen und italienischen Netz und fuer den Bau eines Teils der Transitstrasse durch Jugoslawien gewahrt.“* (ebd.)

Das Finanzprotokoll im Rahmen des Kooperationsabkommens sah ein Darlehen über einen Maximalbetrag von 200 Mio. ECU für den Zeitraum 1980 - 1985 vor. Der maximale Gesamtbetrag wurde von Jugoslawien für drei Projekte (Modernisierung der Straßen- und Eisenbahnnetze und Ausbau des Stromversorgungsnetzes) verwendet und zur Gänze ausgeschöpft. Nach Ablauf des Finanzprotokolls mit 30.01.1985 wurde für den Zeitraum 01.07.1985 bis 30.06.1991 ein neues Protokoll über ein Darlehen der EIB in Höhe von 550 Mio. ECU geschlossen. (vgl. ebd.)

Außerhalb des Finanzprotokolls wurde Jugoslawien seitens der EIB ein weiteres Darlehen von 60 Mio. ECU für den Ausbau der Nord-Süd-Autobahn gewährt, *„die fuer die Verbindungen zwischen Griechenland und den anderen Laendern der Gemeinschaft von erheblicher Bedeutung ist.“* (vgl. ebd.)

Im Rahmen der Aktion der Gruppe der 24 hat die Kommission am 28.11.1990 ein Programm beschlossen, dass die Finanzierung von 35 Mio. ECU für die Reform des

Finanzsektors und der Unternehmen regelt. Das Rahmenabkommen, das am 17.12.1990 zwischen EG und Jugoslawien geschlossen wurde und von der EG als eine „*grossangelegte Aktion der gesamtwirtschaftlichen Umgestaltung*“ bezeichnet wird, fällt in den Rahmen der Operation PHARE²⁰. (vgl. EKPRDb) Diese Aktion sieht u.a. „*eine Zusammenarbeit zwischen der Gemeinschaft und Jugoslawien zur Unterstützung der wirtschaftlichen und sozialen Reform in Jugoslawien vor.*“ (ebd.) Maßnahmen waren v.a. im Bereich Technik und Finanzen geplant. Für die Umstrukturierung des Finanzsektors wurde von der Weltbank ein Betrag von 300 Mio. USD bereitgestellt. Anfang 1990 erhielt Jugoslawien ein Strukturanpassungsdarlehen von 400 Mio. USD von der Weltbank und dem IWF. (vgl. ebd.)

Neben den handelspolitischen und finanziellen Bestimmungen wurde mit dem Kooperationsabkommen u.a. auch die Zusammenarbeit im Bereich des Sozialen vereinbart: Auf Grundlage des Abkommens erfolgte die Zusicherung von *nicht-diskriminierenden Beschäftigungsbedingungen* für jugoslawische Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in der Gemeinschaft. (vgl. EKPRDa)

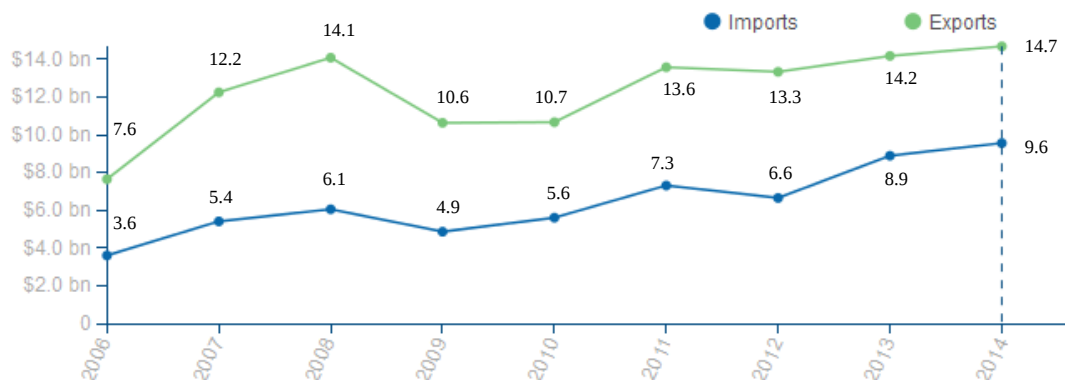
Das für Serbien wirtschaftlich wichtigste Abkommen zu der EU bildet das SAA, das seit 01.09.2013 in Kraft getreten ist, und das am 07.12.2009 in Kraft getretene Interimsabkommen über Handelsfragen (abgeändert am 17.12.2013). Ziel dieses Abkommen ist einerseits die Stärkung der wechselseitigen Wirtschaftsbeziehungen, andererseits die Errichtung von Freihandelszonen zwischen Serbien und der EU. Neben der Erleichterung der Handelsgeschäfte wurde mit der SAA für Serbien auch ein grenzübergreifender Transit der Ware auf dem gesamten Territorium der EU garantiert. (vgl. EPS12, S. 9)

Mit rund 16.586.900 USD an Importe und 13.562.200 USD an Exporte im Jahr 2013 stellen die 27 EU-Staaten (Zahlen ohne Kroatien als 28stes EU-Mitgliedsland) die wichtigsten Import- und Exportpartner Serbiens dar. (vgl. KSV14, S. 5f)

Abb. 27 veranschaulicht grafisch die Entwicklung des Warenverkehrs der EU-28 mit Serbien ab dem Jahr 2006 bis 2014. Während 2006 Serbien für die EU-28 bei Exporten auf dem 33. Platz (Anteil von 0,5% an den EU-28 Exporten) und bei Importen auf dem 51. Platz lag, verbesserte es sich 2008 in der Rangreihenfolge und landete beim Export

auf dem 32. Platz (0,7% des EU-28 Exports) und beim Import auf dem 47. Platz (0,3% des EU-28 Import). Auch im Jahr 2014 galt Serbien als 32. größter Exportmarkt für die EU-28 mit einem Anteil von 0,6% der EU-28 Exporte und rückte auf den 43. Platz als größter Importmarkt (0,4% des EU-28-Anteils). (vgl. UNCD)

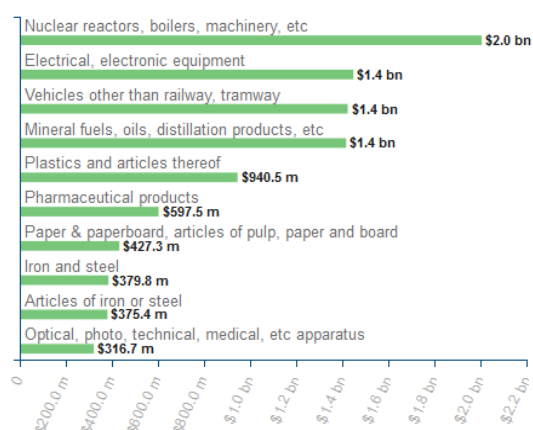
Abbildung 27: Warenverkehr EU-28 mit Serbien 2006 - 2014 in USD



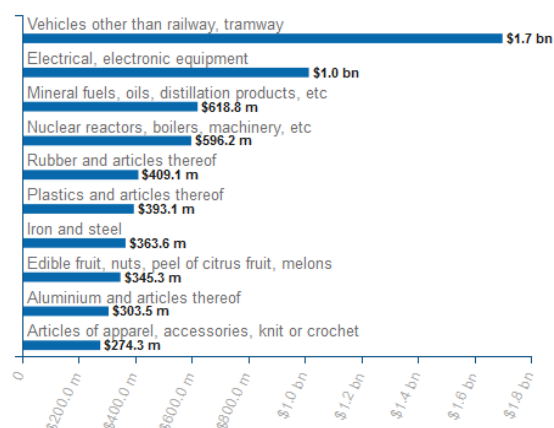
Quelle: UNCD, Zugriff am 06.06.2016

Abbildung 28: Top 10 Export/Import-Güter 2014, Serbien - EU 28

EU-28 - Top-10 exports of goods to Serbia in 2014



EU-28 - Top-10 imports of goods from Serbia in 2014



Quelle: UNCD, Zugriff am 06.06.2016

Den höchsten Anteil am Gesamtexport erzielte die EU-28 im Jahr 2014 mit der Ausfuhr von elektrischen Maschinen, Geräten, Apparaten und Kessel nach Serbien. Weitere wichtige Exportgüter sind u.a. Straßenfahrzeuge, destillierte Produkte, Kunststoffe sowie pharmazeutische Produkte, Papier und Pappe. Im Vergleich hierzu importierten

die EU-28 in diesem Zeitraum vorwiegend Straßenfahrzeuge und elektronische Geräte sowie mineralische Brennstoffe, Früchte, Eisen und Stahl aus Serbien. (näheres siehe Abb. 28)

Das stets wachsende Exportvolumen kann u.a. auf die steigenden Investitionstätigkeiten ausländischer Unternehmen in Serbien zurückgeführt werden. Nach dem Bericht „Why invest in Serbia“ der *Development Agency of Serbia* zählen zu den größten ausländischen Direktinvestoren, Stand 2016, Italien mit einem Anteil von 13,8% am Gesamtinvestitionsvolumen in Serbien, USA 12,2%, Österreich 11,8 %, Griechenland 8,4%, Norwegen 7%, Deutschland 6,9% und Frankreich mit 5,1%. Seit 2000 flossen über 26 Mrd. EUR an Direktinvestitionen ausländischer Unternehmungen nach Serbien. (vgl. RAS16, S. 4f) Dies nicht zuletzt aufgrund der im Abschnitt I erwähnten Anreize und günstigen Rahmenbedingungen.

Betrachtet man nun die wichtigsten ausländischen Investoren (Key Investors) in Serbien nach der Anzahl derer Projekte, so steht im Ranking Italien (18%) abermals an erster Stelle, gefolgt von Deutschland (13,7%), Österreich (11,5%), Slowenien (8,5%), den USA (5,5%), Frankreich (5,2%) und Griechenland (4,2%). (vgl. ebd.)

Somit zeigt sich, dass die größten ausländischen Direktinvestitionen in Serbien von Unternehmen aus den EU-Mitgliedstaaten stammen. Als wichtigstes Unternehmen gilt bis dato der italienische Autokonzern Fiat.

5.2 Resümee: Beziehungsstatus zwischen Serbien und der EU

Es zeigt sich, dass bereits zu Zeiten des Kommunismus im ehemaligen Jugoslawien eine Annäherung an die damalige EWG, die heutige EU, von Seiten Titos präferiert wurde. Nicht zuletzt deshalb, weil man sich nicht der Kontrolle des sozialistischen russischen Regimes unterwarf.

Die demokratische Wende in Serbien zog auch eine pro-EU-Stellung mit sich, die schlussendlich zum offiziellen Kandidatenstatus Serbiens seit 1.03.2012 führte.

Die offiziellen Beitrittsverhandlungen zwischen Serbien und der EU starteten im Jahr 2014. Hauptschwerpunkt der serbischen Politik ist die EU-Integration.

Gestaltete sich der Integrationsprozess anfangs noch schleppend wegen mangelnder Kooperation mit dem ICTY, so änderte sich dies mit der jetzigen Regierung unter Aleksandar Vučić, die den innerstaatlichen Reformprozess (z.B. Marktliberalisierung, Reform der Justiz etc.) vorantreibt.

Mit den Anforderungen, Bedingungen und dgl. des Integrationsprozesses wurde in Serbien das Büro für EU-Integration betraut.

Das SAA wurde nach der Verhaftung von Radovan Karadžić im Jahr 2008 unterzeichnet, dass das serbische Parlament im selben Jahr noch ratifizierte. Der Ratifizierungsprozess innerhalb der EU-Mitgliedstaaten stagnierte daraufhin aufgrund der fehlenden Verhaftung und Auslieferung von Ratko Mladić. Nach dessen Festnahme im Jahr 2011 und erfolgreicher Ratifizierung des SAA durch die EU-Länder trat das SAA der EU mit Serbien am 01.09.2013 in Kraft.

Serbien ist offiziell seit 01.03.2012 EU-Beitrittskandidat. Der Antrag wurde bereits im Jahr 2009 gestellt.

Seit den Unruhen im Norden des Kosovo, die aus der Unabhängigkeitserklärung des Kosovo im Jahr 2008 resultierten, im Jahr 2011 wurde wichtigstes Ziel der EU-Integration die Stabilisierung der Beziehungen zwischen dem Kosovo und Serbien.

Ein Durchbruch im Kosovokonflikt konnte im Jahr 2013 erreicht werden.

Im Jahr 2013 konnte, federführend unter der ehemaligen Hohen Vertreterin der EU für Außen- und Sicherheitspolitik (EU-Außenbeauftragte) Catherine Ashton, nach zähen Verhandlungsrunden ein Übereinkommen zwischen Serbien und dem Kosovo getroffen werden, das die Normalisierung der Beziehungen zueinander vorsieht.

Dieser Durchbruch führte schlussendlich dazu, dass die ersten offiziellen Beitrittsverhandlungen mit Serbien am 21.01.2014 aufgenommen wurden. Im selben Jahr begann der sog. Screening-Prozess der 35 Kapitel. Grundlage hierfür ist ein Framework Agreement zwischen den EU-Mitgliedstaaten.

Prioritär wird vor allem das Kapitel 35 „*Normalisierung der Beziehungen zwischen Belgrad und Priština*“ seit 2015 behandelt, das über den gesamten Beitrittsverhandlungsprozess offen bleiben soll. 2016 folgte die Öffnung des Kapitels 23, das gemeinsam mit Kapitel 24 behandelt werden sollte. Die Öffnung erfuhr jedoch eine Blockade durch Kroatien.

Durch die allmählich vorankommende EU-Integration Serbiens wurde auch ein Fortschritt in der wirtschaftlichen Beziehung erzielt. Die EU und ihre Mitgliedstaaten sind DIE wichtigsten Außenhandelspartner Serbiens.

Das für Serbien wirtschaftlich wichtigste Abkommen zu der EU bildet das am 01.09.2013 in Kraft getretene SAA sowie das am 07.12.2009 in Kraft getretene Interimsabkommen über Handelsfragen aus dem Jahr 2009, welches im Jahr 2013 abgeändert wurde. Das Interimsabkommen zielt dabei auf die Harmonisierung der Wirtschaftsbeziehungen ab und der Förderung von Freihandelszonen zwischen Serbien und der EU. Aufgrund der Marktliberalisierung wurde Serbien ein wichtiger Standpunkt für viele Unternehmen der EU-Mitgliedstaaten.

6. Gesamtfazit

In Betrachtung auf die obigen Ausführungen lässt sich summa summarum sagen, dass der Beziehungsstatus zwischen Serbien und der EU sowie zwischen Serbien und Russland als „politisch kompliziert“ angesehen werden kann. Politisch kompliziert meint in diesem Fall, dass der Beziehungsstatus letztlich stark von den politischen Geschehnissen, besonders seit der Periode ab 2000 zu beobachten, abhängt. Je nach politischer Ausrichtung erreicht man ein Hoch oder Tief im politischen Zusammenspiel:

Betrachtet man nun Serbien und Russland, so zeigt sich, dass die Beziehung nicht immer „traditionell“ gut war. Die Tatsache, dass eine Verbundenheit zwischen „russisch“ und „serbisch“ aufgrund des gemeinsamen orthodoxen Glaubens sowie der gemeinsamen altslawischen Sprache besteht, mag wohl richtig sein, doch begründet längst keine Basis für eine gute politische Beziehung.

Die Verbundenheit auf politischer Ebene ist nicht gleichmäßig hoch verlaufend, sondern zeigt sowohl Hochs und Tiefs auf. Die russische Unterstützung Serbiens im II. WK sorgte für eine Annäherung dieser beider Staaten, doch hielt diese Beziehung nicht lange. In der darauffolgenden Ära des Kommunismus wurde die politische Zusammenarbeit zwischen der ehemaligen SFRJ und UdSSR komplett eingefroren. Dieser Bruch lässt sich auch im kulturellen Bereich aufzeigen.

Eine Annäherung aneinander erfolgte erst nach den NATO-Angriffen 1999 und der Kosovo-Frage. Seit dem demokratischen Wandel 2000 in Serbien konnte die Beziehung zwischen Serbien und Russland verbessert werden. Besonders in Bezug auf die Kosovo-Frage nehmen beide Seiten gleiche Stellung ein und beharren auf der territorialen Integrität und Unversehrtheit des serbischen Staatsgebietes gemäß Resolution 1244/99 des UN-Sicherheitsrates. Russland ist heute eines der wenigen Länder, die die einseitige Unabhängigkeitserklärung des Kosovo im Jahr 2008 nicht anerkennt und das Kosovo immer noch als Teil Serbiens betrachtet. Die Wichtigkeit dieser politischen Partnerschaft betreffend das Kosovo ergibt sich aus der Tatsache, dass Russland als Ständiges Mitglied im UN-Sicherheitsrat ein Vetorecht besitzt. Russland war es auch, das im UN-Sicherheitsrat die Annahme der Resolution über das Massaker in Srebrenica, aus dem das Massaker als Völkermord anzusehen ist und nach Meinung Russlands lediglich das serbische Volk als Schuldiger hervorgeht, durch sein Veto verhindern konnte. Solange Serbien die Beziehung zu Russland pflegt, solange kann Serbien auch

auf die internationale Unterstützung Russlands, u.a. im UN-Sicherheitsrat sowie bei der Kosovo-Frage, hoffen. Auch im Zuge des Ukraine-Konflikts und der Krim-Annexion durch Russland im Jahr 2014 zeigt sich, dass sich Serbien aus rein strategischen Gründen nicht den EU-Sanktionen gegen Russland angeschlossen hat. Serbien spricht sich zwar für die territoriale Integrität und Unversehrtheit der Ukraine aus, will sich den wirtschaftlichen EU-Sanktionen gegen Russland nicht anschließen, obwohl hierzu eine vertragliche Verpflichtung besteht.

Ganz im Gegenteil erhoffte man sich dadurch, die serbische Wirtschaft durch die Steigerung des Exports nach Russland (besonders Nahrungsmittel) anzukurbeln. Grundlage für den Warenaustausch ist das aus dem Jahr 2000 stammende Freihandelsabkommen zwischen Serbien und Russland, das Serbien als einziges Land außerhalb der GUS aufweist. Auch dieses Freihandelsabkommen verhalf Serbiens Wirtschaft nicht zum wünschenswerten Erfolg. Ein Grund hierfür liegt womöglich an der weiten Distanz und dem vorwiegenden Export von Obst und Früchten, die schnell verderben können. Russland ist im Ranking über den serbischen Warenverkehr im Jahr 2015 um einen Platz zurück gefallen. War Russland im Jahr 2014 noch viertgrößter Exportmarkt für Serbien (6,9% am Gesamtexport), so fiel Russland im Jahr 2015 auf den fünften Platz (5,4% am Gesamtexport). Im Import fiel Russland von der Silbermedaille (11,4% am Gesamtimport) im Jahr 2014 auf Bronze (9,6%) im Jahr darauf zurück. (vgl. UNCC) Die EU hingegen ist sowohl im Import als auch im Export an erster Stelle zu finden.

Ein weiterer Grund, warum man sich den EU-Sanktionen gegen Russland nicht angeschlossen hat, ist das nie zustande gekommene Pipeline-Projekt „South Stream“, bei diesem Serbien eine zentrale Funktion als „energetischer Knoten“ eingenommen hätte. Serbien ist bis dato zu hundert Prozent von russischem Gas abhängig.

Im Hinblick auf die obige Ausführung zeigt sich, dass Serbien von Russland nicht nur wegen der Gaslieferung zu hundert Prozent abhängig ist, sondern auch auf Ebene der Politik. Würde Serbien seinen Standpunkt gegenüber Russland ändern und hätte man sich den wirtschaftlichen EU-Sanktionen gegen Russland angeschlossen, so hätte es leicht sein können, dass Russland seinen Standpunkt in puncto Kosovo ändert, was für Serbien einen internationalen Rückschlag bedeutet hätte. Die serbische Regierung befindet sich somit in einem Spannungsverhältnis: *„Einerseits hat sie sich für die*

Integration in die EU entschieden und verpflichtet sich im Rahmen der Beitrittsverhandlungen zur Harmonisierung ihrer Außenpolitik mit der Union; zugleich hat sie kein Interesse an einem Abweichen vom traditionell guten Verhältnis zu Moskau, nicht zuletzt aus Gründen ökonomischer Abhängigkeit.“ (DZA16a) Die ökonomische Abhängigkeit beinhaltet u.a. die hundert prozentige Abhängigkeit vom russischen Gas.

Eine klare geopolitische Ausrichtung Serbiens im Zuge des Ukraine Konflikts hätte unter Umständen zu einem anderen Ergebnis über die Resolution zum Massaker von Srebrenica im UN-Sicherheitsrat geführt. In diesem Sinne könnte Poltermanns Behauptung über „*politische Erpressung*“ stimmen. Dieses „russische Druckmittel“ ist jedoch viel zu groß, um Serbiens Position ändern zu können.

Eine Änderung des eigenen Standpunktes könnte womöglich mit der Aufnahme Serbiens in die EU einhergehen. Serbien befindet sich inmitten der Beitrittsverhandlungen. Von Moskau wird Serbiens außenpolitisches Bestreben zur Kenntnis genommen. Mit dem Inkrafttreten des SAA im September 2013 konnte die erste Hürde genommen werden. Gemäß Artikel 72 Abs. 1 des SAA erkennen die Vertragspartner

„die Bedeutung der Angleichung der in Serbien bestehenden Rechtsvorschriften an die der Gemeinschaft und der wirksamen Anwendung dieser Rechtsvorschriften an. Serbien bemüht sich zu gewährleisten, dass seine bestehenden und künftigen Rechtsvorschriften schrittweise mit dem gemeinschaftlichen Besitzstand vereinbar werden. Serbien gewährleistet, dass seine bestehenden und künftigen Rechtsvorschriften ordnungsgemäß angewandt und durchgesetzt werden.“ (ABl13, L 278/35)

Der SAP gestaltete sich jedoch schwierig und verlief nicht reibungslos. Bereits im Jahr 2005 wurden die ersten Verhandlungen zu einem SAA mit Serbien und Montenegro aufgenommen, bevor sie ein Jahr darauf wieder eingestellt wurden, da man die Ansicht vertrat, dass Serbien zu wenig Bereitschaft bei der Zusammenarbeit mit dem Haager Tribunal zeigte. Die Neuverhandlungen starteten 2007, der Abschluss im Jahr 2008. Zwischen Abschluss und Inkrafttreten vergingen somit fünf Jahre. Bemerkenswert ist, dass das Kosovo ebenfalls ein SAA am 27.10.2015 unterzeichnet

hat, und dieses bereits nach erfolgreicher Ratifizierung durch das EP im April 2016 in Kraft trat. (vgl. STO16) Dieses SAA ist ein „reines EU-Abkommen, das von den Mitgliedstaaten nicht ratifiziert werden muss (...).“ (vgl. DEMU15a)

Ein Land, das von Korruption, erhöhter Kriminalität und kaum einer funktionierenden Wirtschaft gekennzeichnet ist, und dessen ehemaliger Ministerpräsident und nunmehriger Präsident, Hashim Thaçi, immer wieder in Verbindung mit der organisierten Kriminalität gebracht wird, bekommt das SAA als reines EU-Abkommen auf dem silbernen Tablett serviert? Dies zeigt, dass die EU mit Beitrittsländern (Serbien) und potenziellen Kandidaten (Kosovo) nicht gleich umgeht. Es bleibt abzuwarten, wie „schnell“ das Kosovo den Kandidatenstatus erhält, und wie lange danach die Beitrittsverhandlungen laufen werden. Bei Serbien zeigt sich nämlich auch hier die Scheinheiligkeit der EU. Begonnen wurde im Jahr 2014 mit den Beitrittsverhandlungen, die nur schleppend vorankommen. Anstelle der Kapitel 23 und 24, die gemäß der Erweiterungsstrategie 2011 bis 2012 der EK bereits in der Anfangsphase der Verhandlungen geöffnet werden sollen, wurde dem Kapitel 35 über „*Normalisierung der Beziehung zwischen Belgrad und Priština*“ der Vorzug gegeben. Dieses Kapitel 35 soll über den gesamten Verhandlungsprozess offen bleiben und Serbien letztlich dazu „zwingen“, das Kosovo als unabhängig anzusehen. Eine politische Erpressung gegenüber Serbien geht somit auch von Seiten der EU aus. Nicht zuletzt wegen dem Versuch der Abänderung des Dialogs zwischen Belgrad und Priština auf Serbien und Kosovo. Hätte Serbien dieser Bezeichnungsänderung zugestimmt, so hätte man dies womöglich als indirekte Anerkennung des Kosovo durch Serbien werten können.

Serbiens außenpolitisches Ziel ist noch immer die EU-Integration. Der politische Druck, ausgehend von der EU und Russland auf Serbien wird jedoch zunehmend größer, was letztlich auch zu Spannungen im Dreiergespann Serbien-EU-Russland führt. Wie lange die „*zwischen zwei Stühle*“ – Politik Serbiens dem geopolitischen Druck noch Stand hält, bleibt abzuwarten. Entscheidet sich Serbien für die EU, muss es sich bewusst sein, dass Russland u.U. seine Einstellung gegenüber Serbien ändern wird (bspw. Thema Kosovo). Auch wäre das Freihandelsabkommen mit Russland obsolet. Entscheidet sich Serbien für den russischen Weg, so könnte die Beziehung Serbiens zur EU darunter leiden und ein serbisches Wirtschaftswachstum verhindert werden. Wie es Drecun treffend formuliert, ist der Balkan „*ein nicht wegzudenkender Teil des globalen*

Spieles(...)“, der als Region (leider) nicht über sich selbst entscheidet, sondern sich in der Geiselhaft der großen Mächte befindet. (vgl. DRE13, S. 231) Dies trifft besonders auf Serbien zu.

Welcher Weg für Serbiens politische und wirtschaftliche Entwicklung der richtige ist, kann nicht genau gesagt werden. Es spricht jedoch vieles für einen EU-Beitritt, jedoch mit einem leichtem Beigeschmack (Kosovo). Wie bei dem Pipeline-Projekt „South Stream“, wo Serbien als ein „energetischer Knoten“ fungieren hätte sollen, könnte Serbien auch zwischen der EU und Russland auf politischer Ebene einen „vermittelnden Knoten“ einnehmen. Dieser Mittelweg könnte sich womöglich für alle Seiten (EU, Russland und Serbien) rentieren.

Aber wer weiß, vielleicht existiert die EU nicht mehr bis zum angepeilten EU-Beitrittsjahr 2020 von Serbien. Angesichts der Flüchtlingskrise und der Uneinigkeiten sowie der zunehmenden politischen Kluft innerhalb der EU, ist ein derartiges Szenario nicht ganz auszuschließen. Somit könnte zumindest die EU Serbiens „zwischen-zwei-Stühle“-Politik beenden und diesem Land die Entscheidung erleichtern. Vielleicht tritt die EAWU in die Fußstapfen der EU und wird größter Staatenverbund Europas?!

7. Literaturverzeichnis

- [BEI15] Beichelt, Timm: Deutschland und Europa. Die Europäisierung des politischen Systems; Wiesbaden: Springer VS, 2. Auflage, 2015
- [DRE13] Drecun, Milovan (Hrsg.): Srbija izmedju istoka i zapada. Belgrad: Miba books d.o.o., 2013
- [NOC13] Nocon, Stefan: Ausgewählte alternative Wohlstandsindikatoren zum Bruttoinlandsprodukt: Human Development Index, Happy Planet Index und Bruttonationalglück; Hamburg: Bachelor + Master Publishing, Imprint der Diplomica Verlag GmbH, 2013
- [NOH/SCH10] Nohlen, Dieter / Schultze, Rainer-Olaf (Hrsg.): Lexikon der Politikwissenschaft. Theorien, Methoden, Begriffe. Band I: A-M; München: Verlag C.H. Beck; 4. Auflage, 2010
- [SUE02] Süß, Werner (Hrsg.): Deutschland in den neunziger Jahren. Politik und Gesellschaft zwischen Wiedervereinigung und Globalisierung, Leske + Budrich, Opladen, 2002
- [RIS10] Ristić, Irena: Das politische System Serbiens. In: Ismayr, Wolfgang (Hrsg.): Die politischen Systeme Osteuropas, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 3., aktualisierte und erweiterte Auflage, 2010, S. 897-940
- [WIL15] Wildmann, Lothar: Makroökonomie, Geld und Währung. Module der Volkswirtschaftslehre Band II, De Gruyter Oldenbourg, Berlin/Boston; 3. Auflage, 2015

Internetrecherchen/(Zeitungs-)Artikel /Onlinedokumente

- [AA08] Anonyme Autoren J. S. – Ž. J. (2008): Staatliches russisches Fernsehen unterstützte den Mord an Đinđić (serb. Ruska državna televizija podržala ubistvo Đinđića); in Onlinezeitschrift Blic URL: <http://www.blic.rs/Vesti/Tema-Dana/31461/Ruska-drzavna-televizija-podrzala-ubistvo-Djindjica>, Zugriff am 04.04.2016
- [AAD16a] Auswärtiges Amt Deutschland (2016): Außen- und Europapolitik/ Länderinformationen/ Serbien/ Wirtschaft; online URL: http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/Serbien/Wirtschaft_node.html, Zugriff am 17.05.2016
- [AAD16b] Auswärtiges Amt Deutschland (2016): Außen- und Europapolitik/ Länderinformationen/ Russische Föderation; online URL: http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/01-Nodes_Uebersichtsseiten/RussischeFoederation_node.html, Zugriff am 17.05.2016
- [AAD16c] Auswärtiges Amt Deutschland (2016): Außen- und Europapolitik/ Länderinformationen/ Russische Föderation/ Wirtschaft; online URL: http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/RussischeFoederation/Wirtschaft_node.html, Zugriff am 17.05.2016
- [AAD16d] Auswärtiges Amt Deutschland (2016): Außen- und Europapolitik/ Länderinformationen/ Russische Föderation/ Außenpolitik; online URL: http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/RussischeFoederation/Aussenpolitik_node.html, Zugriff am 17.05.2016
- [ABl13] Amtsblatt der Europäischen Union (2013): Stabilisierungs- und Assoziierungsabkommen zwischen der Europäischen Gemeinschaft und ihren Mitgliedstaaten einerseits und der Republik Serbien andererseits; L 278/16, online URL: <https://www.wko.at/Content.Node/service/aussenwirtschaft/fhp/Handelsabkommen/SAA-EU-Serbien---ABl-L-278-v-131018.pdf>, Zugriff am 15.05.2016

- [APA/STA15] APA (2015): Srebrenica-Resolution: Russland legt Veto ein; im Standard online URL: <http://derstandard.at/2000018754248/Srebrenica-Russland-droht-mit-Veto>, Zugriff am 01.02.2016
- [BET16] Beta (2016): Nacija “podvojene ličnosti” (deutsch: *Eine zweigeteilte Bevölkerung*) in Onlinezeitschrift „ALO“, Ringier Axel Springer d.o.o., URL: <http://www.alo.rs/nikolic-srce-nam-na-istoku-a-zivot-na-zapadu/33713>, Zugriff am 09.02.2016
- [BMZ] Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (o.J.): Lexikon; online URL: <https://www.bmz.de/de/service/glossar/G/g8.html>, Zugriff am 09.06.2016
- [BRDE] Bundesregierung Deutschland (o.J.): Bedingungen für den Beitritt zur Europäischen Union; online URL: <https://www.bundesregierung.de/Content/DE/StatischeSeiten/Breg/Europa/Artikel/2005-11-08-kriterien-beitrittskandidaten.html>, Zugriff am 15.04.2016
- [BUK/CVE15] Bukvić, Ljiljana/ Cvejić, Bojan (2015): Beziehungen Serbiens und Russland in den letzten 100 Jahren. Warum sind Serben und Russen „Brüder“?; in ANTIDOT online URL: <http://www.anti.media/medijska-mreza/analize/odnos-srbije-i-rusije-zasto-su-srbi-i-rusi-braca/>, Zugriff am 04.04.2016
- [CBR] CBR Key Rate – Leitzins der Zentralbank von Russland, online URL: <http://de.global-rates.com/zinssatze/zentralbanken/zentralbank-russland/cbr-zinssatz.aspx>, Zugriff am 10.06.2015
- [DEMU15a] De Munter, André (2015): Die westlichen Balkanstaaten; EP, online URL: http://www.europarl.europa.eu/atyourservice/de/displayFtu.html?ftuId=FTU_6.5.2.html, Zugriff am 8.10.2015
- [DEMU15b] De Munter, André (2015): Die Erweiterung der Europäischen Union; online URL: http://www.europarl.europa.eu/atyourservice/de/displayFtu.html?ftuId=FTU_6.5.1.html, Zugriff am 15.04.2016
- [DZA16a] Dzajic-Weber, Azra (online update Jänner 2016): Geschichte & Staat Serbien. In: Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit GmbH; online URL: <http://liportal.giz.de/serbien/geschichte-staat/>, Zugriff am 11.01.2016

- [DZA16b] Dzajic-Weber, Azra (online update März 2016): Wirtschaft & Entwicklung Serbien. In: Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit GmbH; online URL: <http://liportal.giz.de/serbien/wirtschaft-entwicklung/>, Zugriff am 15.03.2016
- [EC16] European Commission (2016): European Union, Trade in goods with Russia, online URL: http://trade.ec.europa.eu/doclib/docs/2006/september/tradoc_113440.pdf, Zugriff am 09.06.2016
- [EEAS] EU Delegation to the Republic of Serbia (o.J.): Serbia and the European Union; online URL: <http://europa.rs/serbia-and-the-eu/?lang=en>, Zugriff am 15.04.2016
- [EKDGa] Europäische Kommission; DG Neighbourhood and Enlargement Negotiations (o.J.): Serbia; letzte Aktualisierung 2015; online URL: http://ec.europa.eu/enlargement/countries/detailed-country-information/serbia/index_en.htm, Zugriff am 8.10.2015
- [EKDGb] Europäische Kommission; DG Neighbourhood and Enlargement Negotiations (o.J.): Chapters of the acquis; online URL: http://ec.europa.eu/enlargement/policy/conditions-membership/chapters-of-the-acquis/index_en.htm, Zugriff am 15.04.2016
- [EKPRDa] Europäische Kommission, Press Release Database (o.J.); online URL: http://europa.eu/rapid/press-release_MEMO-90-64_de.htm, Zugriff am 08.10.2015
- [EKPRDb] Europäische Kommission, Press Release Database (o.J.); online URL: http://europa.eu/rapid/press-release_IP-90-1044_de.htm, Zugriff am 08.10.2015
- [EKPRD07] Europäische Kommission, Press Release Database (2007): Pressemitteilung IP/07/680, online URL: http://europa.eu/rapid/press-release_IP-07-680_de.htm, Zugriff am 10.06.2016
- [EP] Europäisches Parlament (o.J.): Zusatzthema zu Modul 1 Struktur der Europäischen Union. Beitritt zur EU; online URL: http://www.europarl.europa.eu/brussels/website/media/modul_01/Zusatzthemen/Pdf/Beitritt.pdf, Zugriff am 15.04.2016

- [EPS12] Evropski pokret u Srbiji (2012): Srbija, Evropska unija, Rusija – analiza ekonomskih odnosa; online URL: http://www.emins.org/uploads/useruploads/forum-it/Knezevic_Ivanovic_Gajic-Srbija_EU_Rusija.pdf, Zugriff am 12.10.2015; Englische Version (*hier nicht verwendet, aber zum nachlesen*): Serbia, European Union, Russia – an Analysis of Economic Relations; online URL: <http://www.emins.org/uploads/useruploads/forum-it/Serbia-EU-Russia.pdf>, Zugriff am 12.10.2015
- [EQUAL05] EQUAL – Entwicklungspartnerschaft MIM (2005): Herausforderung Unterstützung. Perspektiven auf dem Weg zur Inklusion; online URL: <http://bidok.uibk.ac.at/library/mim-broschuere.html>, Zugriff am 08.06.2016; Einleitung (Walter Krög)
- [EUa] Europäische Union (o.J.): Die EU – kurz gefasst; online URL: http://europa.eu/about-eu/basic-information/about/index_de.htm, Zugriff am 07.10.2015
- [EUb] Europäische Union (o.J.): EU-Verträge; online URL: http://europa.eu/eu-law/decision-making/treaties/index_de.htm, Zugriff am 15.04.2016
- [EUc] Europäische Union (o.J.): EU-Recht; online URL: http://europa.eu/eu-law/index_de.htm, Zugriff am 15.04.2016
- [EUD] Europäische Union (o.J.): Länder; online URL: http://europa.eu/about-eu/countries/index_de.htm, Zugriff am 15.04.2016
- [EUROSTATGa] Statistisches Amt der Europäischen Union, EK, Glossar: Euroraum; online URL: http://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php/Glossary:Euro_area/de, Zugriff am 10.06.2016
- [EUROSTATGb] Statistisches Amt der Europäischen Union, EK: Glossar: Armutsgefährdungsquote; online URL: http://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php/Glossary:At-risk-of-poverty_rate/de, Zugriff am 13.06.2016
- [EU1] Europäische Union (o.J.): Die Europaflagge; online URL: http://europa.eu/about-eu/basic-information/symbols/flag/index_de.htm, Zugriff am 17.05.2016

- [EU2] Europäische Union (o.J.): Institutionen und Einrichtungen der EU; online URL: http://europa.eu/about-eu/institutions-bodies/index_de.htm, Zugriff am 06.06.2016
- [EVN13] E.V.N. (2013): Für die nächste Zeit eine stärkere Partnerschaft Russlands und Serbiens (serb. Za novo doba jače partnerstvo Rusije i Srbije); in Onlinezeitschrift Novosti URL: <http://www.novosti.rs/vesti/naslovna/politika/aktuelno.289.html:435580-Za-novo-doba-jace-partnerstvo-Rusije-i-Srbije>, Zugriff am 04.04.2016
- [EZB-L] Euribor-rates.eu: EZB-Leitzins, online URL: <http://de.euribor-rates.eu/ezb-leitzins.asp>, Zugriff am 10.06.2016
- [FCA16] FCA – Fiat Chrysler Automobiles, online URL: <http://www.fiatsrbija.rs/fca/index.html>, Zugriff am 31.05.2016
- [GACH15] Galeza, Tadeusz /Chan, James (2015): What Is Direct Investment?; IMF online, URL: <http://www.imf.org/external/pubs/ft/fandd/2015/09/basics.htm>, Zugriff am 07.06.2016
- [GTAI16] Germany Trade & Invest (2016): Russland schaltet WTO wegen South Stream ein. online URL: <http://www.gtai.de/GTAI/Navigation/DE/Trade/Maerkte/suche,t=russland-schaltet-wto-wegen-south-stream-ein,did=1019428.html?view=renderPdf>, Zugriff am 06.06.2016
- [HESZ14] Hett, Felix/ Szkola, Susanne (Hrsg.) (2014): Die Eurasische Wirtschaftsunion. Analysen und Perspektiven aus Belarus, Kasachstan und Russland; Friedrich-Ebert-Stiftung; online URL: <http://library.fes.de/pdf-files/id-moe/11131.pdf>, Zugriff am 09.06.2016
- [IDW] International Democracy Watch (o.J.): Commonwealth of Independent States; online URL: <http://www.internationaldemocracywatch.org/index.php/commonwealth-of-independent-states>, Zugriff am 09.06.2016
- [IMF15] IMF Country Report (2015): Russian Federation International Monetary Fund, Washington, D.C. Article IV Consultation—Press Release; and Staff Report, No. 15/211, online URL: <https://www.imf.org/external/pubs/ft/scr/2015/cr15211.pdf>, Zugriff am 09.06.2016

- [KSV14] KSV1870 Holding AG (2014): Country Report für Investoren und Exporteure. Serbien; online URL: <https://www.ksv.at/sites/default/files/assets/documents/927leitfadenserbien.pdf>, Zugriff am 14.10.2015
- [LADJ12] Ladjevac, Bojan (2012): Russland und Serbien: Eine neue Ära der Beziehungen?; Friedrich-Ebert-Stiftung, online URL: <http://library.fes.de/pdf-files/id-moe/09508.pdf>, Zugriff am 14.10.2015
- [LOP14] Lopusina, M. (2014): Serbien und Russland: In vier Kriegen waren wir an derselben Seite (serb. Srbija i Rusija: U četiri rata bili smo na istoj strani), in Onlinezeitschrift Novosti URL: <http://www.novosti.rs/vesti/naslovna/reportaze/aktuelno.293.html:517593-Srbija-i-Rusija-U-cetiri-rata-bili-smo-na-istoj-strani>, Zugriff am 04.04.2016
- [MAL00] Malek, Martin (2000): Rußland und der Kosovo-Krieg; In: Reiter, Erich (Hrsg.): Der Krieg um das Kosovo 1998/99; Mainz: v. Hase & Koehler Verlag GmbH, 2000; online URL: http://www.bundesheer.at/pdf_pool/publikationen/05_kk_08_malek.pdf, Zugriff 12.10.2015
- [MFA14] Ministry of foreign affairs of the Republic of Serbia (2014): Hronologija odnosa Republike Srbije sa Evropskom unijom (deutsch: Chronologie der Beziehungen der Republik Serbien und der Europäischen Union); online URL: <http://www.mfa.gov.rs/sr/index.php/spoljna-politika/eu/rep-srbija-eu/11370-hronologija?lang=lat>, Zugriff am 08.10.2015
- [MFIN16] Ministry of Finance of Republic of Serbia: Current macroeconomic development; online URL: <http://www.mfin.gov.rs/UserFiles/File/tabele/2016%20januar/%28ENG%29%20Tekuca%20makroekonomska%20kretanja.pdf>, Zugriff am 07.04.2016
- [NBS16] National Bank of Serbia (2016): Macroeconomic Developments in Serbia, Presentation Invest, online URL: http://www.nbs.rs/export/sites/default/internet/english/18/18_3/presentation_invest.pdf, Zugriff am 06.06.2016
- [OECD] OECDiLibrary: OECD in Zahlen und Fakten 2011-2012: Wirtschaft, Umwelt, Gesellschaft; online URL: <http://goo.gl/IUJKOS>, Zugriff am 11.06.2016
- [OECD14] OECD-Wirtschaftsausblick, Ausgabe 2014/2: Nr. 96, November, online URL: <http://goo.gl/NEAL8Y>, S. 193ff, Zugriff am 10.06.2016

- [OECD16a] OECD Economic Outlook, Volume 2016 Issue 1: Preliminary version Russia; online URL: <http://goo.gl/61nfUf>, Zugriff am 10.06.2016
- [OECD16b] OECD: Country statistical profile: Russian Federation 2016, online URL: http://www.oecd-ilibrary.org/economics/country-statistical-profile-russian-federation_20752288-table-rus, Zugriff am 10.06.2016
- [OECD16c] OECD Economic Survey (2016): European Union, online URL: <http://www.oecd.org/eco/surveys/european-union-2016-overview.pdf>, Zugriff am 11.06.2016
- [OESW16] Österreich-serbisches Wirtschaftsforum: Förderungen für Investitionen in Serbien, online URL: <http://www.oesw.org/kontakt/rechtliche-rahmenbedingungen/forderungen-fur-investitionen-in-serbien/>, Zugriff am 05.06.2016
- [ÖIF/BAA11] Österreichischer Integrationsfonds und Staatendokumentation des Bundesasylamtes; verfasst von Hochmüller, Wolfgang: Länderinformation n°9 Serbien, online URL: goo.gl/xZHsKa, Zugriff am 12.12.2015
- [POL14] Poltermann, Andreas (2014): Serbien zwischen allen Stühlen; Heinrich Böll Stiftung, online URL: <https://www.boell.de/de/2014/11/26/serbien-russland-eu-beitritt>, Zugriff am 12.10.2015
- [RAS16] RAS, Development Agency of Serbia: Why Invest in Serbia (2016), online URL: <http://ras.gov.rs/uploads/2016/06/why-invest-may-16-1.pdf>, Zugriff am 06.06.2016
- [SAM09] Samardžić, Miroslav (2009): Das erste Mal in der serbischen Öffentlichkeit: Verbrechen der Kommunisten (serb. Prvi put u srpskoj javnosti: Zločini komunista); in NSPM online URL: <http://www.nspm.rs/prenosimo/prvi-put-u-srpskoj-javnosti-zlocini-komunista.html?alphabet=l#yvComment12474>, Zugriff am 04.04.2016
- [SAN16] Santander Trade Portal (2016): Russia: Foreign investment; online URL: <https://en.portal.santandertrade.com/establish-overseas/russia/foreign-investment>, Zugriff am 10.06.2016
- [SAT14] Satpajew, Dossym (2014): Die Eurasische Wirtschaftsunion als geopolitisches Instrument und Wirtschaftsraum; Friedrich-Ebert-Stiftung; online URL: <http://library.fes.de/pdf-files/id-moe/10810.pdf>, Zugriff am 9.06.2016

- [SGVa] Springer Gabler Verlag (Herausgeber), Gabler Wirtschaftslexikon, Stichwort: Schmidt (Autorin): Beschäftigungsquote, online URL: <http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Archiv/1058135/beschaefigungsquote-v2.html>, 08.06.2016
- Schmidt (Autorin): Erwerbsquote, online URL: <http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Archiv/9191/erwerbsquote-v10.html>, Zugriff am 08.06.2016
- Schmidt/Becker (Autoren): Nichterwerbspersonen, online URL: <http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Archiv/12200/nichterwerbspersonen-v8.html>, Zugriff am 08.06.2016
- Schmidt (Autorin): Arbeitslose, online URL: <http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Archiv/57714/arbeitslose-v11.html>, Zugriff am 08.06.2016
- [SGVb] Springer Gabler Verlag (Herausgeber), Gabler Wirtschaftslexikon, Stichwort: Transformationsländer, Hass/Neumair (Autoren) online URL: [35/Archiv/596505847/transformationslaender-v1.html](http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Archiv/596505847/transformationslaender-v1.html), Zugriff am 10.06.2016
- [SIEPA] Serbische Agentur für Investitions- und Exportförderung, engl. Serbia Investment and Export Promotion Agency (o.J.): Investitionsanreize in Serbien, online URL: http://www.siepa.gov.rs/files/pdf/investments_incentives_ser_sajt7.pdf, Zugriff am 05.06.2016
- [SORSPSI16] Statistical Office of the Republic of Serbia: Survey on Income and living conditions. Poverty and Social Inequality in Republic of Serbia in 2015; Statistical Release, Nr. 084/2016; online URL: http://webzr.stat.gov.rs/WebSite/repository/documents/00/02/06/80/PD10_08_4_engl_2015.pdf, Zugriff am 08.06.2016
- [STO15] Stowasser, Claudia (2015): EU – Serbien. Stabilisierungs- und Assoziierungsabkommen (SAA); WKÖ online URL: https://www.wko.at/Content.Node/service/aussenwirtschaft/fhp/Handelsabkommen/EU_-_Serbien.html, Zugriff am 08.10.2015
- [STO16] Stowasser, Claudia (2016): Stabilisierungs- und Assoziierungsabkommen (SAA) zwischen der EU und dem Kosovo tritt am 1.4.2016 in Kraft; WKÖ online URL: <https://www.wko.at/Content.Node/service/aussenwirtschaft/fhp/EU-Kosovo-SAA---Inkrafttreten.html>, Zugriff am 19.06.2016

- [THMA16] Thirlwell, Mark (2016): Global FDI inflows recovered in 2015; online URL: <http://www.austrade.gov.au/news/economic-analysis/global-fdi-inflows-recovered-in-2015>, Zugriff am 11.06.2016
- [TIKRF] TIKRF – Industrielle Handelskammer Russische Föderation (srb. trgovinsko-industrijska komora ruske federacije), online URL: <http://www.tikrf.org/sporazumi>, Zugriff am 14.10.2015
- [TOM/ŠEV10] Tomić, Danilo/ Ševarli, Miladin M. (2010): Stanje i perspektive poljoprivrede Srbije u uslvima krize (engl. State and perspective of agriculture in Serbia in crisis condition); Business School Broj 2/2010, online URL: <http://www.vps.ns.ac.rs/SB/2010/2.5.pdf>, Zugriff am 11.06.2015
- [UNCTAD15) United Nations Conference on Trade and Developemnt (UNCTAD): World Investment Report 2015; online URL: http://unctad.org/en/PublicationsLibrary/wir2015_en.pdf, Zugriff am 10.06.2016
- [WESVa] Werkmeister, Sven (o.J.): nationalflaggen.de Serbien; online URL: <http://www.nationalflaggen.de/flagge-serbien.html>, Zugriff am 15.05.2016
- [WESVb] Werkmeister, Sven (o.J.): nationalflaggen.de Russland; online URL: <http://www.nationalflaggen.de/flagge-russland.html>, Zugriff am 17.05.2016
- [WKO16a] Wirtschaftskammer Österreich (2016): Länderprofil SERBIEN, online URL: <http://wko.at/statistik/laenderprofile/lp-serbien.pdf>, Zugriff 05.06.2016
- [WKO16b] Wirtschaftskammer Österreich (2016): Fläche und Bevölkerung EU; online URL: <http://wko.at/statistik/eu/europa-bevoelkerung.pdf>, Zugriff am 06.06.2016
- [WKO16c] Wirtschaftskammer Österreich (2016): Länderprofil RUSSLAND, online URL: <http://wko.at/statistik/laenderprofile/lp-russland.pdf>, Zugriff am 10.06.2016
- [WKO16d] Wirtschaftskammer Österreich (2016): Aktueller Stand der Sanktionen gegen Russland und die Ukraine, Übersicht über den aktuellen Stand der EU-Maßnahmen; online URL: [https://www.wko.at/Content.Node/service/aussenwirtschaft/fhp/Embargos/Aktueller Stand der Sanktionen gegen Russland und die Ukrai.html](https://www.wko.at/Content.Node/service/aussenwirtschaft/fhp/Embargos/Aktueller%20Stand%20der%20Sanktionen%20gegen%20Russland%20und%20die%20Ukrai.html), Zugriff am 10.06.2016

- [WKO16e] Wirtschaftskammer Österreich (2016): Gelistete Dual Use-Güter; online URL: https://www.wko.at/Content.Node/service/aussenwirtschaft/fhp/Exportkontrolle/Gelistete_Dual_Use-Gueter.html, Zugriff am 10.06.2016
- [WKO16f] Wirtschaftskammer Österreich (2016): ARBEITSLOSENQUOTEN, Arbeitslose in % der Erwerbspersonen; online URL: <http://wko.at/statistik/eu/europa-arbeitslosenquoten.pdf>, Zugriff am 11.06.2016
- [ZAK14] Zakharenko, Savely (2014): Russland, Serbien und die Komplexität ihrer Beziehung (serb. Rusija, Srbija i kompleksnost njihovog odnosa); in CEAS – Center for Euro-Atlantic Studies, online URL: <https://www.ceas-serbia.org/sr/preuzeto/rusija-srbija-i-kompleksnost-njihovog-odnosa>, Zugriff am 14.10.2015
- [ZdS] Zentralrat der Serbien (o.J.): Der Zentralrat der Serben in Österreich fordert: #NoKosovoUnesco. Die Wahrheit – Zerstörung und Gewalt darf nicht belohnt werden!; online URL: http://zentralrat-der-serben.at/de_DE/aktuell/, Zugriff am 12.06.2016
- [ZEIT16] ZEIT Online (2016): Kroatien blockiert Serbiens Beitrittsverhandlungen; online URL: <http://www.zeit.de/politik/ausland/2016-04/eu-kroatien-serbien-beitrittsverhandlungen-blockade>, Zugriff am 11.06.2016

Statistische Auswertungen

- [EUROSTATa] Statistisches Amt der Europäischen Union, EK: Unemployment rates, seasonally adjusted, April 2016, online URL: http://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php/File:Unemployment_rates_seasonally_adjusted_April_2016.png, Zugriff am 07.06.2016
- [EUROSTATb] Statistisches Amt der Europäischen Union, EK: Wachstumsrate des realen BIP – Volumen, Veränderungen in % zum Vorjahr; online URL: <http://ec.europa.eu/eurostat/tgm/table.do?tab=table&init=1&language=de&pcode=tec00115&plugin=1>, Zugriff am 10.06.2016
- [EUROSTATc] Statistisches Amt der Europäischen Union, EK: Leistungsbilanz EU-28, online URL: http://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php/Balance_of_payment_statistics, Zugriff am 10.06.2016
Abb. 21: [http://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php/File:Current_account_balance_with_the_rest_of_the_world_2005%E2%80%9315_\(%C2%B9\)_%20\(EUR_billion\)_YB16.png](http://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php/File:Current_account_balance_with_the_rest_of_the_world_2005%E2%80%9315_(%C2%B9)_%20(EUR_billion)_YB16.png), Zugriff am 10.06.2016
- [EUROSTATd] Statistisches Amt der Europäischen Union, EK: Statistiken über ausländische Direktinvestitionen; online URL: http://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php/Foreign_direct_investment_statistics/de#Statistiken_.C3.BCber_ausl.C3.A4ndische_Direktinvestitionen, Zugriff am 11.06.2016
Abb. 22: [http://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php/File:FDI_flows_and_stocks_EU_2008-13_\(%C2%B9\)_%20\(billion_EUR\)_YB15-de.png](http://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php/File:FDI_flows_and_stocks_EU_2008-13_(%C2%B9)_%20(billion_EUR)_YB15-de.png), Zugriff am 11.06.2016
- [EUROSTATE] Statistisches Amt der Europäischen Union, EK: Pressemitteilung „Arbeitslosenquote im Euroraum bei 10,2%“, April 2016; online URL: <http://ec.europa.eu/eurostat/documents/2995521/7412091/3-31052016-AP-DE.pdf/32bdf85f-fafe-477b-bc9b-fab0110d653f>, Zugriff am 11.06.2016
- [GKS] Federal State Statistics Service, Russian Federation: Population by per capita money income; online URL: http://www.gks.ru/bgd/regl/b15_12/IssWWW.exe/stg/d01/07-09.htm, Zugriff am 15.06.2016

- [OPEC] Organization of the Petroleum Exporting Countries: OPEC Basket Price; online URL: http://www.opec.org/opec_web/en/data_graphs/40.htm, Zugriff am 09.06.2016
- [SORS16a] Statistical Office of the Republic of Serbia: Wahlen/Elections, online URL: <http://webrzs.stat.gov.rs/WebSite/Public/PageView.aspx?pKey=389>, Zugriff am 18.01.2016
- [SORS16b] Statistical Office of the Republic of Serbia: Gross domestic product, Real growth rates; online URL: goo.gl/lbyH65, Zugriff am 18.04.2016
- [SORS16c] Statistical Office of the Republic of Serbia: Rates of activity, employment, inactivity and unemployment, online URL: goo.gl/XYGuVW, Zugriff am 05.06.2016
- [SORS16d] Statistical Office of the Republic of Serbia: Labor Force Survey (LFS): Rates of activity, employment, unemployment and inactivity, by age groups and sex, 2014, online URL: <http://webrzs.stat.gov.rs/WebSite/Public/PageView.aspx?pKey=26>, Zugriff am 08.06.2016
- [SORS16e] Statistical Office of the Republic of Serbia: Beneficiaries of social care, from 2011; online URL: <http://goo.gl/ZsZV0g>, Zugriff am 07.04.2016
- [SORS16f] Statistical Office of the Republic of Serbia: External trade of goods, 2000-2014; online URL: goo.gl/UY5FtD, Zugriff am 05.06.2016
- [SORS16g] Statistical Office of the Republic of Serbia: External trade of goods, online URL: <http://webrzs.stat.gov.rs/WebSite/Public/PageView.aspx?pKey=235>, Zugriff am 05.06.2016
- [STATa] Statista – Das Statistik-Portal: Russland: Bruttoinlandsprodukt (BIP) in jeweiligen Preisen von 2006 bis 2016 (in Milliarden US-Dollar), online URL: <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/19373/umfrage/bruttoinlandsprodukt-in-russland/>, Zugriff am 07.06.2016

- [STATb] Statista – Das Statistik-Portal: Russland: Russland: Wachstum des realen Bruttoinlandsprodukts (BIP) von 2006 bis 2016 (gegenüber dem Vorjahr), online URL: <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/14568/umfrage/wachstum-des-bruttoinlandsprodukts-in-russland/>, Zugriff am 07.06.2016
- [UNCa] UN Comtrade data; Developed by the Department for Business Innovation and Skills (UK), International Trade in Goods EU/Russland 2014; online URL: <http://comtrade.un.org/labs/BIS-trade-in-goods/?reporter=97&partner=643&year=2014&flow=2>, Zugriff am 06.06.2016
- [UNCb] UN Comtrade data; Developed by the Department for Business Innovation and Skills (UK), International Trade in Goods Russland/Serbien 2014; online URL: <http://comtrade.un.org/labs/BIS-trade-in-goods/?reporter=643&partner=688&year=2014&flow=2>, Zugriff am 06.06.2016
- [UNCc] UN Comtrade data; Developed by the Department for Business Innovation and Skills (UK), International Trade in Goods Serbien/Russland 2015; online URL: <http://comtrade.un.org/labs/BIS-trade-in-goods/?reporter=688&partner=643&year=2015&flow=2>, Zugriff am 06.06.2016
- [UNCd] UN Comtrade data; Developed by the Department for Business Innovation and Skills (UK), International Trade in Goods EU/Serbien; online URL: <http://comtrade.un.org/labs/BIS-trade-in-goods/?reporter=97&partner=688&year=2014&flow=2>, Zugriff am 06.06.2016

Anhang: Erklärungen/ Erläuterungen

1	Misfit-Modell: Ist ein Grundmodell der Europäisierung, „welches im Misfit zwischen nationalstaatlicher und EU-Ebene den zentralen Parameter für den Charakter des innerstaatlichen Wandels aufgrund EU-Einflusses sieht“. (vgl. BEI15, S. 17) Unter dem Begriff Misfit ist „die Passfähigkeit der nationalen Strukturen angesichts des Europäisierungsdrucks“ zu verstehen, d.h. je größer die Unterschiede zwischen EU- und nationalem Recht, desto höher der Anpassungsbedarf. (vgl. ebd.)
2	ICTY = Haager Tribunal Im Text wird oftmals anstelle des Begriffs „ICTY“ der Begriff „Haager Tribunal“ verwendet.
3	Vojislav Šešelj: Ist Parteigründer und Vorsitzender der SRS. Er stellte sich im Jahr 2003 freiwillig dem Haager-Tribunal, die ihn u.a. wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit angeklagt haben. Der Prozess begann im Jahr 2006. Aufgrund seiner gesundheitlich schlechten Verfassung wurde er im Jahr 2014 vorläufig aus dem Haager-Tribunal freigelassen und konnte nach Serbien zurückreisen. Der Prozess endete 2016 mit einem erstinstanzlichen Freispruch des ICTY ohne Anwesenheit seiner Person.
4	Bruttoinlandsprodukt (BIP) Das Bruttoinlandsprodukt (engl. gross domestic product) ist die Summe aller im Inland produzierten Güter und Dienstleistungen innerhalb eines Jahres (Y), das sich aus folgenden Komponenten zusammensetzt: „private (C) und staatliche (G) Konsumausgaben, Bruttoinvestitionen (I) und der Differenz aus Exporten und Importen bzw. Nettoexporten (NX) → $Y = C + G + I + NX$“ (NOC13, S. 5) Im Gegensatz zum nominalen BIP wird im realen BIP sowohl die Inflation als

	auch Deflation berücksichtigt. Als Nettoexport wird die Differenz zwischen Güterexport und -import („<i>Handels- und Dienstleistungsbilanz</i>“) bezeichnet, unter der Tatsache, dass Güter nicht nur ins Ausland exportiert, sondern auch vom Ausland importiert werden und eine Nachfrage besteht. (vgl. WIL15, S. 22)
5	Greenfield- und Brownfield-Investitionen: Bei Greenfield- und Brownfield-Investitionen handelt es sich um Direktinvestitionen im Ausland, mit dem Ziel, unternehmerisch tätig zu sein. Dies kann einerseits durch Neugründung eines Unternehmens in Form einer Tochtergesellschaft (greenfield) oder durch Übernahme bzw. Beteiligung an einem bestehenden Unternehmen (brownfield) erfolgen. Ziele sind u.a. die Erschließung neuer Absatzmärkte und Senkung von Herstellungskosten. (vgl. GACH15)
6	Erwerbsquote, Beschäftigungs- und Arbeitslosenrate, Nichterwerbsquote Die Erwerbsquote beschreibt den Anteil aller erwerbstätigen und erwerbslosen Personen einer Altersgruppe, wohingegen die Beschäftigungsrate jene Beschäftigte umfasst, die sozialversicherungspflichtig sind. Die Arbeitslosenrate enthält alle registrierten arbeitslosen Personen, die dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen. Die Nichterwerbsquote umfasst nicht registrierte Arbeitslose sowie schulpflichtige bzw. arbeits- und berufsunfähige Personen. (vgl. SGVa)
7	Armutsgefährdungsquote: <i>„ist der Anteil der Personen mit einem verfügbaren Äquivalenzeinkommen (nach Sozialtransfers) unterhalb der Armutsgefährdungsschwelle, die bei 60 % des nationalen verfügbaren Median Äquivalenzeinkommens (nach Sozialtransfers) liegt.“</i> (EUROSTATGb) Hierbei wird nicht der Grad der Armut gemessen, sondern das niedrige Einkommen im Vergleich zu anderen.
8	(Soziale) Exklusion/Inklusion: Inklusion bedeutet nicht gleich Integration, sondern geht über den

Integrationsbegriff hinaus. Während Integration die Eingliederung von ausgeschlossenen Personen meint, „so will Inklusion die Verschiedenheit im Gemeinsamen anerkennen, d.h., der Individualität und den Bedürfnissen der Menschen Rechnung tragen. Die Menschen werden in diesem Konzept nicht mehr in Gruppen (z.B. hochbegabt, behindert, anderssprachig,...) eingeteilt.“ (EQUAL05) Bei der Inklusion erfolgt keine Gruppierung, sondern jeder besitzt das gleiche Mitgestaltungs- und Mitbestimmungsrecht bei der Teilhabe innerhalb der Gesellschaft. Eine Gruppe soll in diesem Konzept nicht der Gesellschaft angepasst werden, sondern die Strukturen sowie Institutionen sollen so verändert werden, dass die „uneingeschränkte Teilhabe an allen gesellschaftlichen Aktivitäten möglich ist.“ (vgl. ebd.)

Bei der **Exklusion** hingegen werden bestimmte Gruppen von anderen, oftmals stärkeren Gruppen, ausgeschlossen. Die gesellschaftliche Teilhabe ist hierbei eingeschränkter.

9

Wechselkurs EUR-RSD:

Wechselkurs: 1 € = 123,38 RSD (Stand 09.06.2016, <http://www.finanzen.at/waehrungsrechner/euro-serbischer-dinar>)

10

EAWU – Eurasische Wirtschaftsunion:

Ist eine Zoll- und Wirtschaftsunion bestehend aus den Gründungsmitgliedern Russland, Weißrussland und Kasachstan. Idee der EAWU ist die Schaffung eines gemeinsamen Binnenmarkts und einer Freihandelszone.

Bereits im Jahr 2007 wurde ein Abkommen zwischen den drei Ländern geschlossen, das u.a. die Gründung einer Zollunion vorsieht. Die Gründung der Zollunion erfolgte 2010. Im Jahr 2012 trat daraufhin die Erklärung zur Eurasischen Wirtschaftsintegration in Kraft, bevor im selben Jahr die Gründung der Eurasischen Wirtschaftskommission erfolgte. Das Abkommen über die EAWU trat am 01.01.2015 in Kraft. Als Vorbild für die Union dient die EU. (vgl. SAT14, S. 1 sowie HESZ14, Vorwort)

Anm.: Es sollten künftig auch Verhandlungen mit Serbien stattfinden, um Handelsbarrieren abzubauen.

11	G8 – Gruppe 8: setzt sich aus folgenden Staaten zusammen: Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Italien, Japan, Kanada, Russland und USA. Der EU kommt hierin eine Beobachtungsfunktion zu. Es ist nicht als internationale Organisation zu verstehen, sondern als „<i>informelles Forum der Staats- und Regierungschefs</i>.“ (vgl. BMZ) Aufgrund des Ukraine-Konflikts 2014 (u.a. Krim-Annexion durch Russland) beschlossen die G7, die Treffen bis auf weiteres unter Ausschluss Russlands zu führen. (vgl. ebd.)
12	GUS – Gemeinschaft Unabhängiger Staaten: GUS ist ein Bündnis der Teilrepubliken der ehemaligen Sowjetunion. Gegründet wurde sie 1991 von Russland, Weißrussland und der Ukraine. Diesem Zusammenschluss traten weiters Armenien, Aserbaidshan, Georgien (Austritt: 2009), Kasachstan, Kirgistan, Moldawien, Tadschikistan, Turkmenistan und Usbekistan bei. Infolge der Krim-Annexion durch Russland trat die Ukraine 2014 aus der GUS aus. Ziel der Gemeinschaft ist es, die Koordinierung der Mitgliedsstaaten im Handelsbereich, in der Finanzierung, in der Rechtssetzung und der Sicherheit zu fördern, sowie die Zusammenarbeit von Demokratisierung und grenzüberschreitender Kriminalitätsprävention zu unterstützen. Darüber hinaus ist die GUS Teil der UN-Friedensicherung. (vgl. IDW)
13	OPEC Korbpreis (engl. OPEC Basket Price): Der Korbpreis (engl. basket price) der OPEC ist ein Durchschnittswert für den Ölpreis von insgesamt dreizehn Sorten der OPEC-Länder. Für den weltweiten Ölhandel dient er als Referenzwert. (vgl. OPEC)
14	ausländische Direktinvestitionen hierbei handelt es sich „um Investitionen, die von einer in einer Volkswirtschaft ansässigen Unternehmenseinheit mit der Absicht vorgenommen werden, eine dauerhafte Beteiligung an einem in einer anderen Volkswirtschaft ansässigen

	Unternehmen zu erwerben. Eine "dauerhafte Beteiligung" impliziert das Bestehen einer langfristigen Geschäftsbeziehung zwischen dem Direktinvestor und dem Unternehmen sowie ein erhebliches Maß an Einflussnahme durch den Direktinvestor auf das Management des Unternehmens.“ (OECD) Grundlegend ist, dass der Investor zumindest einen 10%igen Aktienanteil (inklusive Stimmrecht) besitzt. ADI fördern zudem stabile und langanhaltende Verbindungen zwischen den Volkswirtschaften. (vgl. ebd.)
15	Transformationsökonomien: Steht für die Bezeichnung von Staaten, die einen volkswirtschaftlichen Systemwechsel vollzogen haben (z.B. Ostblock), von einer Zentralverwaltungswirtschaft „zu einer Wirtschaftsordnung der Marktwirtschaft.“ (vgl. SGVb)
16	Metochien (serb. Metohija): Bezeichnet den westlichen Teil des Kosovo.
17	SAP/SAA: Ziel des Stabilisierungs- und Assoziierungsprozesses (SAP) ist es „Frieden, Stabilität und die wirtschaftliche Entwicklung in den westlichen Balkanländern zu fördern und eine Perspektive für die Integration in die EU zu eröffnen.“ (DEMU15a) Grundlage des SAP sind u.a. „bilaterale Vertragsbeziehungen, die finanzielle Unterstützung, der politische Dialog, Handelsbeziehungen und die regionale Zusammenarbeit.“ (ebd.) Die Beziehungen werden dabei in Stabilisierungs- und Assoziierungsabkommen (SAA) vertraglich festgelegt. Das SAA beinhaltet u.a. die politische und wirtschaftliche Zusammenarbeit sowie die Errichtung von Freihandelszonen mit diesen Ländern. Sie beruhen dabei auf den Grundsätzen der Demokratie, Menschenrechte und Rechtsstaatlichkeit. (vgl. ebd.)

18

Visaerleichterungs- und Rückübernahmeabkommen:

Ist ein Abkommen zwischen Serbien und der EU mit dem Ziel *„für serbische Bürger, vor allem diejenigen, die viel reisen, die Erlangung von Visa für die EU zu erleichtern (...) und gleichzeitig klare Regeln zur Bekämpfung der illegalen Einwanderung vorzugeben.“* (vgl. EKPRD07) Dieses Abkommen gilt nur für den Schengen-Bereich.

19

Kopenhagener Kriterien

Bei einem Treffen der Staats- und Regierungschefs der EU im Jahr 1993 wurden drei sog. Kopenhagener Kriterien formuliert, deren Erfüllung Voraussetzung für den EU-Beitritt sind:

- *„Das "politische Kriterium": Institutionelle Stabilität, demokratische und rechtsstaatliche Ordnung, Wahrung der Menschenrechte sowie Achtung und Schutz von Minderheiten.*
- *Das "wirtschaftliche Kriterium": Eine funktionsfähige Marktwirtschaft und die Fähigkeit, dem Wettbewerbsdruck innerhalb des EU-Binnenmarktes standzuhalten.*
- *Das "Acquis-Kriterium": Die Fähigkeit, sich die aus einer EU-Mitgliedschaft erwachsenden Verpflichtungen und Ziele zu eigen zu machen das heißt: Übernahme des gesamten gemeinschaftlichen Rechts, des "gemeinschaftlichen Besitzstandes " (Acquis communautaire).“*

(BRDE)

20

PHARE:

Das Hilfsprogramm PHARE, das *„technische Hilfe durch Berater und Sachverständige, Anschubfinanzierungen, Lieferung von Erstausrüstungen, humanitäre Hilfsaktionen“* beinhaltet, wurde zunächst für Polen und Ungarn geöffnet. (vgl. SUE02, S. 319). Die Ausdehnung u.a. auch auf Jugoslawien wurde im Juli 1990 durch die G-24-Länder beschlossen. (vgl. EKPRDb)

Kurzfassung

Aufgrund der Ereignisse der letzten 16 Jahre, u.a. die einseitige Unabhängigkeitserklärung des Kosovo 2008, die UN-Resolution über das Massaker von Srebrenica im UN-Sicherheitsrat, die Krim-Annexion durch Russland und des Ukraine-Konflikts 2014, befindet sich Serbien auf dem Scheideweg zwischen der EU und Russland. Zu Russland will Serbien weiterhin eine enge Beziehung führen, andererseits ist die EU-Integration außenpolitisch wichtigstes Ziel. Nicht zuletzt aus wirtschaftsökonomischen Gründen, da beide Partner für Serbien wichtige wirtschaftliche Handelspartner darstellen. Ob die Position Serbiens als neutraler Partner beider Seiten weiterhin möglich ist, wird sich spätestens mit der Aufnahme Serbiens in die EU zeigen. Bis dahin wird Serbien so lange als möglich die Entscheidung über eine klare Positionierung hinauszögern.

Vorliegende Arbeit widmet sich genau diesem Spannungsverhältnis. Einerseits sollen die wichtigsten politischen und wirtschaftlichen Anknüpfungspunkte in der Beziehung zwischen Russland und Serbien bzw. zwischen der EU und Serbien aufgezeigt, andererseits erläutert werden, woraus dieses Spannungsverhältnis abzuleiten ist.

Abstract

Due to the incidents during the last 16 years, especially the one-sided Declaration of Independence of Kosovo in 2008, the UN Resolution about the massacres of Srebrenica in the UN Security Council, the Krim Annexation through Russian Federation and Ukraine conflicts in 2014, Serbia is at the critical crossroads between the EU and Russian Federation. Serbia wants to keep the close relationship to Russian Federation; then again the EU-integration is the most important aim in regards as to foreign affairs. Last but not least because of economic reasons, as both parties are important trading partners for Serbia. Whether Serbia will be able to hold the position as neutral partner of both sides will be shown at latest when Serbia will become member of the EU. Until then, Serbia will delay a clear positioning as long as possible. The following essay is dedicated to exactly these tensions. On the one hand the most important political and economic connecting factors in the relationship between Russian Federation and Serbia respectively between the EU and Serbia shall be pointed out, on the other hand it should illustrate from where these tensions can be deduced.

ANGABEN ZUR PERSON



Violeta Zivkovic, BA

 Lascygasse, 24, 1170, Wien (Österreich)

 +43 680 11 03 202

 Vio.Zivkovic@gmail.com

Geschlecht W | Geburtsdatum 24/04/1986 | Staatsangehörigkeit Österreich

BERUFSERFAHRUNG

seit Mitte Juni 2016

Bundeskanzleramt, Ballhausplatz 2, 1010 Wien

Abteilung I/3: Finanzangelegenheiten

- Referentin für Budget (Planung, Kontrolle)
- Referentin für Wirkungscontrolling

04/2008 – Mitte Juni 2016

Abteilung I/8: Rechts- und Vergabeangelegenheiten

- Referentin für Förderungsangelegenheiten
- Budgetverantwortliche der Abteilung

SCHUL- UND BERUFSBILDUNG

seit 10/2013

Masterstudium Politikwissenschaft

Universität Wien, Institut für Politikwissenschaft, Universitätsstraße 7, 1010 Wien

10/2010 – 06/2013

Bachelorstudium Politikwissenschaft

Universität Wien, Institut für Politikwissenschaft, Universitätsstraße 7, 1010 Wien

03/2007 – 06/2007

Bundesgymnasium, Bundesrealgymnasium und Wirtschaftskundliches Bundesrealgymnasium für Berufstätige

Henriettenplatz 6, 1150 Wien

- Matura mit gutem Erfolg

09/1996 – 06/2004

Erich Fried Realgymnasium

Glasergasse 25, 1090 Wien

- Abschluss 12. Schulstufe ohne Matura

PERSÖNLICHE FÄHIGKEITEN

Muttersprache

Serbisch

Weitere Sprache(n)

	VERSTEHEN		SPRECHEN		SCHREIBEN
	Hören	Lesen	An Gesprächen teilnehmen	Zusammenhängendes Sprechen	
Deutsch	C2	C2	C2	C2	C2
Englisch	B2	B2	B2	B2	B2

Kommunikative Fähigkeiten

- Kontaktfreudigkeit
- Einfühlungsvermögen
- Teamfähigkeit
- Interkulturelles Verständnis

Organisatorische Fähigkeiten

- strukturiert
- verlässlich
- genau
- belastbar
- flexibel

Berufliche Fähigkeiten

- Guter Überblick über Qualitätskontrollprozesse
- Gute Kenntnisse über die Verwaltungsstrukturen des öffentlichen Dienstes
- Ressortübergreifende Zusammenarbeit

EDV-Kenntnisse

- Microsoft Office (sehr gut)
- Haushaltsverrechnung (HV)-SAP

Führerschein

B

Interessen

- Kochen / neue Rezepte ausprobieren
- Familie und Freunde
- Sport
- Reisen/ neue Länder erkunden